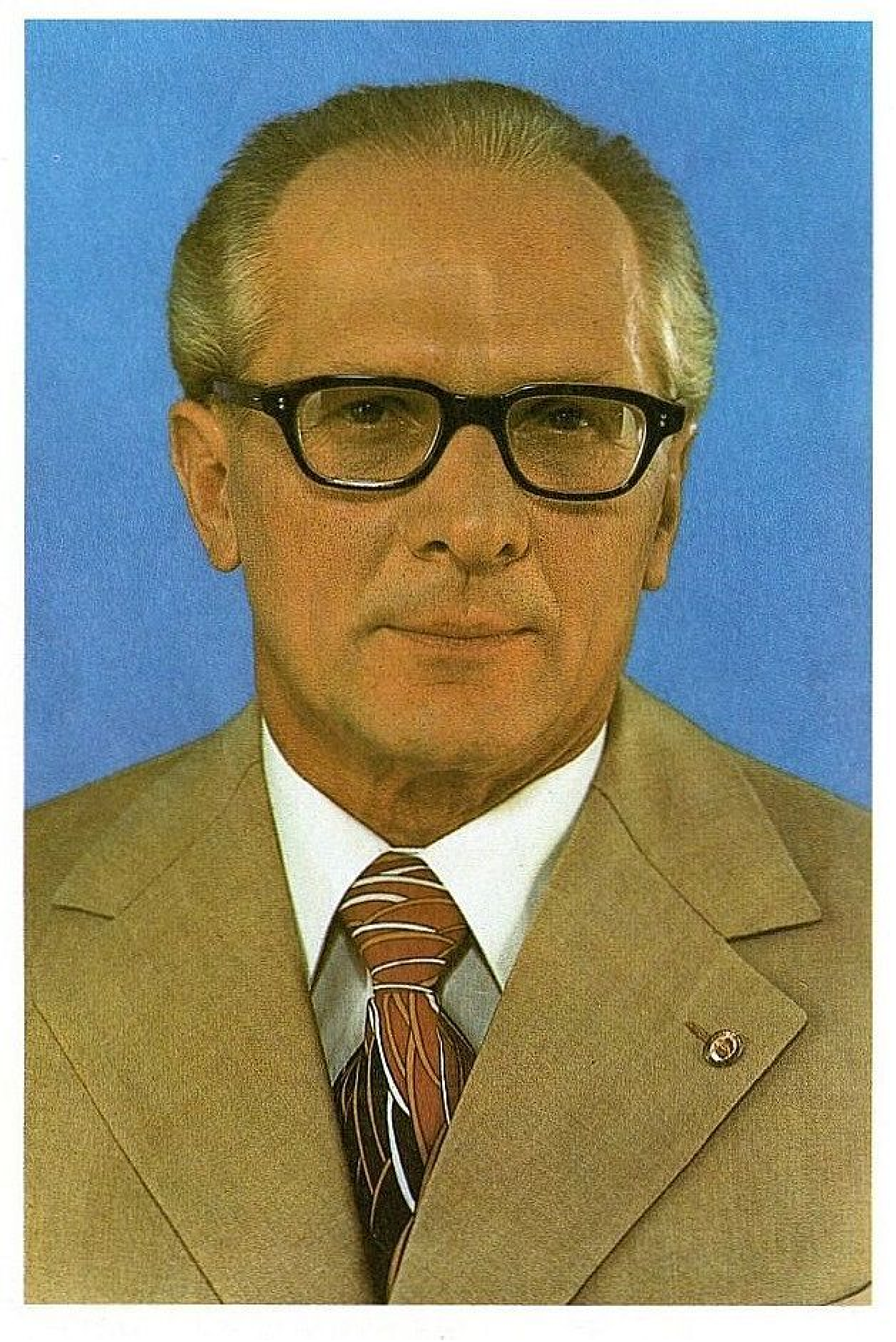


Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED

Berichterstatter:
Genosse Erich Honecker

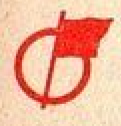
X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands · 11. bis 16. April 1981 in Berlin



X. Parteitag der SED
11. bis 16. April 1981
in Berlin

Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED

Berichterstatter:
Genosse Erich Honecker



Dietz Verlag Berlin 1981

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist ein Ereignis von großer historischer Bedeutung im Leben unseres Volkes. Mit Befriedigung kann man sagen, daß unsere Partei während der vergangenen fünf Jahre eine große Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages geleistet hat. Sie fand dabei die tatkräftige Unterstützung der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Angehörigen der Intelligenz und aller Werktätigen. Ja, man kann sagen: Alles, was wir im Berichtszeitraum erreicht haben, ist das Werk von Millionen Werktätigen, das Ergebnis des festen, unerschütterlichen Vertrauens zwischen Partei und Volk.

Die Deutsche Demokratische Republik, der erste sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, stellte trotz wütender Attacken des Gegners seine politische Stabilität unter Beweis, steigerte seine wirtschaftliche Leistungskraft und erwies sich als ein Eckpfeiler des Friedens in Europa. Mit Freude dürfen wir feststellen, daß es auch in der zweiten Hälfte der 70er Jahre gelang, den Frieden in Europa zu erhalten. Dazu hat die Deutsche Demokratische Republik an der Seite der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer einen aktiven Beitrag geleistet. So konnten die Jahre seit dem IX. Parteitag zu einer weiteren Periode friedlicher, intensiver und schöpferischer Arbeit zum Wohle des Volkes werden.

Während in der Welt des Kapitals in der zurückliegenden Zeit eine Krise auf die andere folgte, setzte sich bei uns der Aufschwung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens fort. Erneut bewährte sich die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Das materielle und kulturelle Lebensniveau der Werktätigen erhöhte sich beträchtlich. Hervorragende Taten wurden im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitages vollbracht.

Die Erfahrungen der hinter uns liegenden Jahre haben in den Massen die Überzeugung vertieft, daß das brüderliche Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft das feste Fundament für den Frieden, für die weitere Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR ist. Wir werden dieses Bündnis auch in Zukunft stets festigen und stärken. Oberstes Gesetz unseres Handelns ist und bleibt der proletarische Internationalismus, die internationale Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. Alle Völker, die für nationale und soziale Befreiung, für Unabhängigkeit, Demokratie und Fortschritt kämpfen, können auch in Zukunft stets mit der Solidarität der Deutschen Demokratischen Republik rechnen.

Wenn wir die Zeit seit dem IX. Parteitag überblicken, dann können wir mit Recht feststellen: Die Bilanz ist positiv. Die großen Anstrengungen unseres Volkes haben gute Früchte getragen. Die wahrhaft nicht immer einfachen Prüfungen des Lebens wurden von unserer Partei in Ehren bestanden. In der harten Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus ist unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik ihrer nationalen und internationalen Verantwortung stets gerecht geworden. Durch unsere Innen- und Außenpolitik haben wir günstige Ausgangspositionen für die Bewältigung der Aufgaben der 80er Jahre geschaffen. Mit vollem Recht können wir von der Tribüne unseres X. Parteitages erklären: Unsere Partei wird gemeinsam mit dem werktätigen Volk der DDR auch die Aufgaben der 80er Jahre in Ehren erfüllen.

Unser X. Parteitag wurde durch die Gedanken und Taten des ganzen Volkes vorbereitet. Das ist ein großartiges Zeugnis dafür, wie sehr die Werktätigen das Gedeihen unserer sozialistischen Gesellschaft, ihre sichere und blühende Zukunft zu ihrer ureigenen Sache gemacht haben. Von der starken Kraft des sozialistischen Wettbewerbs, von dem kämpferischen Geist, der ihn trägt, spricht die Tatsache, daß die Arbeitskollektive der Industrie zu Ehren unseres Parteitages 1980/81 dreieinhalb Tage Planvorsprung erkämpft haben. Unsere Genossenschaftsbauern haben 1980 eine gute Ernte eingebracht und den Plan an Fleisch, Milch, Butter und Eiern übererfüllt. Das kann man nicht hoch genug einschätzen.

Es ist uns ein Bedürfnis, auf dem X. Parteitag der Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern, der Intelligenz, allen Bürgern unseres Landes, den Frauen und Männern, den Jungen wie den Älteren, die für die weitere Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik im wahrsten Sinne des Wortes ihr Bestes gaben, von ganzem Herzen zu danken. Wir sagen unseren Dank den Mitgliedern und Kandidaten der

Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, unseres Kampfbundes von Gleichgesinnten, die mit unermüdlicher Energie, Initiative und Standhaftigkeit im Geiste von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck neue Siege im Kampf für Frieden und Sozialismus an unser Kampfbanner hefteten.

Wir können feststellen, daß sich im Ergebnis der Politik unserer Partei das Bewußtsein der Werktätigen, ihre Überzeugung von der Kraft und Stärke des Sozialismus und der antiimperialistischen Solidarität weiter gefestigt haben. Die Bereitschaft der Werktätigen, die Errungenschaften des Sozialismus in der DDR mit ihrem politischen Bekenntnis, mit ihren Arbeitstaten zu stärken und gegen alle feindlichen Anschläge zu verteidigen, ist gewachsen. Von einem tiefen Verständnis für die Politik der Partei, einem hohen Verantwortungsbewußtsein der Mitglieder unserer Partei zeugt ihre Aufgeschlossenheit für die offene, freimütige Darlegung der Aufgaben, die wir bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft noch zu lösen haben.

Ein Höhepunkt in der Vorbereitung des X. Parteitages waren die Mitgliederversammlungen, die Delegiertenkonferenzen unserer Partei, die sich zu Foren eines umfassenden Meinungsaustausches über die weitere Verwirklichung unseres Parteiprogramms gestalteten. Es waren Arbeitsberatungen, die sich durch realistische Einschätzung, Kenntnisreichtum und Massenverbundenheit auszeichneten. Sie stärkten die Kampfkraft der Partei, fanden in der Öffentlichkeit ein breites Echo und mobilisierten neue Initiativen. Unsere Partei ist also gut gerüstet, die Verwirklichung der Beschlüsse in Angriff zu nehmen, die wir nach eingehender Beratung auf unserem X. Parteitag zu fassen haben.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unser X. Parteitag ist unmittelbar vor einem denkwürdigen Datum zusammengetreten. Vor 35 Jahren, am 21. April 1946, fand in Berlin der Vereinigungsparteitag von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt. Das war ein Ereignis von großer Tragweite. Durch ihren symbolischen Händedruck besiegelten Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl unter dem stürmischen Beifall der Delegierten die Überwindung der Spaltung der deutschen Arbeiterklasse und die Herstellung ihrer Einheit auf revolutionärer Grundlage. So entsprach es den Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und ihres langen, opferreichen Kampfes, dem Vermächtnis der größten Söhne des deutschen Volkes, Karl Marx und Friedrich Engels.

Seitdem hat sich auch auf deutschem Boden immer wieder bestätigt, daß die Arbeiterklasse ihre historische Mission nur erfüllen kann, wenn

sie von einer zielklaren, geschlossenen, eng mit den Massen verbundenen marxistisch-leninistischen Kampfpartei geführt wird. Mit der Gründung der SED wurde eine grundlegende Wende in der Geschichte des deutschen Volkes eingeleitet. Das Werden und Wachsen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates während mehr als dreier Jahrzehnte ist untrennbar mit den Leistungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verbunden. Wie die Wirklichkeit von heute zeigt, wurde sie ihrer führenden Rolle jederzeit gerecht. Fußend auf den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, vereint sie alle Kräfte der Gesellschaft auf dem Wege des Sozialismus. Sie geht voran bei der Lösung der gegenwärtigen und künftigen Aufgaben.

Genossinnen und Genossen!

Wir sind in die 80er Jahre eingetreten. Sie werden unserer Partei sowohl in nationaler als auch in internationaler Hinsicht neue, höhere Aufgaben stellen. Wir sind bereit, die Herausforderungen dieses Jahrzehnts anzunehmen. Ausgerüstet mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen, werden wir auch weiterhin mit Erfolg die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus schaffen. Die Hauptaufgabe ist dabei, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Steigerung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen.

Die Sicherung des Erreichten auf materiellem und kulturellem Gebiet sowie seine Mehrung verlangen einen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg wie nie zuvor. Die schöpferische Tätigkeit unserer Werktätigen, ihre qualifizierte Arbeit und ihre Initiative sind hierbei ebenso gefragt wie ein bedeutender Aufschwung in Wissenschaft und Technik, deren Errungenschaften die gesamte Wirtschaft unseres Landes mehr und mehr durchdringen und auf eine neue Grundlage stellen müssen. In voller Verantwortung vor unserem Volk können wir vor dem Forum des X. Parteitages die Feststellung treffen, daß die Deutsche Demokratische Republik dank ihrer engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Mitgliedsländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in der Lage ist, auch in Zukunft ihre stabile und dynamische Entwicklung als fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft zu gewährleisten.

Was nun schon während mehrerer Fünfjahrpläne den Kurs unserer Partei bestimmt und zur Erfahrung der Menschen geworden ist, wird sich auch künftig bewähren. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ist ein starker Motor der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie fördert den Leistungswillen der Werktätigen; denn sie läßt jeden spüren, daß sich sein Fleiß für die Gesellschaft sowie für jeden einzelnen auszahlt. Nur durch Arbeit entsteht gesellschaftlicher Reichtum. Wer am meisten dazu beiträgt, soll den größten Nutzen davon haben. Dieses sozialistische Prinzip spornt den schöpferischen Wettbewerbsgeist an, der uns auch in den kommenden fünf Jahren ermöglichen wird, die im Entwurf der Direktive des X. Parteitages zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985 enthaltenen Aufgaben zu erfüllen.

Wenn wir uns vor Augen halten, was seit mehr als drei Jahrzehnten, insbesondere während der 70er Jahre, in der Deutschen Demokratischen Republik geschaffen wurde, dann haben wir mit dem Blick auf die Zukunft allen Grund, zuversichtlich zu sein. Unser Volk bewies seine Kraft. Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vollzogen die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten revolutionäre Veränderungen von geschichtlicher Tragweite. Auch auf deutschem Boden wurde damit der Beweis erbracht, daß der Sozialismus die einzige Gesellschaftsordnung ist, die das Wohl, die Freiheit und die Würde des Menschen verwirklicht.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Vor wenigen Wochen fand in Moskau der XXVI. Parteitag der KPdSU statt. Der Parteitag der Partei Lenins – das darf man mit vollem Recht sagen – war ein Ereignis von gewaltiger Bedeutung für den weiteren Vormarsch des Sowjetvolkes zum Kommunismus, für die sozialistische Gemeinschaft und die gesamte internationale Entwicklung. Erneut wurde damit die welthistorische Rolle der KPdSU und der UdSSR im Kampf für Frieden und Sozialismus jedermann überzeugend vor Augen geführt. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitages verbinden zwei Grundaufgaben: die kommunistische Gesellschaft zu errichten und den Frieden zu sichern. Das ist ein wahrhaft leninistisches, konsequent auf das Wohl der Menschen und die Interessen des Fortschritts der Völker gerichtetes Programm.

Im Namen der Kommunisten und aller Werktätigen der DDR habe ich in meiner Grußansprache unsere hohe Wertschätzung für den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees, gegeben vom Generalsekretär des

ZK, unserem Freund und Genossen Leonid Breshnew, zum Ausdruck gebracht und die bewundernswerten Leistungen des Sowjetlandes seit dem XXV. Parteitag gewürdigt. Unsere Delegation konnte durch ihre Teilnahme unmittelbar erleben, mit welcher Sachlichkeit, mit welchem Kampfgeist der XXVI. Parteitag an die Festlegung der künftigen Ziele heranging. Grundsätzlich und konkret beriet er über die Lösungswege für die neu herangereiften Aufgaben und hohen Anforderungen der 80er Jahre. Dabei wurde deutlich, daß das Sowjetland über alle materiellen und geistigen Potenzen verfügt, um die vom Parteitag beschlossene Innen- und Außenpolitik erfolgreich zu verwirklichen, die Sache des Sozialismus und des Friedens weiter zu stärken und die aggressiven Pläne des Imperialismus zum Scheitern zu bringen.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat das Friedensprogramm des XXIV. und des XXV. Parteitages durch neue, umfassende Friedensinitiativen weitergeführt und aktualisiert. Sie bieten zugleich den Friedenskräften ausgezeichnete Möglichkeiten, ihre Offensive zu verstärken. Das von Leonid Breshnew vorgelegte Friedensprogramm zeigt der Welt, wie der imperialistische Konfrontationskurs zurückgewiesen, die Gefahr eines nuklearen Krieges gebannt und die Entspannung wieder vorangebracht werden kann. Aus dem bisherigen internationalen Echo ist zu erkennen, daß die imperialistischen Kreise an diesen Vorschlägen nicht vorbeigehen können. Die Realisierung dieses Programms würde zu bedeutenden Fortschritten im Kampf um die Sicherung des Weltfriedens führen.

I. Die internationale Lage und die außenpolitische Tätigkeit der SED

1. Die Grundtendenzen der internationalen Entwicklung. Das Kräfteverhältnis in der Welt

Liebe Genossinnen und Genossen!

Auf dem Erdball sind heute Prozesse tiefgreifender revolutionärer Veränderungen und harter Auseinandersetzungen über die Lebensfragen der Menschheit im Gange. Der Kampf für Sozialismus und Frieden, für die nationale und soziale Befreiung der Völker, für ihre Unabhängigkeit, gegen den Imperialismus hat ein neues Stadium erreicht. Im Brennpunkt dieses gewaltigen Ringens steht mehr denn je die Sicherung des Friedens, die letztlich über die Gegenwart und Zukunft der Menschheit entscheidet.

Immer deutlicher erweist sich, daß Fortschritt und Frieden nicht voneinander zu trennen sind. Das Erstarken der Sowjetunion und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft, das zugunsten des Sozialismus weiter veränderte Kräfteverhältnis in der Welt beeinflussen maßgeblich die Grundtendenzen der internationalen Entwicklung. Von größter Bedeutung dafür ist die wachsende Einheit der revolutionären Hauptströme unserer Zeit – des sozialistischen Weltsystems, der Arbeiterbewegung in den Ländern des Kapitals und der nationalen Befreiungsbewegung. Gerade in den 70er Jahren war es aufgrund all dessen möglich, an den verschiedensten Abschnitten des Kampfes für die Erneuerung der Welt, für ein friedliches Dasein der Völker Erfolge von geschichtlicher Tragweite zu erzielen.

Der Imperialismus mußte durch den Verlust weiterer Herrschafts-

gebiete und Einflußsphären empfindliche Niederlagen einstecken, sei es in Afrika, im Mittleren Osten oder in Lateinamerika. Zugleich hat er nicht wenige abenteuerliche Versuche unternommen, sich diese Positionen wieder zu verschaffen und andere neu zu gewinnen. Er ist und bleibt mit seiner Aggressivität, seiner Unberechenbarkeit und seinem Hegemoniestreben, gestützt auf ein noch immer beträchtliches Potential, für die Völker eine Gefahr und eine Bedrohung.

Das zeigt auch die kürzlich von prominenter Seite in der westlichen Hemisphäre abgegebene Erklärung, es gebe „bedeutendere Dinge, als im Frieden zu sein". Diese zynische Erklärung paßt zu den Leuten, die von der Hochrüstung profitieren und – wie einst Hindenburg – hoffen, daß der Krieg ihnen wie eine Badekur bekommt. Für die Völker ist jedoch der Frieden das Wichtigste.

So wirken in der internationalen Entwicklung einander gegenläufige Tendenzen. Sie treten zutage im Kampf derjenigen Kräfte, die für die Festigung des Friedens, für die Zügelung des Wettrüstens, für die Fortsetzung der Entspannung, für die Verteidigung der souveränen Rechte und der Freiheiten der Völker eintreten, sowie derjenigen Kräfte, welche die Entspannung unterminieren, das Wettrüsten beschleunigen, die Politik der Drohungen, des Boykotts, der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, der Unterdrückung des nationalen und sozialen Befreiungskampfes der Völker betreiben. Bestimmend ist nach wie vor jene positive Grundtendenz, die vor allem dank der Stärke der Sowjetunion und unserer sozialistischen Gemeinschaft, dank ihrer unermüdlichen Anstrengungen durchgesetzt werden konnte. Davon zeugt als eines der bedeutendsten Ergebnisse, daß es gelang, den unheilvollen Zyklus Krieg–Frieden–Krieg zu sprengen. Er darf nicht mehr in Bewegung gebracht werden.

Ganz in diesem Sinne hat das Zentralkomitee ständig daran gearbeitet, die vom IX. Parteitag beschlossenen außenpolitischen Aufgaben zu realisieren. Die Hauptsache für uns war, das Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern zu vertiefen, aktiv zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit unserer Gemeinschaft beizutragen. Entsprechend der abgestimmten Außenpolitik unseres Bündnisses ergriffen wir solche Maßnahmen und Initiativen, die vor allem dazu dienen, das Wettrüsten zu stoppen, Rüstungsbegrenzung und Abrüstung voranzubringen, kurz gesagt, die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen.

Es entsprach dem vorrangigsten Auftrag des IX. Parteitages auf außen-

politischem Gebiet, an der Seite der Sowjetunion und unserer anderen Verbündeten im Warschauer Vertrag aktiv und konstruktiv zur Friedenssicherung beizutragen und die günstigsten äußeren Bedingungen für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau in unseren Ländern zu schaffen. Wie die Ergebnisse zeigen, wurde an der Erfüllung dieser Aufgabe mit Erfolg gearbeitet. Dabei übersehen wir selbstverständlich nicht, daß es noch langer, harter Kämpfe und verstärkter Anstrengungen aller friedliebenden Kräfte bedarf, bis der Frieden dauerhaft stabilisiert ist. Rückschläge in diesem Ringen zwischen Krieg und Frieden sind nicht ausgeblieben und werden nicht ausbleiben. Das kann und darf uns nicht entmutigen. Für uns Kommunisten gibt es kein edleres Anliegen, als im Interesse der Völker mit ganzer Energie und Leidenschaft für den Frieden zu wirken.

Als erfolgreich erwiesen hat sich unser konsequenter Kurs zur Verwirklichung der Prinzipien friedlicher Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung. Er weist auch künftig die Richtung. Durch seine Realisierung tragen wir dazu bei, Fortschritte in den internationalen Beziehungen, zur Gesundung der Weltlage durchzusetzen und zugleich den Spielraum jener einzuschränken, die Konfrontation anstelle von Entspannung und Kooperation bevorzugen. Die Politik der friedlichen Koexistenz ist der einzig gangbare Weg, auf dem die Gefahr eines neuen Weltkrieges gebannt und der Frieden dauerhaft gesichert werden kann. Zu ihr gibt es keine annehmbare Alternative. Damit den Völkern die Katastrophe eines atomaren Infernos erspart bleibt, muß sich die Vernunft dieser Politik, der sich auch realistisch denkende Staatsmänner und Politiker der westlichen Welt nicht verschließen können, als Motiv praktischen Handelns durchsetzen.

2. Die Krise des kapitalistischen Systems und seine Unfähigkeit, die herangereiften Fragen der Menschheit zu lösen

Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei hat in den zurückliegenden Jahren die im kapitalistischen Teil der Welt vor sich gehenden Prozesse aufmerksam verfolgt. Diese

Prozesse verliefen anders, als es sich viele bürgerliche Ideologen zu Beginn der 70er Jahre vorgestellt hatten. Wie ihr wißt, wurden von ihnen die 70er Jahre mit großer Euphorie begrüßt. Sie hofften, daß der Imperialismus seine Stellung in der Welt stärken und sich im Inneren stabilisieren könne. Das ist jedoch nicht eingetreten. Der Imperialismus stolperte vielmehr von einer Krise zur anderen. Heute sprechen selbst führende Kreise der USA und anderer kapitalistischer Länder davon, daß die tiefste Krise seit 50 Jahren, das heißt seit den 30er Jahren, eingetreten ist.

Bereits auf unserem IX. Parteitag unterzogen wir die besondere Art der Verflechtung von allgemeiner und zyklischer Krise einer gründlichen Analyse. Dieser Prozeß erschütterte das kapitalistische System zutiefst und leitete einen neuen Abschnitt der allgemeinen Krise des Kapitalismus ein. Davon zeugen sinkende Wachstumsraten der Produktion bei steigender Inflation, anhaltend hohe, weiter steigende Arbeitslosigkeit bei stagnierenden oder sinkenden Reallöhnen. Chronische Krisenprozesse haben auf vielen Gebieten den Charakter internationaler Strukturkrisen angenommen. Handels- und Zahlungsdefizite weiten sich aus, und die Staatsverschuldung nimmt zu. Die Rivalität imperialistischer Mächte und Zentren verschärft sich, verbunden mit ständigen Positionskämpfen um Außenmärkte, Energie- und Rohstoffquellen, um Währungsrelationen, Kapitalexport und moderne Technologien. Die Beziehungen zwischen den imperialistischen Mächten auf dem Gebiet des Handels und des Zahlungsverkehrs spitzen sich zu. Das hat selbstverständlich Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den kapitalistischen Staaten, auf die Beziehungen zwischen kapitalistischen und sozialistischen Staaten, auf die Beziehungen zwischen kapitalistischen Staaten und Ländern der dritten Welt.

Die Merkmale eines neuen Abschnitts kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung in den 80er Jahren, die sich aus der ökonomischen Entwicklung ergeben, bedürfen daher einer eingehenden Analyse. Politisch widerspiegelt sich dieser neue Abschnitt in tiefen Erschütterungen des gesellschaftlichen Systems sowohl in den imperialistischen Hauptländern als auch in der Peripherie des Kapitalismus. Ausdruck der politischen Labilität sind die mannigfache Aushöhlung der bürgerlichen Demokratie und die politische Rechtsentwicklung ebenso wie die nahezu 80 Regierungsrücktritte im abgelaufenen Jahrzehnt. Fast alle NATO-Staaten waren davon betroffen.

Die Analyse der Situation des Imperialismus führt zu den sozialökono-

mischen Wurzeln und Triebkräften des Konfrontationskurses, den mächtige Kreise des Monopolkapitals betreiben. Dadurch soll die mit der Verschärfung der allgemeinen Krise einhergehende Tendenz zur Schwächung der inneren und äußeren Positionen des Imperialismus aufgehalten und umgekehrt werden.

Es wird immer deutlicher sichtbar, daß der Imperialismus mit seinen Krisen, seiner Aggressivität, seiner am Profit orientierten Politik den Frieden und den Fortschritt der Menschheit bedroht. Dies erfolgt zur gleichen Zeit, da der Weltsozialismus mit seinem Zentrum, der Sowjetunion, und die nationale Befreiungsbewegung an Kraft gewinnen.

Das erlaubt uns jedoch nicht, die Gefahren zu übersehen, die von der imperialistischen Welt ausgehen, und die Verbrechen des Imperialismus dem Vergessen preiszugeben. Seit Beginn dieses Jahrhunderts sind 64 Jahre von globalen und regionalen Kriegen, Aggressionsakten und Interventionen erfüllt gewesen, bei denen der Imperialismus seine Hand im Spiele hatte und die mehr als 80 Millionen Menschen das Leben gekostet haben. Allein die USA griffen direkt oder indirekt mehr als 220mal zur Gewalt oder drohten mit militärischer Einmischung.

Der Drang nach Profit und nicht die Liebe zum Menschen ist das Lebenselement imperialistischer Denk- und Verhaltensweise. Im Grunde genommen ist dieser Drang nach Profit Wurzel des aggressiven Verhaltens des Imperialismus nach innen und außen. Es ist nicht zufällig, daß sich das Streben nach militärischer Überlegenheit auf das engste mit den ökonomischen Interessen der Multis verbindet, die im Geschäft mit Vernichtungswaffen zwei- bis dreimal so hohe Profite wie die gesamte Industrie im Durchschnitt erzielen. Seit 1960 sind die Rüstungsaufwendungen der NATO auf mehr als das Dreifache gestiegen. Die militärischen Ausgaben umfaßten allein in den letzten zehn Jahren über 1,5 Billionen Dollar. In den USA sollen sie von 1980 bis 1986 die riesige Summe von 1,3 bis 1,5 Billionen Dollar ausmachen. Die Hochrüstungsinteressen und die damit verbundene Aggressivität des Imperialismus bilden eine ungeheure Gefahr für die Zukunft der Menschheit.

Es ist heute eine der wichtigsten Aufgaben, die großen Möglichkeiten auszuschöpfen, die Wissenschaft und Technik bieten, um überall zur besseren Befriedigung der Lebensbedürfnisse beizutragen und die drükkenden sozialen und materiellen Probleme in vielen Ländern der Erde zu vermindern. Doch der Imperialismus treibt die Entwicklung von Wissenschaft und Technik nur in einer anderen Richtung voran – für die Rüstung, für die Verwirklichung seines Anspruchs auf Interessensphären, für die Auseinandersetzung mit dem Sozialismus.

Genossinnen und Genossen!

Erst reichlich fünf Jahre sind seit der tiefsten zyklischen Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit vergangen, die große Produktionskapazitäten und viel menschliche Arbeitskraft brachlegte. Und schon steckt der Kapitalismus wieder in einer neuen. Bereits 1980 ging in den 24 entwickelten kapitalistischen Ländern, die der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) angehören, insgesamt die Industrieproduktion zurück, und 1981 wird der Einbruch nach den eigenen Voraussagen noch tiefer sein.

Damit ist auf das engste die unmenschliche Massenarbeitslosigkeit verbunden. Ende 1980 waren in den kapitalistischen Industrieländern nach offiziellen Angaben 24 Millionen Werktätige arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit liegt am Beginn der neuen Krise höher als auf dem Tiefpunkt der vorangegangenen. In der EG hat die Arbeitslosenquote 7,4 Prozent erreicht. Allein dort gab es Anfang des Jahres 8,5 Millionen Arbeitslose, darunter in der BRD über 1,3 Millionen, in Großbritannien mehr als 2,4 Millionen, in Frankreich über 1,6 Millionen und in Italien über 1,8 Millionen. In den USA sind mehr als 7,8 Millionen arbeitslos. Besonders hart trifft die Geißel der Arbeitslosigkeit die Jugendlichen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl derer, die auf der Straße liegen, beträgt zwischen 25 und 60 Prozent.

In den Ländern der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) soll in den nächsten anderthalb Jahren die Anzahl der Arbeitsplätze nicht erhöht, sondern um eine weitere Million verringert werden. Wachsende Unsicherheit des Arbeitsplatzes und beschleunigte Rationalisierung sind mit einer enormen Intensivierung der Ausbeutung und des sozialen Abbaus verbunden. So wird ein Generalangriff auf die soziale Lage der Werktätigen geführt. Angesichts der hohen Inflation reichen die schwer erkämpften nominalen Lohnerhöhungen immer weniger aus, um die emporschnellenden Lebenshaltungskosten auszugleichen. In den meisten kapitalistischen Ländern sind die Reallöhne im Jahre 1980 unter das Vorjahresniveau zurückgefallen. Was dagegen weiter steigt, sind die Profite der Monopole. 1979 erhöhten allein die 500 größten Konzerne der USA ihre Profite um 23 Prozent auf die riesenhafte Summe von 110 Milliarden Dollar.

Eine dringende Aufgabe unserer Zeit ist, die vom Kolonialismus verursachte Unterentwicklung großer Teile der Weltbevölkerung zu überwinden. Aber nach wie vor bildet die Ausbeutung der Entwicklungsländer eine Hauptquelle, aus der die 11 000 internationalen Monopolgesell-

schaften mit ihren 82000 Filialen und Tochterunternehmen ihre Profite schöpfen. Sie sind zu einem bestimmenden Strukturelement der kapitalistischen Weltwirtschaft geworden und durchdringen alle Teile des imperialistischen Systems. Als mächtige Monopolgiganten haben sie ein Netz internationaler Ausbeutung geknüpft, das die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, die Völker der Entwicklungsländer, ja, ganze Nationen umfaßt.

Wie ein Damm stellt sich der Imperialismus demokratischen Rechten des Volkes, Menschenwürde und geistiger Freiheit entgegen. Die Heere der Arbeitslosen in den Staaten des Kapitals und Hunderte Millionen Beschäftigungslose in Entwicklungsländern, die vom kapitalistischen Wirtschaftssystem abhängig sind, zeugen davon, daß das Recht auf Arbeit in einer von Monopolen beherrschten Gesellschaft niemals zu verwirklichen ist. Mißachtet und unterdrückt werden das grundlegende Recht auf politische Mitbestimmung und Mitgestaltung gesellschaftlicher Belange wie das Selbstbestimmungsrecht der Völker überhaupt. Eingeschränkt und mißachtet werden alle demokratischen Grundrechte. Riesige Ausmaße haben Bespitzelung, Einschüchterung, Repression und Berufsverbote erreicht.

Die offene Rassendiskriminierung in vielen kapitalistischen Ländern, die direkte und indirekte Unterstützung des Apartheid-Systems in Südafrika durch alle NATO-Staaten stellt zweifellos eine der gröbsten Verletzungen der Würde des Menschen dar. Die enorm gewachsene Kluft zwischen arm und reich, die schreienden Gegensätze in den Lebenserwartungen und den individuellen Zukunftshoffnungen, die Kriminalität und Verrohung in der Gesellschaft, die katastrophalen Ausmaße der Drogensucht, die geistige Verkrüppelung und moralische Zerrüttung – all dies kennzeichnet eine perspektivlose Welt der brutalen Gewalt und der tiefen Fäulnis des kapitalistischen Systems.

Geistige Freiheit wird ersetzt durch Antikommunismus, Antisowjetismus und Nationalismus, die heute in einem bisher nie dagewesenen Umfang auf ideologischem Gebiet den kalten Krieg beleben. Die neuen Dimensionen der ideologischen Kriegsvorbereitung sind nicht nur gegen die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet; sie sollen nicht nur den „Nachrüstern" die Begründung für ihre Hochrüstung liefern, sondern sie sollen zugleich der Rechtfertigung aller Gebrechen und Verbrechen, alles Antihumanen dienen, das der gegenwärtige Imperialismus nach innen und außen hervorbringt.

3. Die DDR als fester Bestandteil der sozialistischen Gemeinschaft

Liebe Genossinnen und Genossen!

Dies alles erhöht unsere Verantwortung für den Aufbau einer neuen Welt. Im Berichtszeitraum hat sich immer wieder bestätigt, daß von unserer Welt des Sozialismus, der Freiheit, des Fortschritts, der Menschenwürde, von ihrem Zuwachs an Kraft, Macht und Autorität der entscheidende Einfluß auf die grundlegenden Veränderungen im Leben der Menschen ausgeht, jener Veränderungen, die mehr und mehr den Charakter unserer Epoche bestimmen. In unserer Welt, der Welt des Sozialismus, wird im Einklang mit den objektiven Gesetzen der historischen Entwicklung bewiesen, daß die Völker ohne Kapitalisten imstande sind, ihr Dasein zum eigenen Wohle zu gestalten. Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, gestützt auf die sozialistische Staatsmacht, arbeiten sie erfolgreich an der Lösung ihrer Lebensfragen, auf die der Kapitalismus keine Antwort zu geben vermag.

In beispielloser Weise hat die große Gemeinschaft der sozialistischen Länder klargestellt, daß im Sozialismus und nur im Sozialismus soziale Sicherheit herrscht. Allen stehen die Wege zu den höchsten Stufen der Bildung offen. Das Recht auf Erholung und gute gesundheitliche Betreuung wird konkret garantiert. Existenzangst und Furcht vor der Zukunft haben keine gesellschaftlichen Wurzeln mehr. Im realen Sozialismus bestimmen die Völker über ihre Geschicke selbst. Die Bürger nehmen immer wirksamer an der Leitung und Planung der gesellschaftlichen Angelegenheiten teil. Vor allem auch die Jugend verfügt über alle Möglichkeiten, die Gegenwart aktiv mitzugestalten, und hat eine klare Perspektive.

Die sozialistische Gemeinschaft, in der unsere Deutsche Demokratische Republik ihren festen Platz einnimmt, hat im vergangenen Jahrzehnt neue Fortschritte von geschichtlicher Tragweite erzielt. Beim Ausbau der materiell-technischen Basis des Sozialismus und des Kommunismus erreichte sie die bisher bedeutendsten Ergebnisse. Die ökonomische Entwicklung im Bereich des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe war auch in diesen Jahren durch ein höheres Wachstumstempo des Nationaleinkommens, der Arbeitsproduktivität und der Industrieproduktion gekennzeichnet als in der Welt des Kapitals.

1979 produzierte die Industrie der RGW-Länder in einem Monat so viel

wie im ganzen Jahr 1950. Von 1951 bis 1979 lag das Wachstumstempo der Industrieproduktion der Staaten des RGW dreimal höher als das der kapitalistischen Industrieländer. 1979 hatten die Mitgliedsländer des RGW einen Anteil an der Weltproduktion an Maschinen von etwa 33 Prozent. Bei Steinkohle waren es 26 Prozent, bei Stahl 29 Prozent, bei Erdöl 19 Prozent, bei Erdgas 30 Prozent. In der Energieerzeugung betrug der Anteil 21 Prozent, bei Mineraldünger waren es 31 Prozent.

Die 70er Jahre standen im Zeichen der weiteren Ausarbeitung und Konkretisierung der Strategie zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des Übergangs zum Kommunismus. Seinen Niederschlag fand dies in den Beschlüssen der Bruderparteien, in so wichtigen Dokumenten wie der neuen Verfassung der UdSSR und in dem von unserem IX. Parteitag beschlossenen Parteiprogramm. In allen Bereichen der Gesellschaft wurden demgemäß wesentliche qualitative Umgestaltungen vollzogen oder in Angriff genommen. Mit alledem werden Zielstellungen verwirklicht, deren Dimensionen über Bisheriges weit hinausgehen.

Mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß die Zusammenarbeit der Deutschen Demokratischen Republik mit den Bruderländern während der Berichtsperiode in allen Lebensbereichen rasch voranschritt und durch wertvolle Erfahrungen bereichert wurde. Der unzerstörbare Bruderbund mit der Sowjetunion, die feste Verankerung unserer Republik in der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten – das möchten wir auf unserem X. Parteitag bekräftigen – ist und bleibt für unser Volk für immer die stabile Grundlage seiner Sicherheit und seiner Erfolge bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden wir auch in Zukunft dazu beitragen, daß sich die Einheit und Geschlossenheit unserer Staatengemeinschaft weiter festigt. Das ist das Unterpfand für ihr erfolgreiches Voranschreiten und zugleich für die gute Entwicklung jedes einzelnen ihr angehörenden Landes. Hieraus entspringt auch ihr wachsender Einfluß auf das Weltgeschehen, die Wirksamkeit der gemeinsamen Aktivitäten in der internationalen Arena, vor allem zur Sicherung des Friedens.

Gerade in dieser Hinsicht konnte die Deutsche Demokratische Republik die größeren Möglichkeiten gut nutzen, die durch ihre weltweite völkerrechtliche Anerkennung entstanden sind. Heute unterhält sie diplomatische Beziehungen zu 131 Staaten der Erde. Sie ist Mitglied der UNO und deren Spezialorganisationen. Im internationalen Leben nimmt sie ihren gleichberechtigten und geachteten Platz ein.

Nur die BRD glaubt, dieser großen Errungenschaft unseres Volkes durch völkerrechtswidrige Praktiken ernsthaften Schaden zufügen zu können. Das spricht jedoch, wie jeder sieht, nicht gegen die von der Sache des Friedens und der Völkerverständigung getragene Politik der Deutschen Demokratischen Republik, sondern zeugt nur vom gebrochenen Verhältnis der BRD zum Völkerrecht. Gerade in der heutigen Zeit, da das erste Gebot jeglicher Politik in der Friedenssicherung besteht, sehen die Völker: Es ist ein Glück für die Menschheit, daß zum ersten Mal in der deutschen Geschichte auf deutschem Boden ein sozialistischer Staat besteht – die Deutsche Demokratische Republik.

Zug um Zug haben wir in den zurückliegenden Jahren insbesondere unsere brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion auf allen Gebieten weiter vertieft. Dies geschah auf der Grundlage des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand vom 7. Oktober 1975, der im Leben seine Früchte trägt. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Anstrengungen steht die noch engere Verflechtung der materiellen und geistigen Potenzen unserer beiden Länder zur Bewältigung weit in das Morgen reichender Aufgaben. Daß sich unsere Völker dabei ständig näherkommen, daß nicht nur die Verbindungen auf den verschiedensten Ebenen der Partei und des Staates, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, nicht zuletzt der Verteidigung von diesem Prozeß getragen sind, sondern sich auch vielfältige persönliche Beziehungen im Alltag der Menschen herstellen, drückt aus, wie fest unsere Gemeinsamkeit im Leben verwurzelt ist.

Die Völker der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik sind in der Tat Verbündete, Kampfgefährten und Freunde geworden. Dafür haben die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands eine gewaltige politische Arbeit geleistet. Dieses brüderliche Bündnis ist eine große revolutionäre Errungenschaft, und es ist für alle Zeiten unzerstörbar.

Auch unsere Beziehungen zu den anderen sozialistischen Staaten haben sich in bedeutendem Maße weiterentwickelt. Davon zeugen die vielseitigen und intensiven Beziehungen zwischen den Bruderparteien, den Regierungen und den gesellschaftlichen Kräften unserer Länder, die politische und ideologische, ökonomische und wissenschaftlich-kulturelle Zusammenarbeit. Zahlreiche Abkommen und Vereinbarungen wurden abgeschlossen, durch die wir unser Zusammenwirken mit der Volksrepublik Polen, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, der Ungarischen Volksrepublik, der Volksrepublik Bulgarien, der Sozialisti-

schen Republik Rumänien und der Mongolischen Volksrepublik ausgebaut haben.

Als Ergebnis der Besuche von mir geleiteter Partei- und Staatsdelegationen in der Sozialistischen Republik Vietnam, der Republik Kuba, im Sozialistischen Äthiopien, in der Volksrepublik Angola, der Volksrepublik Moçambique und der Volksdemokratischen Republik Jemen verbinden uns nunmehr auch mit diesen Bruderländern Verträge über Freundschaft und Zusammenarbeit. Sie bewähren sich als langfristige Grundlagen für die Ausgestaltung unserer Beziehungen.

Erfolgreich entwickelte sich unsere Freundschaft und die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien. Der Besuch unserer Partei- und Staatsdelegation in der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik hat eine neue Etappe der brüderlichen Zusammenarbeit eröffnet.

Die inspirierende Kraft sind dabei die marxistisch-leninistischen Parteien. Ihre Kampfgemeinschaft hat sich weiter gefestigt. Damit zugleich wurden der Austausch von Erfahrungen und deren kollektive Verallgemeinerung gefördert. Bedeutsame Impulse für die Lösung der nicht selten komplizierten Fragen beim sozialistischen Aufbau und in der Zusammenarbeit gehen von den Tagungen des Politischen Beratenden Ausschusses und den Treffen führender Repräsentanten der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, den Tagungen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und den alljährlichen Treffen der Generalsekretäre und Ersten Sekretäre der Zentralkomitees mit Genossen Leonid Breshnew auf der Krim aus.

Unsere Partei befürwortet nachdrücklich den von Genossen Leonid Breshnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten Vorschlag, daß die führenden Politiker der Bruderländer in naher Zukunft zusammenkommen, um Probleme der Wirtschaftspolitik, die im Leben neu entstanden sind, kollektiv zu erörtern. Unseres Erachtens kämen die gemeinsame Verallgemeinerung der besten Erfahrungen beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau, die Annäherung der Strukturen der Wirtschaftsmechanismen allen Bruderländern zugute.

Unsere sozialistische Gemeinschaft bewährt sich als jenes Bündnis völlig neuen Typs, das auf gleichartigen sozialökonomischen und politischen Grundlagen, auf der einheitlichen Ideologie des Marxismus-Leninismus, auf der Gemeinsamkeit der kommunistischen Ziele und Interessen, auf der internationalen Solidarität der Werktätigen beruht. Sie hat die Prüfungen des Klassenkampfes, der Auseinandersetzung mit dem

Imperialismus bestanden und viele Probleme, die das Leben aufwarf, erfolgreich gelöst. Aus eigener Erfahrung wissen wir, daß sich wahre Freundschaft vor allem auch in komplizierten Situationen zeigt. Das trifft auch auf unser brüderliches Verhältnis zur Volksrepublik Polen zu.

Wie wir alle wissen, halten die ernsten Schwierigkeiten an, mit denen die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei zu kämpfen hat. Unsere Partei hat von Anfang an ihre brüderliche Solidarität mit den polnischen Kommunisten, mit allen Patrioten Polens bekundet, die dafür eintreten, den Sozialismus in ihrem Land zu verteidigen und zu stärken. Danach haben wir gehandelt und tun es auch weiterhin. Das um so mehr, als die polnischen Genossen beim Treffen führender Repräsentanten der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages im Dezember 1980 in Moskau gegenüber allen Machenschaften konterrevolutionärer Kräfte erklärt haben, daß die Volksrepublik Polen sozialistisch war, ist und bleibt.

Für den Kampf um die Lösung der brennendsten Probleme im Leben der Menschheit, um Frieden, Fortschritt und Unabhängigkeit der Völker, gegen den Imperialismus wäre es von beträchtlichem Gewicht, wenn auch ein so großes Land wie die VR China seinen positiven Beitrag dazu leisten würde. Leider muß man feststellen, daß noch immer das Gegenteil der Fall ist. Das außenpolitische Zusammenwirken Chinas mit den USA kommt der Konfrontationspolitik der reaktionärsten Kreise des Weltimperialismus zugute. Das gilt insbesondere für Pekings Antisowjetismus und seine feindselige Haltung gegenüber den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft. Die Überwindung des maoistischen Erbes, das von den gegenwärtigen Führern Chinas selbst als verhängnisvoll bezeichnet wird, erweist sich als ein komplizierter, widerspruchsvoller Prozeß. Mit welchem Ergebnis die sich jetzt abzeichnenden Veränderungen verlaufen werden, bleibt daher abzuwarten. Was die DDR betrifft, so ist sie nach wie vor bereit, die Beziehungen zur VR China entsprechend den Prinzipien der Gleichberechtigung, der Respektierung der Souveränität und der territorialen Integrität, der Nichteinmischung zu normalisieren. Eine Politik des Friedens und der normalen Beziehungen, davon sind wir überzeugt, liegt auch im Interesse des chinesischen Volkes selbst.

4. Neue Aufgaben im Kampf um den Frieden, die Lebensfrage der Menschheit

Liebe Genossinnen und Genossen!

Sozialismus und Frieden sind wesenseins. Niemand verdient bei uns an der Rüstung, niemand ist daran interessiert, sich an fremden Gebieten und Rohstoffquellen zu bereichern, die souveränen Rechte anderer Völker zu beugen. Das Werk des sozialistischen Aufbaus geht aus der fleißigen, schöpferischen Arbeit der Menschen hervor, und damit es immer besser seine Früchte für alle tragen kann, braucht es den Frieden.

Um konstruktiv zur Lösung dieser Lebensfrage, zu Sicherheit und Zusammenarbeit beizutragen, hat das Zentralkomitee unserer Partei auch in den vergangenen fünf Jahren eine umfangreiche Arbeit geleistet. Wir entsprachen damit den Grundinteressen unseres Volkes und zugleich der internationalen Verantwortung der DDR an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus, dem Warschauer Vertrag und der NATO.

Seit geraumer Zeit hat sich die internationale Lage durch die Machenschaften der aggressivsten Kräfte des Imperialismus, insbesondere der USA, durch die Hochrüstungspolitik der NATO erheblich verschlechtert. Der Wechsel von der Politik der Entspannung zum Kurs der Konfrontation, den mächtige Kreise des Monopolkapitals vornehmen, geht einher mit unverhüllter Kriegsvorbereitung. Dadurch kann alles zunichte werden, was unter großen Mühen auf dem Wege der Entspannung, namentlich in Europa, zustande kam und die internationalen Beziehungen spürbar erleichterte.

Durch das Langzeitrüstungsprogramm der NATO von 1978, den Brüsseler Raketenbeschluß dieser westlichen Allianz von 1979, die Nichtratifizierung des Salt-II-Vertrages seitens der USA und nicht zuletzt durch deren vor wenigen Monaten verkündete neue Nuklearstrategie wurde die Weltlage auf das ernsteste belastet. Alarmierend kamen in den letzten Monaten Nachrichten hinzu, daß die USA entgegen dem Protest der Völker, der sie bereits damals zum Rückzug zwang, nunmehr doch vorhaben, die Neutronenwaffe einzuführen und ihre Stationierung auch den westeuropäischen Bündnispartnern aufzunötigen. Zu den Interessen der Völker, ihren Forderungen nach realen Schritten, die der dringend notwendigen Ergänzung der politischen Entspannung durch die Abrüstung dienen, steht dies alles in direktem Gegensatz.

Diejenigen in der NATO, denen die friedliche Koexistenz schon immer

ein Dorn im Auge war, verfolgen eindeutig die Absicht, sich ein militärisch-strategisches Übergewicht über die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft zu verschaffen. Dabei wissen sie genau, daß gerade das existierende militärisch-strategische Gleichgewicht für die Erhaltung des Friedens, für die Beziehungen der Staaten beider Gesellschafts- und Bündnissysteme, für die internationale Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung ist. Aber nicht nur, daß sie wider dieses bessere Wissen handeln – in verschiedenen Regionen der Erde, etwa im Nahen und Mittleren Osten, schüren sie gleichzeitig Spannungen und Konfliktherde. Bekanntlich haben die USA bereits die halbe Welt zu ihrer „Interessensphäre" erklärt. All das sind besorgniserregende Tatsachen.

Genossinnen und Genossen!

In dieser Situation, da jeder spürt, wieviel für die Zukunft nicht nur Europas, sondern der ganzen Menschheit auf dem Spiele steht, hat Genosse Leonid Breshnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU erneut ein großes Aktionsprogramm für den Frieden unterbreitet. Seine Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung, zu vertrauensbildenden Maßnahmen, zur Eindämmung und Beseitigung von Konfliktherden sind weltpolitisch überaus bedeutsam. Dadurch erhält der Prozeß der Entspannung, den die Befürworter der imperialistischen Konfrontationspolitik ins Stocken gebracht haben, einen starken Impuls. Von der Tribüne unseres X. Parteitages möchte ich erklären, daß wir die Friedensvorschläge der Sowjetunion, die im Interesse aller Völker liegen, voll und ganz unterstützen.

Ohne Zweifel sind heute neue, zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um die Gefahr eines Krieges, zumal eines atomaren Infernos, zu bannen und die internationale Sicherheit zu festigen. Die Sowjetunion ist bereit, bei den in Helsinki vereinbarten vertrauensbildenden Maßnahmen auf militärischem Gebiet weiterzugehen und ihr Anwendungsgebiet wesentlich zu vergrößern. Sie sollen auf den gesamten europäischen Teil der UdSSR ausgedehnt werden, unter der Voraussetzung einer entsprechenden Erweiterung der Zone für vertrauensbildende Maßnahmen auch von seiten westlicher Staaten. Außerdem ist die Sowjetunion bereit, konkrete Verhandlungen über vertrauensbildende Maßnahmen im Fernen Osten mit allen interessierten Ländern zu führen.

Sie schlägt vor, zur Golfregion als eigenständigem Problem Vereinbarungen zu treffen. Auch ist sie zur Teilnahme an einer gesonderten Regelung der Situation in bezug auf Afghanistan bereit und hat nichts dagegen, daß die mit Afghanistan zusammenhängenden Fragen koordi-

niert mit den Fragen der Sicherheit in der Golfregion erörtert werden. Dabei, so stellt sie fest, können natürlich nur internationale Aspekte des Afghanistan-Problems zur Debatte stehen. Die Souveränität Afghanistans muß voll und ganz gewahrt werden, ebenso sein Status als nichtpaktgebundener Staat.

Die UdSSR schlägt hinsichtlich der Begrenzung der strategischen Rüstungen und deren Reduzierung vor, entsprechende Verhandlungen mit den USA ohne Verzögerung, bei Bewahrung all des Positiven, das bis jetzt auf diesem Gebiet erreicht wurde, fortzusetzen. Auch ist sie zu Vereinbarungen über eine Begrenzung auf dem Gebiet der neuen Unterseeboote beider Länder sowie über das Verbot einer Modernisierung der vorhandenen und die Entwicklung neuer ballistischer Raketen bereit, mit denen diese U-Boote bestückt sind.

Einem weiteren dieser wichtigen Vorschläge zufolge sollte eine Vereinbarung getroffen werden, bereits jetzt ein Moratorium für die Stationierung neuer Raketenkernwaffen mittlerer Reichweite der NATO-Länder und der UdSSR festzulegen. Das heißt, diese Mittel, einschließlich der vorgeschobenen Kernwaffen der USA in Europa, sollen quantitativ und qualitativ auf dem vorhandenen Stand eingefroren werden.

Die Sowjetunion regt an, ein autoritatives internationales Komitee zu bilden, das vor Augen führen würde, wie lebensnotwendig es ist, die nukleare Katastrophe abzuwenden. Ihm könnten namhafte Wissenschaftler der verschiedensten Länder angehören. Schließlich empfiehlt die UdSSR, eine Sondertagung des Sicherheitsrates unter Beteiligung der höchsten Repräsentanten der Mitgliedstaaten des Rates einzuberufen, um Lösungen zur Gesundung der internationalen Lage und zur Verhinderung eines Krieges zu suchen. Daran könnten, wenn sie es wünschen, auch Führer anderer Staaten teilnehmen.

Jeder dieser Vorschläge für sich und alle zusammen sind ein Zeugnis konstruktiven, konsequent auf den Frieden bedachten Herangehens an die dringendsten Fragen der internationalen Politik. Nicht nur eine zeitweilige, sondern eine durchgreifende und langfristige Gesundung der Weltlage ist ihr Ziel, damit der Frieden dauerhaft stabilisiert werden kann. Wer die Dinge sieht, wie sie sind, wer mit Verstand und staatsmännischem Verantwortungsgefühl handelt, wem das Wohl der Völker am Herzen liegt, der kann sich der überzeugenden Kraft der sowjetischen Initiative nicht entziehen.

Die Deutsche Demokratische Republik verfolgt auch weiterhin konsequent ein klares Friedenskonzept. Es vereint konstruktive Schritte zur

Friedenssicherung mit dem, was für die militärische Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes notwendig ist. Wenn die bisher längste Friedensperiode unseres Jahrhunderts in Europa andauern soll, dann muß es gelingen, während der 80er Jahre eine Wende zur Abrüstung zu erreichen. Es muß gelingen, die Konfrontationspolitiker der NATO in die Schranken zu weisen und ihre Vorhaben zu durchkreuzen. Nicht in Kriegsangst sollen die Völker ihrer täglichen Arbeit nachgehen, sondern in gesichertem Frieden, der schließlich zu ihrer normalen Lebensform werden soll. Darauf ist unsere Politik gerichtet.

Wie auf den Tagungen des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Vertrages von Warschau und Moskau festgelegt, werden wir gemeinsam mit unseren Verbündeten die Friedensoffensive unserer sozialistischen Gemeinschaft weiterführen. Von großem Nutzen wäre angesichts der Dringlichkeit des Abrüstungsproblems die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung durch das Madrider Folgetreffen der Konferenz in Helsinki. Die Volksrepublik Polen hat dazu einen Vorschlag eingebracht, der die tatsächliche Situation berücksichtigt und an die Überlegungen und Vorstellungen anderer Staaten anknüpft. Daher kann er eine gute Grundlage für eine Vereinbarung sein. Wir unterstützen ihn vollinhaltlich.

Genossinnen und Genossen!

Im Sinne der friedlichen Koexistenz hat die Deutsche Demokratische Republik ihre Beziehungen zu kapitalistischen Staaten weiter ausgebaut. Seit der Konferenz von Helsinki wurden mit solchen Staaten mehr als 190 Abkommen und Vereinbarungen abgeschlossen, die nahezu alle Bereiche der Beziehungen umfassen. Diese Schritte dienen über die bilateralen Interessen hinaus der Gesundung des europäischen Klimas.

Wir werden die Schlußakte von Helsinki weiterhin als Ganzes, als Programm zur Festigung der Entspannung in allen ihren Hauptrichtungen exakt verwirklichen. Dazu haben wir einer Reihe von Teilnehmerstaaten der Konferenz in Helsinki Vorschläge für die Entwicklung der Beziehungen in verschiedenen wichtigen Bereichen unterbreitet. Es ist zu hoffen, daß sie ein positives Echo finden werden.

Wir unterstützen alle Bestrebungen, die dazu beitragen können, die Beziehungen zu jenen NATO-Staaten zu fördern, welche ihrerseits bereit sind, ihre Beziehungen zu den Staaten des Warschauer Vertrages auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit zu entwickeln. Es versteht sich von selbst, daß wir nicht vorhaben, die Beziehungen zu einem dieser Staaten auf Kosten dritter auszubauen.

Das trifft auch auf unsere Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland zu. Dabei spielen wir – um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen – nicht mit dem Gedanken, die Beziehungen der Bundesrepublik zu ihren Bündnispartnern, insbesondere den USA, zu lockern. Auch träumen wir nicht von der Möglichkeit, gute Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland, einem der stärksten NATO-Staaten, unterhalten zu können, wenn sich die Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR durch eine unberechenbare, auf Konfrontation zielende Politik der USA verschärfen. Wir gehen vielmehr davon aus, daß die Entwicklung normaler Beziehungen zwischen der DDR und der BRD auf der Grundlage der Prinzipien friedlicher Koexistenz nicht nur für beide deutsche Staaten, sondern darüber hinaus für die Gesamtsituation in Europa von nicht geringer Bedeutung ist.

In der Politik zwischen beiden deutschen Staaten kommt es nicht darauf an, gesamtdeutsche Sprüche zu klopfen, noch sollte man versuchen, sich in der politischen Diskussion an der Tatsache vorbeizudrücken, daß zwei deutsche Staaten existieren, die sich gegenseitig schon lange bescheinigt haben, daß sie Völkerrechtssubjekte sind. Es liegt nicht nur im nationalen Interesse der DDR, sondern auch im nationalen Interesse der BRD, daraus in der praktischen Politik die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen und seitens der BRD von der Anmaßung abzurücken, „für alle Deutschen" sprechen zu wollen.

In der Politik gegenüber der BRD geht es uns vor allem darum, dem Frieden zu dienen und ihn dauerhaft zu sichern. Nur was dem Frieden nutzt, ist von Vorteil für die Menschen in beiden deutschen Staaten, für alle Völker unseres Kontinents. Um die Position der DDR in dieser lebenswichtigen Frage für heute und alle Zukunft klarzustellen, habe ich in meiner Rede vor den Parteiaktivisten von Gera in prinzipieller Weise zu unserer Innen- und Außenpolitik Stellung genommen.

Von führenden Politikern der BRD, so von Bundeskanzler Schmidt, wurde wiederholt erklärt, auch sie wollten, daß von deutschem Boden kein neuer Krieg ausgeht. Wir haben das mit gebührendem Ernst zur Kenntnis genommen und sind bereit, es in unserer Politik zu berücksichtigen. Doch wie es im Leben ist – für den Frieden entscheiden vor allem Taten. Hier bietet die BRD nach wie vor ein sehr widersprüchliches Bild.

Wir waren immer bereit, konstruktiv zur Entwicklung normaler, ja gutnachbarschaftlicher Beziehungen zwischen der DDR und der BRD beizutragen. Das wird weiterhin so sein. Doch die Beziehungen zwischen

beiden deutschen Staaten lassen sich von der internationalen Situation nicht abkoppeln. Wer die NATO-Hochrüstung vorantreibt, wer mit neuen Atomraketen das militärisch-strategische Gleichgewicht in Europa antastet, der schafft Tatbestände, die gegen die weitere Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten wirken und Erreichtes gefährden.

Das Beharren auf revanchistischen Doktrinen vom „Fortbestehen des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937" ist, wie die in der BRD in Gang gekommene Diskussion zeigt, auch nach dem Urteil etlicher dortiger Kreise anachronistisch und gefährlich, daher unhaltbar. Im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung sind zwei voneinander unabhängige, souveräne deutsche Staaten entstanden — die sozialistische Deutsche Demokratische Republik und die kapitalistische Bundesrepublik Deutschland. Sie gehören verschiedenen Bündnissen, dem Warschauer Vertrag beziehungsweise der NATO, an.

Vernunft und guter Wille gebieten, diese Tatsachen in der Politik zu berücksichtigen. Das Volk der DDR hat in Einklang mit dem geschichtlichen Prozeß des weltweiten Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus unwiderruflich die Entscheidung für den Sozialismus getroffen. Unter Führung der Arbeiterklasse hat es sich zur sozialistischen deutschen Nation konstituiert. Niemand ist in der Lage, daran etwas zu ändern.

Daher gilt es, bei der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD ohne jeden Vorbehalt von der Existenz zweier voneinander unabhängiger, souveräner Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auszugehen. Zwischen ihnen kann es nur Beziehungen der friedlichen Koexistenz geben. Basis dafür sind die Prinzipien des Völkerrechts, die im europäischen Vertragswerk, in der Charta der UNO und auch in der Schlußakte von Helsinki niedergelegt wurden. Partei und Regierung der DDR bekennen sich ohne Abstrich zu den vertraglichen Grundlagen für die Zusammenarbeit der DDR und der BRD ebenso wie zu den vereinbarten Zielen und Prinzipien, insbesondere der Souveränität aller Staaten, der Achtung der Unabhängigkeit, Selbständigkeit und territorialen Integrität, der Nichteinmischung, dem Selbstbestimmungsrecht, der Wahrung der Menschenrechte und der Nichtdiskriminierung. Bei voller Respektierung dessen ist es durchaus möglich, zu neuen positiven Ergebnissen in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD zu kommen.

Dazu gehört auch, daß beide deutsche Staaten davon absehen, das

Vierseitige Abkommen über Berlin (West) vom 3. September 1971 auf seine Belastbarkeit zu testen. Die DDR ist dafür, daß Berlin (West) ruhig und normal leben kann. Das erfordert die strikte Einhaltung und volle Anwendung des Vierseitigen Abkommens, insbesondere der Kernbestimmung, daß Berlin (West) kein Bestandteil der BRD ist und auch weiterhin nicht von ihr regiert wird. Dementsprechend haben wir vielfältige Initiativen ergriffen, um die Beziehungen zu Berlin (West) zu entwickeln und auszubauen. Jede Vereinbarung, natürlich ausgehend vom Grundsatz des gegenseitigen Vorteils, ist unbestreitbar von Nutzen für die ständigen Einwohner von Berlin (West). Schädlich hingegen sind die sich häufenden Versuche, Berlin (West) in Widerspruch zum Vierseitigen Abkommen als Bundesland der BRD zu behandeln und sogar in den Sog der NATO-Politik zu ziehen.

Sowohl im Interesse des Friedens als auch der Ruhe in diesem Gebiet kann man nur dazu raten, Vernunft aufzubringen. Unverändert sind wir bereit, mit dem Senat von Berlin (West) über Fragen von gemeinsamem Interesse zu verhandeln und Lösungen anzustreben, die beiden Seiten nutzen.

Genossinnen und Genossen!

Niemand kann die großen, weiter wachsenden Aktivitäten der befreiten Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas in den internationalen Beziehungen, im Kampf für Frieden, Sicherheit und Abrüstung, gegen die Überreste des Kolonialismus, gegen Neokolonialismus und Rassismus übersehen. Diese Staaten machen von der gewonnenen Souveränität und Selbständigkeit energischen Gebrauch. Ihr Wort gewinnt bei der Entscheidung der großen Fragen unserer Zeit immer mehr an Gewicht.

Unsere Partei, unser sozialistischer Staat haben diese fortschrittliche Entwicklung von ganzem Herzen begrüßt und stets unterstützt. Seit dem IX. Parteitag haben wir unsere Beziehungen zu den befreiten Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas weiter ausgebaut. Uns verbindet der antiimperialistische Kampf für Frieden, Freiheit und sozialen Fortschritt. Darin verflechten sich die Grundanliegen des realen Sozialismus und des nationalen und sozialen Befreiungskampfes. Uns verbindet die feste Solidarität gegen Kolonialismus, Rassismus und Apartheid, gegen imperialistische Bevormundung und Einmischung.

Auch in den vergangenen fünf Jahren hat die DDR diesen Staaten internationalistische Hilfe geleistet. Wir konzentrierten die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit auf solche Gebiete, die bei der Überwindung der wirtschaftlichen Rückständigkeit, der Erlangung und Festigung

der ökonomischen Selbständigkeit eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Es liegt auf der Hand, daß die befreiten Länder vor allem qualifizierte Kader für die verschiedenen Bereiche des Lebens brauchen. Seit dem IX. Parteitag wurden in der DDR 8500 junge Bürger dieser Länder zu Facharbeitern und Ingenieurpädagogen ausgebildet. Immer mehr ausländische Studenten finden Aufnahme an unseren Universitäten und Hochschulen. Durch die FDJ-Freundschaftsbrigaden erhielten vor allem in den afrikanischen und arabischen Ländern 2750 Lehrlinge eine Facharbeiterausbildung.

Die wachsende internationale Rolle der jungen Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, die aus der nationalen Befreiungsbewegung hervorgegangen sind, geht einher mit tiefgreifenden innenpolitischen Veränderungen, die auf den Bruch mit der kolonialen Vergangenheit in Politik und Wirtschaft, Kultur und Ideologie gerichtet sind. Immer mehr an Anziehungskraft und Einfluß gewinnt die sozialistische Alternative des Entwicklungsweges. Der soziale Inhalt der nationalen Befreiungsbewegung vertieft sich. Davon zeugen die Volksrevolutionen in der Volksrepublik Moçambique, der Volksrepublik Angola, im Sozialistischen Äthiopien, in der Volksdemokratischen Republik Jemen und die fortschrittlichen Veränderungen in Afghanistan, Nikaragua und Grenada. Wir wissen zu schätzen, daß sich die revolutionären Kräfte dieser Länder dem wissenschaftlichen Sozialismus zuwenden und ihren Weg unter Führung von Vorhutparteien beschreiten.

Der Abschluß von Verträgen über Freundschaft und Zusammenarbeit im Jahre 1979 markiert eine neue Etappe unserer Beziehungen zu einigen dieser Staaten. Inzwischen wurden die Verträge durch ein ganzes System von Abkommen und Vereinbarungen auf den verschiedensten Gebieten untermauert und mit Leben erfüllt. Politische Kontakte auf hoher und höchster Ebene, zwischen gesellschaftlichen Organisationen sind fester Bestandteil der vielfältigen Beziehungen.

Wir grüßen von der Tribüne unseres Parteitages alle Kämpfer für nationale und soziale Befreiung in Afrika, Asien und Lateinamerika und versichern ihnen, daß sie sich auf unsere Partei, auf das Volk der DDR in ihrem schwierigen Ringen um die nationale Souveränität und das Glück ihrer Völker jederzeit voll verlassen können.

Die Deutsche Demokratische Republik schätzt die Bewegung der nichtpaktgebundenen Staaten. Ihren antiimperialistischen Zielen kommt eine bedeutende Rolle im Kampf um den Frieden, um ein gerechtes System

gleichberechtigter internationaler politischer und ökonomischer Beziehungen zu.

Was den Nahen Osten anbelangt, so vertritt die DDR unverändert den Standpunkt, daß Frieden und Sicherheit in dieser Region den vollständigen Rückzug Israels aus allen okkupierten palästinensischen und arabischen Gebieten und die Gewährleistung der unveräußerlichen Rechte des arabischen Volkes von Palästina, einschließlich seines Rechts auf Rückkehr in die Heimat, Selbstbestimmung und Bildung eines unabhängigen palästinensischen Staates, zur Voraussetzung haben. Das Kernstück einer stabilen Lösung des Nahostkonflikts ist und bleibt die Palästinafrage. Wir fordern, daß auch jene, die der PLO und den Rechten des palästinensischen Volkes bisher jegliche Anerkennung versagen, endlich den Realitäten Rechnung tragen. Wir unterstützen uneingeschränkt den neuen, konstruktiven Vorschlag der UdSSR, eine internationale Konferenz zur Lösung des Nahostproblems einzuberufen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Für die kommenden Jahre setzt sich unsere Partei folgende vorrangige außenpolitische Ziele:

– Zielstrebiger Ausbau des Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft auf der Basis der abgeschlossenen Freundschaftsverträge. Kurs auf die allseitige Stärkung und die Erhöhung der internationalen Ausstrahlungskraft des Sozialismus durch die immer vollkommenere Entfaltung und Nutzung seiner Vorzüge.
– Unbeirrbares, beharrliches Wirken für die Sicherung des Friedens, für die Einstellung des Wettrüstens mit dem Ziel, die politische Entspannung zu verteidigen und auszuweiten, sie vor allem durch Maßnahmen der militärischen Entspannung und Abrüstung zu stabilisieren und unumkehrbar zu machen.
– Aktive antiimperialistische Solidarität mit allen um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völkern. Entwicklung einer vielseitigen Zusammenarbeit mit den Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Unterstützung des Kampfes um eine neue internationale Wirtschaftsordnung auf der Grundlage der Gleichberechtigung.
– Konsequentes Bemühen um den Ausbau von Beziehungen der friedlichen Koexistenz zu den kapitalistischen Ländern. Intensivierung der Kontakte und Vereinbarungen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und zum gegenseitigen Vorteil zu vertiefen und die Konfrontationspolitik der aggressiven Kreise zu durchkreuzen.

II. Die Ergebnisse der Leistungen der Werktätigen und die Verwirklichung unseres sozialpolitischen Programms seit dem IX. Parteitag

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der historische Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen, wie unsere Partei die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in ihrem Programm kennzeichnet, ist in unserem Lande in vollem Gange. Er hat alle gesellschaftlichen Bereiche erfaßt und brachte seit dem IX. Parteitag wiederum bedeutende Ergebnisse für unser Volk. Immer deutlicher nimmt im Leben Gestalt an, was unsere Partei auf ihrem IX. Parteitag über diesen Abschnitt auf dem Wege zu Sozialismus und Kommunismus gesagt hat. Die Produktivkräfte wurden dynamisch weiterentwickelt und die sozialistischen Produktionsverhältnisse ausgestaltet. Das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes erhöhte sich stetig und auf vielseitige Weise.

Für unsere gesamtgesellschaftliche Entwicklung erwies sich als ausschlaggebend, daß es gelang, die wirtschaftliche Leistungskraft der Deutschen Demokratischen Republik dynamisch zu steigern. Bekanntlich gingen von imperialistischen Krisenerscheinungen und Preisexplosionen auf dem Weltmarkt negative Einflüsse auf unsere Ökonomie aus, von denen man zum Zeitpunkt des IX. Parteitages noch nicht genau sagen konnte, wieviel sie unsere Republik kosten würden. Doch auch als sich die Belastungen als hoch erwiesen, steuerte unsere Partei prinzipienfest den Kurs der Hauptaufgabe, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik weiter und bestand damit vor den Forderungen des Lebens. Erfolgreich antwortete die DDR auf ungünstigere außenwirtschaftliche Bedingungen mit mehr Leistungszuwachs, durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. So konnten die Grundlagen sozialer Sicherheit und sozialen Fortschritts zuverlässig gewährleistet und ausgebaut werden.

Angesichts der Krisen und Rückschläge in fast allen kapitalistischen

Ländern wußte unser Volk solche Stabilität und Kontinuität nur um so mehr zu schätzen und beantwortete sie mit hoher Leistungsbereitschaft. Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk, das wir als unser höchstes Gut betrachten, wurde weiter gefestigt.

Unter Führung der Partei wurden die Vorzüge des Sozialismus entsprechend den neuen Bedingungen und Erfordernissen in praktische Politik umgesetzt. In wachsendem Maße realisierten wir die Möglichkeiten sozialistischer Planwirtschaft, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zum Wohle des Volkes zu nutzen und die Energien der Werktätigen für diese große Aufgabe zu mobilisieren. Das spricht für die wissenschaftliche Politik unserer Partei, die auf den objektiven ökonomischen Gesetzen des Sozialismus beruht und sie unter den Bedingungen unseres Landes wirksam nutzt. Das erfordert zielstrebige und moderne Leitung und Planung, die sich auf die Initiative und Erfahrungen der Massen stützt, verlangt qualifizierte, fleißige Arbeit, und daraus erwachsen unsere Erfolge.

Die 80er Jahre erwarten uns mit höheren Anforderungen und neuen Entwicklungsfragen. Auch unbefriedigende Dinge gibt es noch. Unsere Partei weiß das gut. Wir gehen jedoch in dieses Jahrzehnt mit Ergebnissen, die unsere Kraft bezeugen. In unserer Entschlossenheit und Zuversicht bestärkt uns das Vertrauen des Volkes. Wir nehmen die 80er Jahre in Angriff mit dem Schwung einer großen Massenbewegung, die zutiefst geprägt ist von den Perspektiven der sozialistischen Revolution in unserer Republik, von Schöpfertum und starkem Leistungswillen.

Heute legen wir Rechenschaft über die Arbeitsergebnisse der vergangenen fünf Jahre. Im vergangenen Fünfjahrplan wurde ein Nationaleinkommen in Höhe von 812,5 Milliarden Mark[1] produziert. Verglichen mit den Jahren 1971 bis 1975 sind das 172,1 Milliarden Mark mehr. Der Zuwachs beträgt 25,4 Prozent. Kontinuität und Dynamik kennzeichnen den Weg unserer Wirtschaft in den 70er Jahren. In diesem Jahrzehnt erzeugte das Volk der DDR 1,453 Billionen Mark Nationaleinkommen, etwa ebensoviel wie zuvor in 20 Jahren.

Die industrielle Warenproduktion unserer Volkswirtschaft betrug 1976 bis 1980 1,625 Billionen Mark, 32,2 Prozent mehr als in dem Jahrfünft zuvor. In dem Jahrzehnt seit 1971 war sie mit 2,663 Billionen Mark ebenfalls größer als vorher in 20 Jahren. Die Bauproduktion in der Volkswirtschaft machte von 1976 bis 1980 insgesamt 153,9 Milliarden Mark aus, was im Vergleich zum vorangegangenen Jahrfünft eine Leistungssteigerung um 27 Prozent bedeutet.

1 Angaben zu effektiven Preisen.

1976 bis 1980 wurden 25,9 Prozent mehr Güter transportiert als im vorhergehenden Fünfjahrplan. Betrachten wir wieder das vergangene Jahrzehnt, so waren auch die Transportleistungen in dieser Zeit größer als vorher in 20 Jahren.

Bringt man die landwirtschaftlichen Ergebnisse in der Pflanzen- und Tierproduktion auf einen gemeinsamen Nenner und berechnet sie nach Getreideeinheiten, so wurden in den letzten fünf Jahren 239 Millionen Tonnen Nahrungsmittel und Rohstoffe produziert. In den 70er Jahren insgesamt erreichte der Zuwachs 20,1 Prozent. In den ersten 10 Jahren nach der sozialistischen Umgestaltung betrug er 10,8 Prozent.

650 Milliarden Mark wurden in den Jahren 1976 bis 1980 für die individuelle und gesellschaftliche Konsumtion eingesetzt, 24,9 Prozent mehr als im vorangegangenen Jahrfünft. Nehmen wir die 70er Jahre zusammen, so wurde auch dafür etwa ebensoviel aufgewandt wie vorher in den 20 Jahren. Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung stiegen von 101 Milliarden Mark 1975 auf 121,3 Milliarden Mark 1980. Der Einzelhandelsumsatz wuchs in der gleichen Zeit von 81,9 Milliarden Mark auf 100 Milliarden Mark. Schon diese Ziffern lassen die tiefen Wirkungen der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auf das Leben des Volkes erkennen.

Die DDR hat ihren Platz unter den zehn bedeutendsten Industriestaaten der Welt behauptet. Angesichts der harten ökonomischen Auseinandersetzungen mit den imperialistischen Ländern unter den Bedingungen eines raschen Fortschritts der Produktivkräfte muß eine solche Position in der Tat stets aufs neue erarbeitet werden. Immer wesentlicher wird dabei der wirtschaftliche Rang eines Landes durch seine Fähigkeit bestimmt, hohe wissenschaftlich-technische Leistungen hervorzubringen und volkswirtschaftlich klug zu nutzen. Was wir dabei erreichten, spricht davon, daß unsere Partei rechtzeitig auf neue Erfordernisse reagierte, sie zusammen mit den Werktätigen gründlich analysierte und aus ihnen weitreichende Schlußfolgerungen zog.

Das Zentralkomitee hat stets die Stärkung der materiell-technischen Basis, das Wirtschaftswachstum und die Steigerung der Arbeitsproduktivität als zentrale Aufgaben der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft behandelt. Ein stabiles ökonomisches Wachstum ist für den Sozialismus unverzichtbar; denn die Bedürfnisse der Menschen, die Erfordernisse unserer sozialistischen Gesellschaft entwickeln sich weiter, und es kann nur verteilt werden, was vorher produziert wurde.

Diesen Notwendigkeiten trägt unsere Partei vorausschauend Rechnung. Deshalb wurde im abgeschlossenen Fünfjahrplan die große Summe von 185,3 Milliarden Mark für die Akkumulation eingesetzt. Auch das ist mehr als früher. Das Wichtigste aber ist, daß es immer besser gelang, die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion zum Hauptweg des Wirtschaftswachstums zu machen. Nur auf diesem Hauptweg waren die ökonomischen Erfolge der 70er Jahre möglich.

So stieg die Arbeitsproduktivität in der Volkswirtschaft während eines Jahrzehnts um 53,6 Prozent. Noch schneller entwickelte sie sich in der Industrie, wo sie 1980 im Vergleich zu 1970 je Arbeiter und Angestellten um 68 Prozent höher lag, bezogen auf die geleistete Arbeitszeit sogar um 81 Prozent. Heute kommt der Zuwachs des Nationaleinkommens zu 90 Prozent aus der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dazu trug nicht zuletzt bei, daß sich der Anteil der Berufstätigen mit abgeschlossener Berufsausbildung beziehungsweise abgeschlossenem Studium von 70,7 Prozent im Jahre 1975 auf 80,2 Prozent im Jahre 1980 erhöhte. Von den Jugendlichen, die heute ins Arbeitsleben eintreten, verfügen rund 95 Prozent über eine Berufsausbildung.

Als Hauptfaktor der Intensivierung, als wichtigster Motor steigender Produktivität und Effektivität erweisen sich immer mehr Wissenschaft und Technik. Das Potential unserer Republik auf diesem Gebiet ist bedeutend und wurde planmäßig ausgebaut. 32,3 Milliarden Mark setzten wir in den vergangenen fünf Jahren für Wissenschaft und Technik ein. Gegenwärtig sind in unserer Volkswirtschaft 1,4 Millionen Menschen mit abgeschlossener Hoch- und Fachschulbildung tätig, doppelt soviel wie 1970. Auf diese Weise wurden rechtzeitig entscheidende Voraussetzungen für den weiteren Leistungsanstieg in der Produktion und auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens geschaffen.

Zunehmend konzentriert sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt auf die in den Beschlüssen der Partei festgelegten Hauptrichtungen. Seine volkswirtschaftliche Wirksamkeit nahm zu. Ein wesentlich größerer Teil der in die Produktion eingeführten Resultate des Staatsplanes Wissenschaft und Technik bestimmte den fortgeschrittenen internationalen Stand mit. Rund 25 000 Erfindungen – 4000 mehr als im vorausgegangenen Fünfjahrplan – wurden in der DDR von 1976 bis 1980 zum Patent angemeldet. Der Nutzen daraus hat sich verdoppelt.

Die materiell-technische Basis unserer Volkswirtschaft wurde weiter vervollkommnet, gestärkt und modernisiert – ein Vorgang, der unlösbar mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

verbunden ist. Dafür investierten wir von 1976 bis 1980 250 Milliarden Mark, 57 Milliarden Mark mehr als in den fünf Jahren vorher. Der Grundmittelbestand der Volkswirtschaft vergrößerte sich von rund 577 Milliarden Mark 1975 auf 717 Milliarden Mark 1980. Dabei verfuhren wir nach eindeutigen Prioritäten. Rund 60 Prozent aller Investitionen der Industrie dienten dem Ausbau der Energiebasis und der einheimischen Rohstoffproduktion. Bedeutende Anstrengungen wurden zur Erhöhung des qualitativen Niveaus der Produktionsmittel unternommen. So stieg der Automatisierungsgrad der Produktionsausrüstungen in der Industrie von 33 Prozent im Jahre 1970 auf 42 Prozent im Jahre 1975 und auf 49 Prozent im Jahre 1980.

Genossinnen und Genossen!

Die heutige Leistungskraft unserer Volkswirtschaft beruht entscheidend auf der starken Dynamik der volkseigenen Industrie. Ihr Anteil an der Produktion des Nationaleinkommens erhöhte sich infolge des überdurchschnittlichen Wachstums weiter und erreichte 1980 61,9 Prozent. Vom Zuwachs des erzeugten Nationaleinkommens erzielte die Industrie von 1976 bis 1980 rund drei Viertel. In diesem Zeitraum wurde von ihr ein Produktionsvolumen von 1,560 Billionen Mark hervorgebracht. Verglichen mit dem vorhergehenden Jahrfünft, stieg es um 31,5 Prozent. Noch schneller – und zwar um 60 Prozent – erhöhte sich die Produktion von Rationalisierungsmitteln für die Volkswirtschaft. Am Gesamtexport der DDR hat die Industrie einen Anteil von 93 Prozent. In den hinter uns liegenden fünf Jahren stiegen ihre Ausfuhren materiell auf 140,7 Prozent. Sie wuchsen also schneller als die Produktion selbst.

Die Anfang der 70er Jahre eingeleitete Lösung einer Reihe grundlegender ökonomischer Entwicklungsprobleme wurde zielstrebig fortgeführt. Das gilt besonders für die Stärkung der Energie- und Rohstoffbasis, die schnellere Entwicklung der eigenen Konsumgüterproduktion, die kontinuierlichere Versorgung der Wirtschaft mit Rohstoffen und Material sowie das vorrangige Wachstum der Zulieferindustrie. Bei allem, was noch zu tun bleibt, die Ergebnisse dieser Anstrengungen sind beträchtlich.

So erfolgte in den letzten Jahren eine spürbare Erweiterung und technische Neuausrüstung der Energie- und Brennstoffindustrie der DDR. Seit 1976 konnten neue Kraftwerkskapazitäten mit einer Leistung von rund 4300 Megawatt in Betrieb genommen werden. 1980 wurde ungefähr jede zweite Kilowattstunde elektrischen Stroms in Anlagen erzeugt, die während der 70er Jahre installiert worden waren. Der Anteil der Kern-

energie an der Elektroenergieerzeugung, der 1970 noch nicht einmal 1 Prozent betrug, erhöhte sich bis zum Jahre 1980 auf 12 Prozent.

In den Jahren 1976 bis 1980 wurden 1,268 Milliarden Tonnen Rohbraunkohle gefördert. Im vergangenen Jahr wurde so das hohe Niveau von 1975 noch um 11 Millionen Tonnen überboten. Während dieser Zeit haben die Tagebaue Bärwalde, Schlabendorf Süd, Jänschwalde und Groitzscher Dreieck die Braunkohlenförderung neu aufgenommen. In den Tagebauen Berzdorf, Profen Süd, Greifenhain, Goitsche, Klettwitz und Welzow Süd erfolgten beträchtliche Kapazitätserweiterungen. Mit der geförderten Braunkohle deckten wir im vergangenen Jahr 60 Prozent des gesamten Aufkommens an Primärenergie.

Alle Industriebereiche weisen Ergebnisse von erheblichem volkswirtschaftlichem Gewicht auf. Zunehmend werden die Fortschritte vom Kampf um eine höhere Veredlung der Produktion und deren wachsende Effektivität geprägt. So löste die chemische Industrie wichtige Aufgaben bei der höchstmöglichen Ausnutzung der Rohstoffe, insbesondere bei der stärkeren stofflichen Nutzung der Erdölsubstanz. Auf dieser Basis wurde ein höherer Zuwachs bei der Erzeugung organischer Grundchemikalien möglich. In der Metallurgie lag der Schwerpunkt auf der Herstellung hochwertiger Erzeugnisse mit geringem Rohstoffeinsatz. Dabei konnte sie sich auf die wesentliche Stärkung ihrer materiell-technischen Basis stützen. Die für die Struktur unserer Industrie so tragenden Bereiche Maschinenbau und Elektrotechnik/Elektronik erzielten ein überdurchschnittliches Wachstumstempo und das gerade bei hochwertigen Erzeugnissen.

Die Elektronik veranschaulicht auch in besonderem Maße den Erfolg unserer konzentrierten Bemühungen um wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees wurden in den letzten Jahren bekanntlich beschleunigt Produktionskapazitäten für die Mikroelektronik und die Robotertechnik geschaffen und ausgebaut.

Die DDR gehört heute zu den wenigen Ländern der Welt, die auf wichtigen Gebieten über das Potential verfügen, um mikroelektronische Bauelemente zu entwickeln und zu produzieren, ausgewählte Vormaterialien herzustellen und hochwertige technologische Ausrüstungen dafür zu fertigen. 1976 erzeugten wir erst eine geringe Zahl an Typen mikroelektronischer Bauelemente im Werte von einigen Millionen Mark. 1980 haben wir davon eine Produktion von nahezu einer Milliarde Mark erreicht. Der qualitative Wandel muß sich darin zeigen, daß die Produktion

hochintegrierter Schaltkreise bis 1985 gegenüber 1980 verdreifacht wird. Seit den zurückliegenden fünf Jahren verfügen wir über acht Grundtechnologien und arbeiten daran, sie in den kommenden Jahren auf 15 bis 17 zu erweitern.

Was die Entwicklung der Konsumgüterindustrie angeht, der unsere Partei große Aufmerksamkeit widmete, so stehen unter dem Strich ebenfalls spürbare positive Resultate. Nicht nur, daß sich dabei die Fertigung der Leichtindustrie erweiterte und, wenn auch noch nicht immer in ausreichendem Maße, qualitativ verbesserte – alle Bereiche der Volkswirtschaft trugen dazu bei, das Konsumgüterangebot zu entwickeln. Bedeutende Kapazitäten wurden dafür geschaffen. So stieg beispielsweise die Produktion von Farbfernsehgeräten von 50 200 im Jahre 1975 auf 263 500 im vergangenen Jahr, Haushaltskühlschränke wurden 1975 526 700 hergestellt und 1980 636 600. Man könnte natürlich noch viel mehr anführen. In die Konsumgüterproduktion investierten wir in den vergangenen 5 Jahren rund 25 Milliarden Mark.

Genossinnen und Genossen!

Das Zentralkomitee kann dem Parteitag berichten, daß wesentliche Fortschritte in der Materialökonomie erzielt wurden. Der spezifische Verbrauch an volkswirtschaftlich wichtigen Energieträgern, Rohstoffen und Materialien sank in den Jahren 1976 bis 1980 jährlich im Durchschnitt um etwa 3,9 Prozent. Dabei erhöhte sich das Tempo von Jahr zu Jahr, und 1980 wurde eine Senkung um 5,9 Prozent erreicht. Der Fünfjahrplan sah eine durchschnittliche jährliche Rate von 3 Prozent vor.

Das alles ist um so höher zu bewerten, als besonders in der zweiten Hälfte der 70er Jahre für die Volkswirtschaft zunehmend zusätzliche Belastungen auftraten. Wie bekannt, resultierten sie vor allem aus der Preisentwicklung und den damit verbundenen Erschwernissen bei der Beschaffung von Roh- und Brennstoffen auf den Weltmärkten. Auch die Aufwendungen für einheimische Rohstoffe und Energieträger, die wir ja verstärkt einsetzen, erhöhten sich beträchtlich. Im Zusammenhang damit wurden in den einzelnen Jahresplänen die Produktionsziele bei einer Reihe von Erzeugnissen der Erdölverarbeitung, bei Walzstahl, bei Elektroenergie und anderen verringert. Das lag im volkswirtschaftlichen Interesse.

Witterungsbedingte Ernteausfälle in der Landwirtschaft, die besonders 1976, aber auch in den Folgejahren auftraten, machten zusätzliche Importe notwendig. Vor allem mußten wir mehr Getreide und Futtermittel

einführen. Ausfälle und Verluste von rund 10 Milliarden Mark verursachten die extremen Witterungsbedingungen zu Jahresbeginn 1979.

Die vielfältigen Aktivitäten der Werktätigen zur Senkung des Produktionsverbrauchs, zur Einsparung von Importen und zur besseren Nutzung von Rohstoff und Material halfen, die Auswirkungen dieser negativen Einflüsse zu mindern. In der Leitungstätigkeit und im sozialistischen Wettbewerb traten die qualitativen Wachstumsfaktoren noch mehr in den Vordergrund. Dieser Prozeß vollzog sich schneller, als wir ursprünglich unseren Plänen zugrunde legten. Etwa seit Mitte 1979 gelang es so, die volkswirtschaftliche Leistungssteigerung zu beschleunigen. Lag bis dahin der durchschnittliche jährliche Zuwachs des produzierten Nationaleinkommens im vergangenen Fünfjahrplan bei rund 3,7 Prozent, nähert er sich jetzt der 5-Prozent-Rate. Das Entwicklungstempo der Industrie war nun sogar noch höher.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Mit Genugtuung konstatieren wir, daß sich die sozialistische Landwirtschaft politisch, ökonomisch und sozial weiter gefestigt hat. Sie erwies sich erneut als stabiler Faktor unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Ihre Leitung wurde weiter verbessert, im Einklang mit der Entwicklung der sozialistischen Demokratie in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und anderen landwirtschaftlichen Einrichtungen.

Das Leben bestätigt immer wieder, daß zu einer sozialistischen Ordnung sozialistische Produktionsverhältnisse auf dem Lande gehören. Auf ihrer Basis wurden wesentliche Unterschiede zwischen Stadt und Land weiter verringert. Von 1976 bis 1980 erreichte die Landwirtschaft das bisher höchste Produktionsergebnis in einem Fünfjahrplan. Faßt man die Pflanzen- und Tierproduktion zusammen, so wurden in den Jahren von 1976 bis 1980 – berechnet in Getreideeinheiten – 8,7 Millionen Tonnen mehr erzeugt als in der Zeit von 1971 bis 1975. Die Produktion von Schlachtvieh und Eiern stieg um über 12 Prozent, die Erzeugung von Milch um 6 Prozent und von Wolle um 30 Prozent.

Vergleichen wir die letzten beiden Jahrzehnte, so lag die Pflanzenproduktion in den 70er Jahren um 15 Prozent und die Tierproduktion um 34 Prozent höher. Allein die Getreideernte erhöhte sich im letzten Jahrzehnt um 24,9 Millionen Tonnen auf 88,6 Millionen Tonnen. 6,7 Millionen Tonnen Schlachtvieh wurden mehr produziert, wobei zugleich die Viehbestände wesentlich erweitert wurden. Gegenwärtig haben wir den bisher höchsten Rinder- und Schweinebestand. 1980 wurden 5,7 Millio-

nen Rinder und 12,9 Millionen Schweine gehalten, erheblich mehr als 1970 und 1975.

Seit dem IX. Parteitag wurden die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft weiter vertieft. Auf dem Wege der Kooperation sind Arbeitsteilung, Konzentration und Spezialisierung der Produktion erfolgreich fortgeführt worden. Das schuf günstige Bedingungen für die weitere Entfaltung der Produktivkräfte. Es haben sich moderne landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und volkseigene Güter der Pflanzenproduktion und der Tierproduktion herausgebildet.

Dabei berücksichtigen wir, daß die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften 87,6 Prozent und die volkseigenen Güter 6,9 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. In Verbindung mit der weiteren Erhöhung der Erträge widmen wir nicht nur ihnen, sondern auch den individuellen Hauswirtschaften besondere Aufmerksamkeit. Die Förderung der individuellen Hauswirtschaften sowie des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter ist, wie die Erfahrungen zeigen, geeignet, einen zusätzlichen, wichtigen Beitrag zur Versorgung zu leisten. Das betrifft sowohl die Aufzucht von Schweinen, Rindern, Hühnern und anderen Tierarten als auch die Verbesserung der Marktversorgung mit Obst, Gemüse, Honig und anderen Produkten. Es ist beachtenswert, daß der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter seine Mitgliederzahl von 800 000 im Jahre 1970 auf eine Million im Jahre 1980 erhöhen konnte.

Mit steigender Produktion gewährleistete die Landwirtschaft, daß der wachsende Bedarf der Bevölkerung an entscheidenden Grundnahrungsmitteln stabil gedeckt wurde. So schuf die Schlachtvieherzeugung von 2,5 Millionen Tonnen im Jahre 1980 die Voraussetzung dafür, daß pro Kopf der Bevölkerung 89,4 kg Fleisch und Fleischerzeugnisse verbraucht werden konnten. Das sind 23,3 kg mehr als 1970. Auch bei anderen Hauptnahrungsmitteln wie Milch, Käse, Butter und Eiern gehört die DDR zu den Ländern mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch. Sie deckt ihn auf der Basis des wachsenden eigenen Aufkommens.

Hohe Leistungen vollbrachten auch die Arbeiter der Forstwirtschaft. Sie stellten 11,6 Prozent mehr Rohholz bereit als 1975. Gleichzeitig wuchsen die lebenden Holzvorräte je Hektar Waldfläche um 10 Vorratsfestmeter. Sehr viel wurde mit Unterstützung vieler freiwilliger Helfer bei der Aufbereitung der umfangreichen Wind- und Schneebruchschäden geleistet.

Zur Stärkung der Produktionsbasis der Landwirtschaft wurden im ver-

gangenen Fünfjahrplan 25,4 Milliarden Mark investiert. Das ist ein Zehntel aller Mittel, welche die Volkswirtschaft der DDR erhielt. Unsere Landwirtschaft verfügt heute über 29 Prozent mehr Grundfonds als noch vor fünf Jahren. 1980 entfielen auf einen Werktätigen in diesem Bereich davon 74000 Mark. In den Betrieben und Genossenschaften der Landwirtschaft sind 147904 Traktoren, 54567 LKW und 13582 Mähdrescher mit hohen technischen Leistungsparametern eingesetzt. Sie immer besser zu nutzen und zu pflegen bildet eine große Reserve.

Für den Übergang zur industriemäßigen Tierproduktion wurden 7 Milliarden Mark aufgewandt. Damit wurden unter anderem über 1,1 Millionen Stallplätze für die Schweinezucht und 950000 für Rinder neugebaut oder rekonstruiert. Gegenwärtig stehen über ein Fünftel unseres Großviehbestandes in modernen, hochproduktiven Großanlagen. 4 Milliarden Mark wurden in die Melioration investiert, was die Bodenfruchtbarkeit auf 747000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wesentlich verbesserte. Die sozialistische Rationalisierung und der Einsatz moderner Technik halfen, die Produktion spürbar zu steigern und gleichzeitig die Zahl der Arbeitskräfte zu verringern.

Entsprechend dem Auftrag des IX. Parteitages sind neue Musterstatuten und Betriebsordnungen für die LPG der Pflanzen- und Tierproduktion ausgearbeitet, von Konferenzen der Genossenschaftsbauern beraten, bestätigt und vom Ministerrat beschlossen worden. Die genossenschaftliche Demokratie hat sich unter den neuen Bedingungen gefestigt und weiterentwickelt. In den Vorständen der LPG, den Kommissionen der Vorstände, den Abteilungs- und Brigaderäten arbeiten annähernd 20 Prozent aller Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern mit. Darüber hinaus wirken viele von ihnen in den Kooperationsräten. In den Räten für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft der Kreise sind ca. 11000 Genossenschaftsbauern und andere Werktätige aktiv tätig.

Genossinnen und Genossen!

Im Zusammenhang mit veränderten internationalen Bedingungen wurde die Außenwirtschaft immer mehr zu einer Grundfrage für das gesamte volkswirtschaftliche Wachstum. Der Außenhandelsumsatz der DDR stieg 1980 gegenüber 1975 auf 161 Prozent. Festes Fundament für die Stabilität und Dynamik unseres ökonomischen Fortschritts war und ist die weitere Ausgestaltung der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Das Programm der Spezialisierung und Kooperation zwischen der DDR und der UdSSR bis zum Jahre 1990 erschloß unserem

Zusammenwirken neue Dimensionen. Im Jahre 1980 tätigten wir rund 70 Prozent des gesamten Außenhandelsumsatzes mit sozialistischen Ländern. Der Außenhandelsumsatz mit den Ländern des nichtsozialistischen Wirtschaftsgebietes erhöhte sich von 1976 bis 1980 um 82 Prozent.

Die höheren volkswirtschaftlichen Leistungen machten es möglich, auch die sozialpolitischen Ziele Punkt für Punkt zu erfüllen. Alles, was der IX. Parteitag für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen festgelegt hatte und was das Zentralkomitee, der Bundesvorstand des FDGB und der Ministerrat der DDR danach in gemeinsamen Beschlüssen konkretisiert haben, wurde erfüllt. Daß Wirtschafts- und Sozialpolitik bei uns eine feste Einheit bilden, gehörte auch in den vergangenen fünf Jahren zu den wesentlichen Erfahrungen der Menschen. Heute kann man sagen, daß diese Einheit, die auf der gemeinsamen Arbeit aller beruht, ihren Grundvorstellungen von der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft entspricht.

Beginnen wir mit dem Kernstück unseres sozialpolitischen Programms, dem Wohnungsbau. In den Jahren von 1976 bis 1980 wurden 813 000 Wohnungen fertiggestellt. Das sind 63 000 Wohnungen mehr, als der Plan vorsah. Überblickt man das ganze letzte Jahrzehnt, so wurden 1,4 Millionen Wohnungen neugebaut oder modernisiert. In den vergangenen 10 Jahren verbesserten sich damit die Wohnverhältnisse für rund 4,25 Millionen Menschen.

Unsere Hauptstadt Berlin hat ihr Gesicht wiederum beträchtlich verändert. Sie entwickelt sich immer mehr als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der Deutschen Demokratischen Republik. Werktätige aller unserer Bezirke tun dabei ihr Bestes, vor allem die Jugend in der „FDJ-Initiative Berlin".

Ständig steigen die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung. Sie betrugen in diesen fünf Jahren zusammengenommen 569,2 Milliarden Mark. Diese Entwicklung vollzieht sich im Einklang mit dem sozialistischen Leistungsprinzip. So wurden gemäß den schon genannten gemeinsamen Beschlüssen 6,7 Milliarden Mark für eine leistungsorientierte Lohnpolitik und für höhere Mindestlöhne aufgewandt. Insgesamt erhielten 1,8 Millionen Produktionsarbeiter – bei gleichzeitiger Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation – Produktivlöhne in Form von leistungsorientierten Grundlöhnen. Für rund 450 000 Meister, Hoch- und Fachschulkader wurden leistungsorientierte Gehälter eingeführt. Die Mindestlöhne wurden 1976 ein weiteres Mal angehoben, und zwar auf 400 Mark.

Im Zusammenhang damit erfolgten differenzierte Lohnerhöhungen bis 500 Mark.

Besonders wirkte sich das alles auf die Einkommen der Arbeiterklasse aus. Im Durchschnitt der Volkswirtschaft stieg das monatliche Bruttoarbeitseinkommen je Arbeiter und Angestellten von 889 Mark im Jahre 1975 auf 1030 Mark im Jahre 1980. Das sind natürlich Mittelwerte, in denen die vielen Verbesserungen für die unterschiedlichsten Gruppen von Werktätigen auf einen Nenner gebracht werden. Ihre Aussage ist, daß sich das Gesamtniveau der Einkommen deutlich erhöht hat.

Für die Erhöhung der Renten und Sozialfürsorgeleistungen wurden in den 70er Jahren insgesamt 17 Milliarden Mark ausgegeben. Bedeutsame Maßnahmen traten in den letzten Jahren zur Verkürzung der gesetzlichen Arbeitszeit und zur Verlängerung des Erholungsurlaubs der Werktätigen in Kraft. 1979 erhöhte sich der jährliche Erholungsurlaub für 8,7 Millionen Werktätige um drei Tage. Mehr als 1,2 Millionen Schichtarbeiter erhielten ab 1977 einen Zusatzurlaub von drei Tagen. Ihre wöchentliche Arbeitszeit verkürzte sich auf 42 bzw. 40 Stunden. Für rund 750 000 von ihnen, die in drei Schichten oder durchgehend in zwei Schichten arbeiten, erhöht sich dieser Zusatzurlaub ab 1981 noch einmal auf 5 bzw. 8 oder 10 Tage, entsprechend dem jeweiligen Schichtregime.

Im Jahre 1980 vergaben der FDGB-Feriendienst und die sozialistischen Betriebe an die Werktätigen und ihre Familien 4,6 Millionen Urlaubsreisen. Allein 90 000 Reisen des FDGB-Feriendienstes erhielten Familien mit drei und mehr Kindern.

Einen hohen Rang nahm in der Tätigkeit des ZK ständig die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung ein. Im Mittelpunkt stand dabei, eine stabile Grundversorgung zu sichern und das Angebot industrieller Konsumgüter systematisch zu erhöhen.

Der Einzelhandelsumsatz betrug von 1976 bis 1980 insgesamt 463,3 Milliarden Mark. 1980 erhielt die Bevölkerung erheblich mehr und auch bessere Waren als 1975. Blicken wir auf einige wichtige Warengruppen.

1980 bot der Handel 79 Millionen Stück Haushaltswäsche an, 1975 waren es 66 Millionen Stück. In diesen Summen sind 1980 22,3 Millionen Stück Bettwäsche einbegriffen, also beträchtlich mehr als 1975, da 16,7 Millionen Stück bereitgestellt wurden. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die jährliche Warenbereitstellung bei Haushaltsporzellan von 149,7 Millionen Mark auf 219,4 Millionen Mark, bei Untertrikotagen von 127,7 Millionen Stück auf 154,8 Millionen Stück, bei Obertrikotagen von 44,2 Millionen Stück auf 45,1 Millionen Stück, bei Strumpfwaren von 121,3

Millionen Paar auf 148,5 Millionen Paar. An Waschmaschinen wurden 1975 349300 Stück angeboten und 1980 398400. Die jährliche Bereitstellung an Radiorecordern erhöhte sich in diesem Zeitraum von 119300 auf 268300, an Staubsaugern von 495300 auf 597600 Stück. Das alles sind ansehnliche Steigerungsraten, denen natürlich auch ein wachsender Bedarf gegenübersteht.

Oder greifen wir einiges von dem heraus, was speziell für die Kinder getan wurde. 1980 wurden über 41 Prozent mehr Säuglingszusatznahrung, 177 Prozent mehr Säuglingswäsche, 82 Prozent mehr Obertrikotagen und 116 Prozent mehr Untertrikotagen für Kleinkinder bereitgestellt sowie – nicht zu vergessen – 38 Prozent mehr Kinderwagen als 1975. Vorrangig entwickelt hat sich auch das Bekleidungsangebot für Jugendliche. Dank entsprechender Erweiterungen verfügen wir gegenwärtig über 284 Kinderversorgungs- und 168 Jugendmodezentren.

Vom Fortschritt des Angebots bei hochwertigen Industriewaren zeugt anschaulich die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen technischen Konsumgütern. 1970 besaßen von 100 Haushalten der DDR 56 einen Kälteschrank, 1980 waren es 99. Die Anzahl der Fernsehgeräte pro 100 Haushalte stieg in dieser Zeit von 69 auf 90. Bei Waschmaschinen erhöhte sich der Bestand je 100 Haushalte von 54 im Jahre 1970 auf 82 im Jahre 1980. Von 100 Haushalten verfügten 1970 16 über einen PKW, 1980 waren es 37.

Bekanntlich fordert unsere Partei, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schneller für die Konsumgüterproduktion wirksam zu machen. So erschienen vor allem in den letzten Jahren neu- und weiterentwickelte hochwertige Produkte im Angebot. Dazu gehören solche Erzeugnisse wie Kaffeemaschinen, Dampfreglerbügeleisen, Stereo-Kassettengeräte, Kompaktanlagen, Farbfernsehgeräte, Kleinstbildkameras und Quarzuhren. Man könnte die Aufzählung fortsetzen, wobei die Anstrengungen nun verstärkt der Deckung des Bedarfs gelten. Entsprechend der schnell wachsenden Nachfrage wurde auch das Delikat- und Exquisitsortiment erweitert.

Fortschritte gibt es bei der Arbeiterversorgung. Die Anzahl der Teilnehmer am Betriebsessen stieg gegenüber 1975 um 300000. Besonderes Augenmerk galt der höheren Qualität des Essens und der besseren Versorgung der Schichtarbeiter. Es werden auch mehr Werktätige aus kleinen und mittleren Betrieben einbezogen. Im Ergebnis der Vereinbarungen in den Betriebskollektivverträgen sind die dafür gewährten gesellschaftlichen und betrieblichen Zuschüsse beträchtlich angewachsen. In

der Schülerspeisung erhöhte sich der Versorgungsgrad von 68 Prozent 1975 auf 78 Prozent im Jahre 1980. Die 1975 beschlossene altersdifferenzierte Speisenversorgung wurde allgemein wirksam. 66 von 100 Schülern machen vom Trinkmilchangebot Gebrauch.

Bewährt haben sich die Maßnahmen zur Förderung der Kommissionshändler, der privaten Einzelhändler, der Gastwirte und der Handwerksbetriebe. Seit 1975 erteilten die örtlichen Organe der Staatsmacht 7500 Gewerbegenehmigungen zur Weiterführung bzw. Neueröffnung von Geschäften und Gaststätten, was vielen Werktätigen zugute kommt. 1980 waren bei uns 154700 genossenschaftliche und 112500 selbständige private Handwerker mit ihren mithelfenden Familienangehörigen tätig. Zusammengenommen sind das 267200 Handwerker, 4200 mehr als 1975.

Durch Intensivierung und Rationalisierung des Handelsnetzes hat sich die Leistungsfähigkeit des Handels erhöht. Zu den dominierenden Versorgungseinrichtungen für Waren des täglichen Bedarfs in den Wohngebieten haben sich die Kaufhallen entwickelt, deren Anzahl in den letzten fünf Jahren um 300 gewachsen ist. Als beliebte Zentren des Einkaufs und des gesellschaftlichen Lebens erweisen sich die Fußgängerboulevards in den Stadtzentren. Durch die Rekonstruktion und Renovierung von 8300 Gaststätten und den Neubau von 200 Klubgaststätten sind bessere Bedingungen für eine niveauvolle gastronomische Betreuung entstanden. Auch der konsumgenossenschaftliche Handel entwickelte sich weiter und betreibt gegenwärtig beispielsweise 262 ländliche Einkaufszentren. Insgesamt wurden rund 35000 Verkaufseinrichtungen des Einzelhandels modernisiert und 154000 Quadratmeter Verkaufsraumfläche im Rahmen des Wohnungsbauprogramms neu geschaffen.

Es ist von besonderem Gewicht für die soziale Sicherheit der Bürger der sozialistischen DDR, daß unsere Partei auch unter den veränderten Bedingungen auf den Außenmärkten die Politik der stabilen Einzelhandelspreise für Waren des Grundbedarfs fortführte. Durch Subventionen wurden die stabilen Preise für diese Waren, die über vier Fünftel des gesamten Warenfonds ausmachen, gestützt. Westliche Massenmedien, denen unsere ganze Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht paßt, haben an diesen Subventionen etwas auszusetzen. Dabei tun sie so, als könne nur das „freie Spiel von Angebot und Nachfrage" zu richtigen Preisen und einer gesunden Wirtschaft führen. Das ist natürlich ein Märchen.

Über Subventionen im Kapitalismus schweigt man sich aus. In den Ländern der EG fließen jährlich riesige Summen in die Forschungsfonds

für die Rüstung, in die Stützung des Steinkohlenbergbaus, des Schiffbaus, des Flugzeugbaus, in die Sanierung der verschiedensten Konzerne. Im Kapitalismus wird mit Subventionen der Profit der Multis garantiert. Wir dagegen stützen stabile Preise für Waren, Mieten und Tarife, die den Menschen zugute kommen. Das ist der Unterschied.

Immer mehr Gewicht gewinnen die gesellschaftlichen Fonds für die Verbesserung der materiellen und geistig-kulturellen Lebensbedingungen. Von 1976 bis 1980 wurde die gewaltige Summe von 234,2 Milliarden Mark für diese guten Zwecke aufgewandt. Davon setzten wir 28,9 Milliarden Mark für das Wohnungswesen ein, 44 Milliarden für die Volksbildung, 15,2 Milliarden für das Gesundheitswesen, die Unterstützung von Mutter und Kind und die Betreuung älterer Bürger, 60,8 Milliarden für die Sozialversicherung zur Gewährleistung von Ansprüchen der Werktätigen auf Renten, Krankengeld und andere Leistungen, 10,8 Milliarden für die Erholung. Schließlich bestritten wir aus dieser Summe die Aufwendungen zur Stützung der stabilen Preise für Waren des Grundbedarfs, für Mieten und Dienstleistungen.

Betrugen die Gesamtaufwendungen für die gesellschaftlichen Fonds im Jahre 1975 noch 37,1 Milliarden Mark, so erreichten sie im Jahre 1980 den Umfang von 52,7 Milliarden Mark, also 15,6 Milliarden Mark mehr. Berücksichtigt man die unentgeltlichen Leistungen des Staates und der Betriebe, dann vergrößerte sich das durchschnittliche Realeinkommen der Bevölkerung pro Kopf von 7680 Mark im Jahre 1975 auf 9500 Mark im Jahre 1980.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ein wahrhaft lebendiger Beweis für die kinderfreundliche Atmosphäre in unserem Lande, für den Erfolg unserer Familienpolitik, die dieses gute Klima fördert, ist die ständig steigende Zahl der Geburten. 1980 kamen über 245 000 Mädchen und Jungen zur Welt, 63 300 Kinder mehr als fünf Jahre zuvor. Eine ganze Anzahl sozialpolitischer Maßnahmen muß in diesem Zusammenhang genannt werden.

So verkürzte sich seit 1977 für rund 450 000 vollbeschäftigte Mütter mit zwei Kindern die wöchentliche Arbeitszeit ohne jegliche Lohnminderung auf 40 Stunden. Die 1979 eingeführten Urlaubsregelungen brachten berufstätigen Müttern weitere Vorteile. Rund eine Million Mütter kamen in den Genuß des erneut verlängerten Schwangerschafts- und Wochenurlaubs, der bei vollem Lohnausgleich nunmehr 26 Wochen beträgt. Etwa 370 000 Mütter, die ein zweites oder weiteres Kind zur Welt gebracht haben, nutzten bisher das Babyjahr. Von 1970 bis 1980 sank die

Säuglingssterblichkeit von 18,5 auf 12,1 je tausend Lebendgeborene. Im selben Zeitraum ging die Müttersterblichkeit je 10 000 Entbindungen von 4,3 auf 2,3 zurück. Damit befindet sich die DDR unter den fortgeschrittensten Ländern der Welt.

Über 120 000 ältere Bürger verbringen ihren Lebensabend in der Geborgenheit der Feierabend- und Pflegeheime. Andere haben nach dem IX. Parteitag altersgerechten Wohnraum in verschiedenen Formen bezogen, der ihren Bedürfnissen entspricht und in dem sie sich wohl fühlen. Die älteren Bürger erfahren im Zusammenwirken von Gewerkschaft, Volkssolidarität und anderen gesellschaftlichen Organisationen, von Betrieben und Hausgemeinschaften mit den Familien eine immer umfassendere Fürsorge und Aufmerksamkeit. Dies entspricht der Achtung vor den Veteranen der Arbeit in unserer sozialistischen Gesellschaft.

Alles in allem: Die zurückgelegte Wegstrecke hat eindrucksvoll bewiesen, daß fleißige Arbeit sich auszahlt – zum Wohle des ganzen Volkes wie für jeden einzelnen. So soll es auch in Zukunft sein.

III. Fester Kurs auf die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe in den 80er Jahren. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik bestimmt unser Handeln

1. Unsere ökonomische Strategie zur Entwicklung der Volkswirtschaft und die Aufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Volkes

Liebe Genossinnen und Genossen!

Im Zentrum der Gesellschaftspolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands steht unsere Ökonomie, die große Arbeit unseres Volkes für einen hohen wirtschaftlichen Leistungsanstieg. Hier vor allem fallen die Entscheidungen über die weiteren Fortschritte bei der Gestaltung des entwickelten Sozialismus. Zugleich wirkt das Gedeihen aller anderen gesellschaftlichen Bereiche immer stärker auf das Tempo des Produktionswachstums zurück. Die Ansprüche an unsere Wirtschaft erhöhen sich spürbar. Doch wir können sie bewältigen, denn auch unsere Kraft ist gewachsen, unsere Fähigkeit, mit der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte in unserer Zeit Schritt zu halten.

Das Zentralkomitee schlägt deshalb dem X. Parteitag der SED vor, die Politik der Hauptaufgabe auch in den 80er Jahren fortzuführen. Wir halten fest an unserem bewährten Kurs, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Nun schon seit einem Jahrzehnt bestätigen die Erfahrungen unseres Volkes, daß wir auf diesem Wege die starken Triebkräfte der sozialisti-

schen Ordnung erfolgreich erschließen. Mit hoher Kontinuität setzen wir unseren Kurs fort. Angesichts der veränderten Bedingungen verlangt jedoch gerade das eine neue Qualität der Arbeit.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages ging bereits in vieler Hinsicht mit der Vorbereitung auf größere Anforderungen einher. Weitreichende Arbeiten wurden in Angriff genommen, um so fundamentale Fragen des Leistungsanstiegs zu lösen wie die Entwicklung der Mikroelektronik und Robotertechnik. Vorangekommen sind wichtige Veredlungsprozesse bei der Kohleverarbeitung, in der Metallurgie, der Chemie, der Glas- und Keramikindustrie. Im Bauwesen wurde begonnen, die Effektivität bedeutend zu erhöhen. Die bisherigen Ergebnisse kann man als ein Gerüst dessen bezeichnen, was nun zu schaffen ist. Jetzt bestimmt es den ganzen weiteren Ausbau der Volkswirtschaft in seinen Schwerpunkten.

Immer mehr wird zum beherrschenden Gesichtspunkt, durch moderne Wissenschaft ökonomische Effektivität zu gewinnen. Unser Volk besitzt bedeutende Traditionen wissenschaftlich-technischen Schöpfertums. Wir müssen sie mit größter Sorgfalt pflegen. Im Sozialismus sind Wissenschaft und Technik nicht mehr Objekt der Ausbeutung oder des Mißbrauchs zum Zwecke der Profitmacherei. Auch die wissenschaftlich-technischen Leistungen kommen ungeschmälert dem Volke zugute. Ihre Fortschritte beeinflussen immer tiefer den Alltag der Menschen in unserem Lande, die Bedingungen ihrer Arbeit und ihres Lebens. Sie bestimmen den Rang unseres sozialistischen Staates in der Welt in starkem Maße. Um so mehr lohnt der Einsatz der ganzen Person für diese gute Sache. Gerade die Energie unserer Jugend brauchen wir in noch größerem Umfang für dieses schwierige und reizvolle Feld schöpferischer Arbeit.

Unsere ökonomische Strategie der 80er Jahre umfaßt zehn Schwerpunkte.

1. Notwendig ist, einen neuen Schritt bei der Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu tun. Unser Parteiprogramm bezeichnet die Lösung dieser großen Aufgabe als entscheidende Bedingung für die Gestaltung der materiell-technischen Basis unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Nun sind die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution unmittelbar zur Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft geworden. Es gilt, sie voll aus-

zuschöpfen und aus den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen einen maximalen Zuwachs an ökonomischer Kraft zu gewinnen.

Mit diesem Ziel nutzen und entwickeln wir das bedeutende geistige und materielle Potential der Deutschen Demokratischen Republik. Die immer engere Verflechtung der Volkswirtschaften der DDR und der UdSSR, die Zusammenarbeit im RGW bieten denkbar günstige Voraussetzungen für derart weitreichende Fortschritte zu einem höheren Niveau der Produktivkräfte.

Immer mehr wird die Entwicklung der DDR als moderner sozialistischer Industriestaat von diesem qualitativen Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geprägt. In einem neuen Abschnitt seines Weges beweist auch unser Land, wie der Sozialismus die gewaltigen neuen Produktivkräfte zum Wohle des Volkes zu meistern vermag. Sie so zu entfalten, daß wir auch unter veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen, angesichts der verschärften internationalen Klassenauseinandersetzung unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik erfolgreich fortführen, darauf kommt es an.

Es ist ein hoher Anspruch, mit der weltweiten wissenschaftlich-technischen Revolution Schritt zu halten, ja dabei an Boden zu gewinnen. Ihre Geschwindigkeit beschleunigt sich noch. Zugleich erreicht sie eine immer größere Breite. Beschränkte sie sich früher auf einige Produktionszweige, so läßt sie jetzt kaum mehr einen Zweig aus und durchdringt die gesamte Ökonomie eines Landes. Wie wir es verstehen, die neuen Produktivkräfte im Rahmen der ganzen Volkswirtschaft zu nutzen, das entscheidet letzten Endes über den Gewinn an Effektivität. Neue Aufgaben zeichnen sich hier ab. Sie verlangen, Wissenschaft und Produktion noch enger als bisher zu verbinden und das Produktionsprofil entsprechend zu gestalten.

Wissenschaft und Technik müssen also den notwendigen Vorlauf für die künftige intensiv erweiterte Reproduktion gewährleisten. Folgende Entwicklungslinien stehen für unser Land im Vordergrund:

– neue Basis-Technologien für höchstintegrierte Schaltkreise der Mikroelektronik sowie optoelektronische Bauelemente zur Anwendung der Lichtleiter- und Lasertechnik;
– flexible Automatisierungslösungen unter Einsatz von Robotern der dritten Generation und vollintegrierte Meß- und Steuerungstechnik;
– hochproduktive Verfahren zur besseren stoffwirtschaftlichen Nutzung von Erdöl, Erdgas und Braunkohle, zur industriellen Nutzung mikrobiologischer Substanzen und biotechnologischer Prozesse sowie zur

Entwicklung neuer, hochveredelter chemischer Produkte in Form von Spezialplasten und hochreinen Chemikalien;

- neue energiesparende Verfahren, die maximal Wertstoffe aus Rohstoffen gewinnen, Verfahren für die Rückgewinnung der metallischen und chemischen Grundsubstanzen aus Sekundärrohstoffen und die Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe;
- Ausbau der Kernenergetik, Erzeugung und Speicherung von Wasserstoff und Biogas als Energieträger, neue effektivere Energieumwandlungsprozesse und Entwicklung neuer elektrochemischer Primär- und Sekundärstromquellen.

Das langfristige stabile Wirtschaftswachstum in der DDR kann nur von der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts getragen werden. Das bedingt noch größere schöpferische Resultate unserer Forschung und Entwicklung. Andererseits sind vorliegende wissenschaftliche Erkenntnisse schneller und wesentlich breiter zu nutzen. Unsere Republik braucht Lösungen von hoher volkswirtschaftlicher Ergiebigkeit. Die Kräfte sind auf neue Erzeugnisse und Verfahren zu konzentrieren, von denen tiefe ökonomische Wirkungen ausgehen. Dabei echte Spitzenleistungen erreichen, das heißt, einer effektiven Produktion auf lange Zeit den Weg zu ebnen.

Die Maßstäbe setzt unbestechlich das internationale Niveau. Die Forschung muß anvisieren, was dieses Niveau bestimmt, wenn ihre Ergebnisse in die Produktion eingeführt werden. Unsere besten Erfahrungen auf diesem Gebiet haben alle eines gemeinsam: Sie führen auf direktem Weg zu produktiven Lösungen von höchster Qualität.

Die Wissenschaft ist in eine neue Rolle und Verantwortung hineingewachsen. Ihre Verflechtung mit dem gesellschaftlichen Leben, insbesondere mit unserer Volkswirtschaft, hat ein qualitativ höheres Niveau erreicht. Jeder ernsthafte und tiefgreifende Fortschritt in der Entwicklung der modernen Produktivkräfte hat heute und in Zukunft seine Wurzeln in wissenschaftlichen Erkenntnissen. Daher muß der gesellschaftliche, der ökonomische Nutzen im Mittelpunkt wissenschaftlicher Aufgabenstellung stehen. Der Schlüssel zur wesentlichen Verbesserung der volkswirtschaftlichen Effektivität in den 80er Jahren liegt in einer beträchtlich höheren ökonomischen Wirkung von Wissenschaft und Technik.

Wir können darauf bauen, daß die Hauptlinien der qualitativen Entwicklung unserer Wirtschaft, die unsere Partei in den letzten Jahren entwickelt hat, tief in das Denken und Handeln der Menschen eingedrungen sind. Sie prägen zunehmend die Gemeinschaftsarbeit von

Arbeitern und Genossenschaftsbauern, Wissenschaftlern und Technikern, bestimmen die Stoßrichtung ihrer Wettbewerbe. Immer deutlicher erweist sich, daß der Sozialismus den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wirksam mit der Masseninitiative verbinden kann, und das ist eine große Stärke.

2. Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre zielt darauf ab, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu steigern. Es geht darum, in großer Breite ein wesentlich höheres Niveau zu erreichen. An entscheidenden Abschnitten werden wir Produktivität durch Rationalisierung vervielfachen. Die Einsparung von Arbeitsplätzen muß es ermöglichen, Werktätige für andere Tätigkeiten zu gewinnen.

Die Arbeit ist die Quelle des gesellschaftlichen Reichtums. Ihren Wirkungsgrad zu erhöhen sah unsere Partei stets als das Wichtigste an, wenn es galt, neue Aufgaben zu lösen. So ist es auch jetzt. Hatten wir für 1000 Mark industrielle Warenproduktion 1970 noch 23 Stunden aufzuwenden, so waren es 1980 14 Stunden, und Ende dieses Fünfjahrplanes werden es nur noch 12 Stunden sein.

In der Steigerung der Arbeitsproduktivität müssen sich die schnellen Fortschritte der Wissenschaft und ihrer technologischen Anwendbarkeit ausweisen. Zu diesem Zweck verbessern wir die gesellschaftliche Kombination des Produktionsprozesses, werden immer wirksamere Produktionsmittel eingesetzt. Vor jedem Kombinat und jedem Betrieb steht die Notwendigkeit, die Initiative der Arbeiter, Ingenieure und Forscher dafür voll auszuschöpfen. Den Rhythmus der Arbeit zu verbessern, die Arbeitsdisziplin zu festigen sind vorrangige Anliegen der wirtschaftlichen Leitung, der politischen Erziehung und der ökonomischen Stimulierung im Sinne des Leistungsprinzips.

Wir stellen in Rechnung, daß eine Stunde Arbeitszeit bei uns im letzten Jahrzehnt stark an Gewicht gewonnen hat, daß sie mehr Qualifikation enthält als früher. Es sei daran erinnert, daß vor 10 Jahren 23 Prozent aller Werktätigen über einen Abschluß der zehnklassigen oder zwölfklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule verfügten. Nun sind das bereits 47 Prozent. In ähnlicher Weise wuchs der Anteil der Beschäftigten mit Facharbeiterausbildung, mit Meisterqualifikation oder mit Hoch- oder Fachschulabschluß. Eine große Aufgabe der 80er Jahre besteht nun darin, diesen beträchtlichen Bildungsstand ökonomisch voll auszuschöpfen. So geht es nicht nur um mehr Produktion in jeder Ar-

beitsstunde, sondern um höheren Wertzuwachs durch ständig wachsende Arbeitsqualität.

Nur planvolles Zusammenwirken der Kombinate und Betriebe, der Einrichtungen der Wissenschaft und Bildung werden Ergebnisse von wirklich volkswirtschaftlichem Gewicht hervorbringen.

3. Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre hat das Ziel, die Roh- und Brennstoffe volkswirtschaftlich noch wesentlich besser zu verwerten. Sie verlangt zugleich, mit den Grundfonds effektiver zu arbeiten.

Die Fonds an Energie und Rohstoffen, über die unser Land verfügt, bleiben gleich oder wachsen nur wenig. Diesen Gegebenheiten ist Rechnung zu tragen, und zwar auf sehr lange Sicht. Wir erhöhen mit großer Konsequenz das eigene Aufkommen unseres Landes an Roh- und Brennstoffen, die Sekundärrohstoffe eingeschlossen. Trotzdem reichte das nicht aus, ein hohes Wirtschaftswachstum zu gewährleisten, würde nicht zugleich die Material- und Energieökonomie auf allen Gebieten entscheidend gesteigert. Das ist die Hauptsache.

Aus jedem Kilogramm Rohstoff müssen durch qualifizierte Arbeit soviel hochwertige Erzeugnisse hergestellt werden wie nur irgend möglich. So erreichen wir eine höhere Stufe der Veredlung für die Produktion unserer Volkswirtschaft. Diese Notwendigkeit betrifft jeden Rohstoff, den wir verwenden, jede Stufe und jeden Zweig der Fertigung.

Alle haben dazu beigetragen – die Grundlagenforschung wie die Technologie und Verfahrensentwicklung, die Konstruktion wie die Formgestaltung. Auf das gleiche Ziel richtet sich die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen, die durchgängige Organisation der Fertigung nach den strengsten Qualitätsmaßstäben.

Unter diesem Gesichtspunkt werden wesentliche Veränderungen im Produktionsprofil der Volkswirtschaft erforderlich. Erdöl und Braunkohle heißt es stoffwirtschaftlich gründlicher zu nutzen. Vorrangig entwickelt und erzeugt werden hochveredelte Plaste und Stahlsortimente der dritten und vierten Verarbeitungsstufe, die einen breiten Verwendungsbereich haben. Unsere verarbeitende Industrie braucht diese veredelten, den Bedürfnissen der Anwender besser entsprechenden Werkstoffe aus der chemischen Industrie, der Metallurgie und von der Glas- und Keramikindustrie, um ihrerseits bei den Endprodukten die nötigen Fortschritte zur internationalen Spitze durchzusetzen.

Diese Entwicklung muß auf die Außenhandelsstruktur durchschlagen. Gegenwärtig erzielt die DDR im Export die besten Erlöse mit Qualitäts-

erzeugnissen aus den Vorstufen der Produktion. Dem steht eine geringe Rentabilität weiterverarbeiteter Erzeugnisse gegenüber, wo diese im wissenschaftlich-technischen Niveau zurückgeblieben sind. Solche Verluste kann man nicht hinnehmen. Bei uns erfordert es die volkswirtschaftliche Effektivität, die internationale Konkurrenz gerade mit unseren hochveredelten Erzeugnissen zu schlagen und so einen guten Ertrag zu sichern. Die Produktion devisengünstiger Waren mit positiver Absatzperspektive muß zielstrebig gefördert werden. Auch vom Weltmarkt her stellen sich neue Fragen, die das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis maßgeblich beeinflussen. Durch die flexible Arbeit der Kombinate können sie nun besser beantwortet werden.

Die hohe Veredlung der Produktion ist ein großes volkswirtschaftliches Programm. Seine Voraussetzungen sind bei uns in den vergangenen Jahren geschaffen worden. Nun haben wir keine Zeit zu verlieren, um es in der ganzen Breite unserer Ökonomie zu verwirklichen. Es entspricht den Bedingungen der Deutschen Demokratischen Republik, die ein hochentwickeltes Industrieland ist, über relativ geringe Rohstoffvorkommen verfügt und deren bedeutende Stärke eine qualifizierte, in der modernen sozialistischen Produktion erfahrene Bevölkerung ist.

Aus dem Vorhandenen mehr, wesentlich mehr zu machen, das gilt auch für die 717 Milliarden Mark Grundfonds unserer Volkswirtschaft. Mit diesem entscheidenden Teil unseres Nationalreichtums heißt es klug zu wirtschaften. Gute Arbeitsorganisation und Auslastung müssen sich darin niederschlagen, daß mit 1000 Mark Grundfonds 1985 368 Mark Nationaleinkommen produziert werden statt 350 Mark im vergangenen Jahr.

4. In unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre nimmt der Kampf um hohe Qualität der Produkte einen wichtigen Platz ein. Dabei geht es nicht um Einzelfälle, sondern um volkswirtschaftliche Verbesserungen. Qualitätsarbeit verlangt, bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse die fortgeschrittensten wissenschaftlich-technischen Ergebnisse unmittelbar zur Grundlage zu nehmen. Mit anspruchsvollen Leistungsparametern müssen Zuverlässigkeit und lange Lebensdauer einhergehen. Qualität soll sich nicht zuletzt in ästhetischer Form ausweisen, die für längere Zeit Bestand hat.

Das bedingt, in allen Vorstufen der Produktion gute Voraussetzungen für die beste Qualität einer reichen Palette von Finalprodukten zu schaffen. Eine rationelle Fertigung ist vonnöten, organisiert nach anspruchs-

vollen Qualitätsparametern. Nur so wird die hohe Qualität zur Regel, zum Normalen, mit dem man überall rechnen kann. Auch das Bemühen um Effektivität bringt gerade dann die größten Resultate, wenn es sich mit dem Kampf um beste Qualität verbindet. Spitzenqualität erwächst aus gewissenhafter, guter Arbeit an jedem Platz, von der Forschung über die Produktion bis zum Kundendienst. In den kommenden Jahren muß „Qualitätsarbeit aus der DDR" zu einem weltweit anerkannten Markenzeichen unserer Leistungsfähigkeit werden.

5. Im Zentrum der ökonomischen Strategie unserer Partei für die 80er Jahre steht, die Effektivität der Arbeit entschieden zu erhöhen und gerade dafür die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik zu nutzen.

Viele Einzelschritte sind damit angesprochen, im Kern der Dinge aber geht es um unsere volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erreicht werden muß ein immer besseres Verhältnis zwischen dem Aufwand an Grundfonds, an Roh- und Werkstoffen, an lebendiger Arbeit und dem Ergebnis, unserem Nationaleinkommen. Besonderes Augenmerk verlangt der Zuwachs des Nationaleinkommens, denn nur ihn können wir einsetzen, um weiter steigende zusätzliche gesellschaftliche Erfordernisse und Bedürfnisse zu befriedigen. Ein höherer Zuwachs zum Nationaleinkommen fließt nicht nur aus den Steigerungsraten der Produktion, sondern immer mehr aus der Senkung des Produktionsverbrauchs. Für bessere Effektivität brauchen wir kurze Termine und komplexes Vorgehen. Das ist kein geringer Anspruch an die Kunst der Leitung.

Arbeitszeiteinsparung darf nicht zu Lasten größeren Investitionsaufwandes gehen, wirtschaftlicher Materialeinsatz nicht auf Kosten der Qualität. Es genügt nicht, das eine oder das andere zu tun. Lebendige Arbeit und Material sparen, vorhandene Grundfonds und Investitionen besser nutzen – erst zusammen bringt das den Ertrag, den wir brauchen. Immer geht es uns um das volkswirtschaftliche Gesamtergebnis in seinem Verhältnis zum Gesamtaufwand an Ressourcen. Künftig wird unser Produktionswachstum weitestgehend durch Effektivitätssteigerung getragen sein. Also muß die Produktion schneller steigen als der Aufwand an vergegenständlichter und lebendiger Arbeit.

6. Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre ist auf die umfassende sozialistische Rationalisierung gerichtet. Diese hat ein weites Spektrum. Von der organisatorischen Verbesserung der Abläufe, von der

Modernisierung vorhandener Technik reicht sie bis zur Erneuerung des Produktionsprozesses auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Die günstige Gestaltung des Arbeitsplatzes muß dabei ebenso einbegriffen sein wie die systematische Anwendung der Mikroelektronik. Sozialistische Rationalisierung steht in diesem Jahrzehnt in immer engerem Zusammenhang zur Automatisierung. Sie hilft den Übergang zur Automatisierung technologisch und organisatorisch vorzubereiten. Sie hat aber auch dazu beizutragen, mit der vorhandenen Technik die umfangreichen Mittel zu erwirtschaften, welche Automatisierung großen Stils verlangt.

Unsere Rationalisierungsmaßnahmen gelten verschiedenen, eng miteinander verbundenen Zielen. Sie sollen Arbeitszeit einsparen, die Qualität der Arbeit erhöhen und ihre Bedingungen für die Werktätigen verbessern. Gesundheitsschädliche, körperlich schwere und eintönige Tätigkeiten sind noch entschiedener zu überwinden. Rationalisierung verlangt in besonderem Maße Beweglichkeit und kurze Fristen. In ein bis zwei Jahren, ohne großen Bauaufwand, soll sie die Arbeitsproduktivität spürbar steigern.

Ihr geistiges Fundament hat sich verbreitert. Ergebnisse der Grundlagenforschung wird sie sich ebenso nutzbar machen wie die Gedanken der Neuerer und Erfinder, die stets dort am besten gefördert werden, wo man ihre Vorschläge realisiert. Die wissenschaftlich-technischen Grundlagen müssen durch den Eigenbau an Rationalisierungsmitteln noch wesentlich erweitert werden. Diese Anstrengungen sollten durch die zentrale Fertigung wichtiger Elemente unterstützt werden.

In steigendem Maße dient die sozialistische Rationalisierung dazu, das Niveau der Technologien grundlegend zu erhöhen. Über diesen Weg vor allem hält die Wissenschaft verstärkt Einzug in die sozialistische Produktion. Die Veränderung gilt es in erster Linie durch die breite Anwendung der Mikroelektronik in der Produktion, die automatisierte Steuerung der Prozesse und die Einführung von Industrierobotern zu erreichen. Um den steilen Anstieg der Arbeitsproduktivität zu sichern, ist es notwendig, die ursprünglich im Fünfjahrplanzeitraum vorgesehene Zahl der einzuführenden Industrieroboter von etwa 9 000 auf 40 000 bis 45 000 zu erhöhen.

Das zwingt dazu, den gesamten technologischen Prozeß neu zu durchdenken und wissenschaftlich zu begründen. In alledem besteht eine große Herausforderung an die schöpferische Kraft der Wissenschaftler, der Konstrukteure und Technologen, der Verfahrenstechniker, an das

Können und die Fähigkeiten unserer hochqualifizierten Facharbeiter, insbesondere auch an unsere Jugend.

Nehmen wir alle Maßnahmen von Wissenschaft und Technik zusammen, so sind mit ihrer Hilfe in der Volkswirtschaft während der fünf Jahre 1981 bis 1985 insgesamt 2,854 Milliarden Arbeitsstunden einzusparen. Das entspräche der Jahresarbeitszeit von über 300 000 Arbeitskräften während dieses Fünfjahrplans. Von 1976 bis 1980 hatten wir auf diese Weise eine Gesamteinsparung von 1,664 Milliarden Stunden erreicht. Das war der Arbeitszeitfonds von 180 000 Werktätigen. Der Anteil der sozialistischen Rationalisierung an der Ausschöpfung dieser Reserven, vor allem an der Freisetzung von Arbeitskräften für neue Aufgaben, wird sich weiter erhöhen.

7. Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre setzt auch der Investitionspolitik neue Maßstäbe. Gerade die Investitionen müssen Motor des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sein. Im Sinne der Intensivierung der Produktion konzentrieren wir die Mittel deshalb auf die sozialistische Rationalisierung. Wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse schnell wirksam zu machen tritt immer mehr in den Vordergrund. An erster Stelle steht, progressive Technologien zu realisieren, die Arbeitszeit und Material sparen, ja die Effektivität ganzer wirtschaftlicher Bereiche wesentlich erhöhen. Das treffendste Beispiel dafür ist die Mikroelektronik, von der ein tiefer und breiter Rationalisierungsschub ausgeht.

Vor dem X. Parteitag wurde begonnen, Vorhaben für Vorhaben der Investitionen unter zwei entscheidenden Gesichtspunkten durchzuarbeiten. Der erste betrifft die Anwendung modernster Technologien in Verbindung mit der Einführung von Industrierobotern und der zweite den Beitrag zur Veredlung der Rohstoffe. Wir brauchen keine Investitionen, die das bisherige Niveau der Produktivkräfte konservieren. Investitionen müssen uns vielmehr den Weg hoher Produktivität und Effektivität für die Zukunft eröffnen. Deshalb steht der mit den Investitionen verbundene technologische Fortschritt, der höchste Ökonomie sichert, im Vordergrund. Dieser strenge Maßstab gilt für die gesamte Arbeit.

Durch die Investitionspolitik müssen im nächsten Jahrfünft mehr Arbeitsplätze eingespart als neue geschaffen werden. Das setzt Maßstäbe für das einzelne Vorhaben, aber auch weit darüber hinaus. Die Gesamtsumme aller Investitionen hat unter dem Strich eine Verringerung an Arbeitsplätzen zu erbringen, nicht aber zusätzliche Forderungen. Und noch etwas verlangt Beachtung. Die demographischen Prozesse der

Vergangenheit haben zur Folge, daß der Zugang junger Facharbeiter aus der Berufsausbildung künftig bedeutend abnimmt. Arbeitskräfte, die andere Aufgaben übernehmen sollen, müssen in jedem Falle freigesetzt werden.

Das heißt aber auch, weniger Erweiterungsinvestitionen, weniger Neubauten auf „grüner Wiese" vorzunehmen und veraltete Technik schneller auszusondern. Nur auf diesem Wege können wir auch das Ziel erreichen, wichtige Produktionsausrüstungen 1985 16 bis 17 Stunden pro Kalendertag auszunutzen, also eine bis zwei Stunden mehr als gegenwärtig. Bei den hochproduktiven Anlagen gilt es, die Mehrschichtarbeit auszuweiten.

Gemessen werden Investitionen an ihrer volkswirtschaftlichen Effektivität. Im vergangenen Fünfjahrplan brachten 1000 investierte Mark 630 Mark mehr Warenproduktion. Im kommenden Jahrfünft sollen es mindestens 755 Mark sein, also ein Fünftel mehr. In diesem Sinne ist der Investitionsaufwand zu senken, besonders der Bauanteil. Wir brauchen kürzere Fristen von der Projektierung bis zur Inbetriebnahme. Von einigen großen Vorhaben der Grundstoffindustrie abgesehen, sollten zwei Jahre dafür zur gesellschaftlichen Norm werden. Unsere 7. Baukonferenz hat die Anforderungen an eine hohe Effektivität im einzelnen ausgearbeitet. Das alles ist nach wie vor gültig.

8. Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre schließt ein, wesentlich mehr und bessere Konsumgüter zu erzeugen. Unsere Konsumgüterproduktion muß sich auf der Grundlage von Rohstoffen entwickeln, die wir selbst gewinnen oder aus sozialistischen Ländern beschaffen können. Auch in den Konsumgütern soll der wissenschaftlich-technische Fortschritt unmittelbar Gestalt annehmen. Die Mikroelektronik verhilft technischen Konsumgütern zu höherer Zuverlässigkeit, gutem Bedienungskomfort und geringem Energieverbrauch. Weit größere Aufmerksamkeit verlangt eine gute Formgestaltung.

Überhaupt richten sich die Erwartungen der Bevölkerung vor allem auf eine immer höhere Qualität der Waren. Um dem gerecht zu werden, sollten moderne Produktionstechnik, Tradition und handwerkliches Können wirksamer verbunden werden. Die Entwicklung der Konsumgüterproduktion verdient noch mehr Engagement, mehr Ideen, mehr Begeisterung für die gute Lösung und mehr Liebe für das Detail. Dann sind die Fortschritte durchaus erreichbar, die sich die Menschen wünschen.

Die Konsumgüterproduktion ist Sache der ganzen Volkswirtschaft. Sie stellt ihre Anforderungen auch dort, wo vorwiegend Produktionsmittel hergestellt werden. Diese Kombinate und Betriebe tragen eine große Verantwortung für leistungsfähige Ausrüstungen und Zulieferungen an die Verbrauchsgüterproduzenten, aber nicht nur dafür. Ausgehend von ihren speziellen Produktionsbedingungen, haben sie die Aufgabe, die Palette hochwertiger technischer Konsumgüter zu erweitern.

9. Bei unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre gehen eine hohe Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens miteinander einher. Diese Strategie gründet sich auf Produktionswachstum und fördert es. Stillstand oder sogar Rückgang der Wirtschaft, wie sie sich in kapitalistischen Ländern ausbreiten, verträgt sich nicht mit den Erfordernissen des Sozialismus. Unsere Ordnung entwikkelt sich vorwärts. So nehmen auch die materiellen Bedürfnisse der Gesellschaft und des einzelnen zu. Was aber mehr verteilt werden soll, muß vorher mehr produziert werden.

Unser Standpunkt zum Wachstum der gesellschaftlichen Produktion läuft nicht etwa darauf hinaus, die objektiven Veränderungen seiner Voraussetzungen zu mißachten. Doch die Antwort kann eben nicht Verzicht auf Steigerungsraten sein. Im Sinne unseres Konzepts müssen sie vielmehr noch konsequenter mit Hilfe der qualitativen Wachstumsfaktoren erzielt werden.

10. Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre geht entschieden von der intensiv erweiterten Reproduktion aus. Diese Aufgabe leitet sich schon aus den inneren Notwendigkeiten unseres Landes her. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft und vor allem ihre materiell-technische Basis sind unlösbar mit dem intensiven Weg zu höherer wirtschaftlicher Leistung verbunden. Er muß die wirtschaftlichen Abläufe prägen, damit die materiell-technische Basis mehr und mehr ihre neue Qualität erreicht.

Hinzu kommt nun, daß die Preise für lebenswichtige Rohstoffe seit den frühen 70er Jahren rasch ansteigen. Besonders kraß ist das beim Erdöl. Es kann nicht hoch genug gewürdigt werden, daß wir der Sowjetunion – unserem Hauptlieferanten – Preise zu zahlen haben, die zu 50 Prozent unter denen des kapitalistischen Weltmarktes liegen. Dies ist eine große internationalistische Hilfe für die DDR. Dennoch bleiben wir vom internationalen Preisanstieg natürlich nicht unbetroffen. Zur gleichen Zeit

wird die Gewinnung der einheimischen Braunkohle wesentlich teurer. Messen wir an der Zeit von 1976 bis 1980, so werden wir in den 80er Jahren je Tonne Braunkohle doppelt soviel zu investieren haben. Rechnung zu tragen haben wir auch anderen Entwicklungen. Der produktive Bereich muß praktisch ohne Zuwachs an Arbeitskräften auskommen. Schon aus diesem Grunde muß im volkswirtschaftlichen Maßstab die Arbeitsproduktivität schneller gesteigert werden als die Produktion. Auch die internationale Lage bleibt nicht ohne Einfluß auf die Bedingungen der Ökonomie. Der Schutz der Errungenschaften des Sozialismus verlangt angesichts imperialistischer Hochrüstung größere Verteidigungsaufwendungen.

Das alles ist uns Anlaß, bei der weiteren Intensivierung der Produktion noch entschiedener vorwärtszugehen und keinen Bereich auszusparen. Immer mehr wird die sozialistische Intensivierung zu einem bestimmenden Wesensmerkmal unserer Planwirtschaft. Leitung, Planung und Stimulierung, jeder Schritt zur Gestaltung der Produktionsbedingungen, jedes Vorhaben der Kombinate, Betriebe und Genossenschaften müssen dieser Hauptrichtung unseres ökonomischen Wachstums ebenso entsprechen wie die weitere Entwicklung unserer Territorien. Nur solche Konsequenz sichert die weitere erfolgreiche Lösung der Hauptaufgabe in Gegenwart und Zukunft. Das eine läßt sich nicht vom anderen trennen.

Zusammengefaßt bedeutet das, die Produktion quantitativ und qualitativ zu entwickeln. Es verlangt, ihre Effektivität zu erhöhen, die Arbeitsqualität umfassend zu verbessern und bei der Bewältigung aller dieser Fragen das Tempo zu beschleunigen.

Genossinnen und Genossen!

Dem X. Parteitag liegt die „Direktive des X. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985" zur Beschlußfassung vor. Diese Direktive ist darauf gerichtet, unseren Kurs der Hauptaufgabe, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen. Sie beruht auf unserer Strategie zur Entwicklung der Volkswirtschaft. In ihr ist enthalten, was wir im Zeitraum 1981 bis 1985 zu erreichen haben. Diese Direktive enthält also sehr wesentliche Schritte zur Verwirklichung unseres Parteiprogramms. In ihr ist die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik in die Form konkreter, jedem verständlicher Aufgaben und Ziele gekleidet. Das betrifft die Volkswirtschaft ebenso wie die Entwicklung der Wissenschaften, des Bildungswesens, des Gesundheitswesens, der Kultur und anderer gesellschaft-

licher Bereiche. Folgerichtig sind die weiteren sozialpolitischen Fortschritte in diesen Zusammenhang eingeordnet. Damit ist eine sichere Perspektive für die gesamte Gesellschaft und für jeden Bürger vorgezeichnet. Für das einheitliche Handeln aller liegt eine klare Orientierung vor.

Das Zentralkomitee schlägt dem X. Parteitag vor, nach der Beschlußfassung eine breite öffentliche Diskussion über die Direktive für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR zu führen. Ihre Ergebnisse werden in die Ausarbeitung der Aufgaben des Fünfjahrplans 1981 bis 1985 einfließen.

Die Direktive sieht vor, das produzierte Nationaleinkommen 1985 gegenüber 1980 auf 128 bis 130 Prozent zu erhöhen. Es soll in den Jahren 1981 bis 1985 insgesamt mehr als eine Billion Mark umfassen. Die industrielle Warenproduktion der Volkswirtschaft ist in diesem Zeitraum auf 128 bis 130 Prozent zu steigern, so daß – die fünf Jahre zusammengenommen – der Produktionsumfang mindestens 2,2 Billionen Mark betragen wird. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie soll auf 128 bis 130 Prozent steigen. Die industrielle Warenproduktion eines Arbeitstages wird 1985 mindestens 1,9 Milliarden Mark ausmachen.

In der Landwirtschaft ist der Gesamtertrag der Pflanzenproduktion gegenüber dem durchschnittlichen Ergebnis der Jahre 1976 bis 1980 auf 106,9 bis 108,1 Prozent zu steigern. Das staatliche Aufkommen an Schlachtvieh soll bis 1985 auf 2 400 000 bis 2 420 000 Tonnen anwachsen. Die Milchproduktion wird auf 6 930 000 bis 6 950 000 Tonnen erhöht.

Die Bauproduktion ist in der Volkswirtschaft von 1980 bis 1985 auf 118 bis 120 Prozent zu vergrößern. Die Leistungen im Verkehrswesen sollen beim Gütertransport auf 111 bis 112 Prozent und beim Personenverkehr auf 101 bis 102 Prozent ansteigen. An Investitionen sind in der Volkswirtschaft in diesen fünf Jahren zusammengenommen 268 bis 272 Milliarden Mark mit höherer Effektivität einzusetzen. Der Außenhandelsumsatz soll bis 1985 auf etwa 136 Prozent erhöht werden.

Die Aufgaben zur ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung sind dem Gesetz über den Fünfjahrplan 1981 bis 1985 entsprechend den Erfordernissen zugrunde zu legen.

Im Einklang mit den ökonomischen Ergebnissen verwirklichen wir unsere Sozialpolitik. So wird unser langfristiges Wohnungsbauprogramm von 1981 bis 1985 mit wachsendem Tempo fortgeführt. Durch Neubau und Modernisierung sind 930 000 bis 950 000 Wohnungen zu schaffen. Das verbessert die Wohnverhältnisse für weitere 2,8 Millionen

Bürger, wohlgemerkt bei stabilen niedrigen Mieten. Die Netto-Geld-Einnahmen der Bevölkerung sollen auf 120 bis 122 Prozent zunehmen. Im gleichen Ausmaß wird sich der Warenfonds für die Versorgung der Bevölkerung vergrößern, so daß ein Wachstum des Einzelhandelsumsatzes auf 120 bis 122 Prozent ermöglicht wird.

Die gesellschaftlichen Fonds aus Mitteln des Staates sind von 1981 bis 1985 auf rund 295 Milliarden Mark zu erhöhen. Diese großen Summen dienen dem Wohnungswesen, der Aufrechterhaltung stabiler Mieten und Verbraucherpreise für Waren des Grundbedarfs sowie niedriger Tarife. Sie werden eingesetzt, um die wachsenden gesundheitlichen, sozialen und geistig-kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Das entspricht 1985 einer Steigerung auf 126 Prozent im Vergleich zu 1980. Das Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung ist von 1981 bis 1985 auf 121 bis 123 Prozent zu erhöhen.

Die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik ist als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik planmäßig weiter auszugestalten.

Alledem liegt ein ausgewogenes Verhältnis von Leistung und Verbrauch, von Akkumulation und Konsumtion zugrunde. Auf höherer Stufe entwickeln wir die Produktion kontinuierlich und proportional, im Interesse der wirtschaftlichen Stabilität unseres Landes und des Wohlergehens seiner Bürger.

2. Die Aufgaben zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungen auf dem Wege größerer Effektivität und Qualität der Arbeit in Industrie, Bauwesen, Transport- und Nachrichtenwesen sowie im Handel

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der Leistungsanstieg der Volkswirtschaft der DDR wird auch künftig in hohem Maße von der Dynamik ihrer sozialistischen Industrie getragen. Mit einer jährlichen Produktion von 22 500 Mark pro Kopf der Bevölke-

rung gehört die DDR zu den am meisten industrialisierten Ländern der Erde. Von ihrem Profil her ist unsere Industrie schon weitgehend darauf vorbereitet, ein beträchtliches Wachstum auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu bewältigen. Die wichtigsten Industriezweige für die Rohstoffverarbeitung, die Herstellung hochproduktiver Ausrüstungen und von einer breiten Palette Konsumgütern sind vorhanden.

Kurz – es sind auf der Grundlage gefestigter sozialistischer Produktionsverhältnisse, moderner sozialistischer Leitung und einer hohen Qualifikation der Arbeiter, Ingenieure und Forscher alle Voraussetzungen gegeben, um im Zeitraum 1981 bis 1985 nicht nur quantitativ weiter voranzukommen. Vielmehr ist es vor allem möglich, einen sehr spürbaren Leistungsschub in Richtung auf höhere Produktivität, Effektivität und Qualität in der Industrie zu erreichen, wie ihn unsere volkswirtschaftliche Strategie vorsieht.

Der Ausbau einer starken Energie- und Rohstoffbasis, die umfassende Nutzung unserer einheimischen Rohstoffe sind eine Grundvoraussetzung für die weitere stabile ökonomische Entwicklung. Ganz besonders gilt das für die Braunkohle, deren Förderung bis 1985 auf 285 bis 290 Millionen Tonnen erhöht wird. Langfristig gilt es, zugleich den Primärenergiezuwachs in steigendem Maße durch Kernenergie zu gewährleisten.

Die Nutzung der einheimischen Braunkohleressourcen geht einher mit tiefgreifenden Veränderungen bei der Verwendung der Energieträger. In einem bisher nicht gekannten Umfang muß sich die gesamte Volkswirtschaft auf den direkten Einsatz von Rohbraunkohle einstellen. Ein immer größeres Gewicht gewinnt die rationelle Energieanwendung. Stehen wir doch vor der Aufgabe, in den kommenden fünf Jahren das dynamische wirtschaftliche Wachstum mit einem Primärenergiezuwachs von weniger als 1 Prozent pro Jahr zu sichern. Das verlangt energetische Einsparungen, die einer Menge von 160 Millionen Tonnen Rohbraunkohle bis 1985 gleichkommen.

Sehr wesentlich für die Entwicklung der chemischen Industrie ist die Veredlung unserer Braunkohle als Rohstoff. Schon gegenwärtig werden auf dieser Grundlage karbochemische Produkte in einem Umfang hergestellt, die ein Äquivalent von annähernd 7 Millionen Tonnen Erdöl darstellen. Etwa ein Viertel der organischen Rohstoffe der Chemie entstammen bereits der Braunkohle. Es sind umfassende Maßnahmen vorgesehen, um 1990 bei der stofflichen Braunkohleveredlung ein Niveau zu

erreichen, das dem Einsatz von 11 Millionen Tonnen Erdöl entspräche. In diesem ganzen Zeitraum soll der überwiegende Teil des Zuwachses an geförderter Braunkohle dafür eingesetzt werden. Die Karbochemie der DDR wird rekonstruiert und auf neuer technologischer Basis ausgebaut.

Mit Hilfe der Braunkohle erweitern wir also die Rohstoffbasis unserer chemischen Industrie erheblich. Eine entscheidende Aufgabe ist zugleich, das Erdöl tiefer zu spalten, das uns die UdSSR im Umfang von 19 Millionen Tonnen, also auf dem Niveau von 1980, liefert. Von daher heißt es, eine sichtbare Veränderung des Produktionsprofils unserer chemischen Industrie zu erreichen. Überdurchschnittlich zu steigern ist die Produktion sogenannter kleintonnagiger chemischer Erzeugnisse, von Pharmazeutika, Informationsaufzeichnungsmaterialien und von Konsumgütern.

Die chemische Industrie wird das bisherige quantitative Wachstum beibehalten, gleichzeitig aber muß ein neuer qualitativer Fortschritt zu höherer Veredlung erzielt werden. Dieser Weg der qualitativen Fortschritte muß zur Grundlinie der Rohstoffwirtschaft der DDR überhaupt werden. Das betrifft die Nutzung der in der DDR ausreichend vorhandenen Kalivorkommen und die vollständige Ausschöpfung aller Wertstoffkomponenten der Kali-, Steinsalz- und Spatvorkommen. Am meisten liegt uns daran, den Anteil weltmarktfähiger, gekörnter Kalidüngemittel 1985 gegenüber dem 1980 erreichten Niveau mehr als zu verdoppeln. Bei anderen festen mineralischen Rohstoffen kommt es darauf an, durch neue hocheffektive Gewinnungs- und Verarbeitungskapazitäten den Beitrag zur Versorgung aus einheimischen Rohstoffen wesentlich zu erhöhen und die Volkswirtschaft von teuren Importen zu entlasten.

Dazu muß die geologische Erforschung und Erkundung des Staatsgebietes der DDR zielstrebig fortgeführt werden. Der Vorratsvorlauf ist ständig zu erweitern. Besonders anschaulich zeigt sich der Übergang zu hochveredelter Fertigung am weiteren Weg unserer Metallurgie. Gewiß wird auch die Gesamtmenge der Walzstahlproduktion wachsen, wesentlich schneller aber die Erzeugung veredelten Walzstahls. 1980 betrug sie 4 330 000 Tonnen und soll 1985 7 385 000 Tonnen erreichen. An den Endprodukten der Schwarzmetallurgie werden die veredelten Erzeugnisse dann einen Anteil von 80 Prozent haben.

So liegt der Prozeß der Veredlung der Produktion – wie er unserer ökonomischen Strategie entspricht – den konkreten Aufgaben der verschiedensten Bereiche zugrunde. Er beginnt in den Zweigen der Rohstoffwirtschaft, bestimmt zunehmend ihr Profil und setzt sich in der ver-

arbeitenden Industrie fort. Hier, bei der Herstellung hochwertiger Maschinen, Ausrüstungen und Geräte für die Rationalisierung der eigenen Volkswirtschaft und den Export, wird diese Entwicklung immer mehr von den Fortschritten der Mikroelektronik geprägt.

Bis 1985 gilt es, den überwiegenden Anteil des volkswirtschaftlichen Bedarfs an Mikroprozessoren aus eigenem Aufkommen zu decken, die Vormaterialien dafür weitgehend selbst zu erzeugen und die Ausrüstungen für wesentliche technologische Prozesse herzustellen. Zugleich ist auf ausgewählten Gebieten der internationale Höchststand zu erreichen und die Qualität der Erzeugnisse und der angewandten Technologien auf eine neue, höhere Stufe zu heben. Charakteristisch dafür muß ein höherer Integrationsgrad der Bauelemente sein. Sowohl das Tempo als auch die volkswirtschaftliche Breitenwirkung der mikroelektronischen Produktion müssen spürbar gesteigert werden.

In der Elektrotechnik und Elektronik selbst setzen wir die Mikroelektronik ein, um bei wichtigen Erzeugnissen einen weitgehenden Generationswechsel vorzunehmen. Das betrifft die Rechentechnik, die Automatisierungs- und Steuerungstechnik und den wissenschaftlichen Gerätebau ebenso wie entsprechende Konsumgüter. Der Werkzeugmaschinenbau der DDR nimmt eine international beachtliche Position ein. Sie zu verteidigen und auszubauen, verlangt unausweichlich, bis zum Ende des Fünfjahrplans den Anteil der mikroelektronisch ausgestatteten Maschinen am Gesamtsortiment auf über 50 Prozent zu bringen. Dabei werden wir vorrangig die Produktion von Bearbeitungszentren mit Industrierobotern, von integrierten Fertigungsabschnitten und Maschinensystemen steigern.

Diese vor allem qualitative Entwicklung des Produktionsprofils, die von der Mikroelektronik bestimmt wird, die auf höhere Produktivität zielt, auf komplette Lösungen für ganze technologische Prozesse, auf bessere Materialökonomie, höhere Lebensdauer und Qualität, gilt für alle Bereiche der metallverarbeitenden Industrie: Schiffbau, Landmaschinenbau, Textilmaschinenbau – man könnte diese Aufzählung fortsetzen. Nicht zuletzt betrifft sie die Zulieferungen, die das Niveau des Finalprodukts ausschlaggebend beeinflussen.

1985 wird der jährliche Warenverbrauch eines vierköpfigen Haushalts in der DDR durchschnittlich bei 17 700 Mark liegen, und mehr als die Hälfte davon werden Industriewaren sein. Diesem Bedarf gilt es Rechnung zu tragen. Von der metallverarbeitenden Industrie erwartet die Bevölkerung mehr Haushaltwaschautomaten, Haushaltkälteschränke,

Fahrräder, Kleinkrafträder, Gas- und Elektroherde, Heimwerkerausstattungen, bestimmte Handwerkzeuge und andere gefragte Erzeugnisse.

Oder nehmen wir den weiten Bereich der elektronischen, fotooptischen und elektrischen Industriewaren. Hier sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, um das Angebot an Farbfernsehern in fünf Jahren auf 160 bis 167 Prozent zu steigern.

Immer größeres Gewicht für die Freizeitgestaltung erlangt die vorrangige Produktion von Hi-Fi-Supern, Radiorecordern, Videospeichergeräten, elektronisch gesteuerten Spiegelreflexkameras, Geräten der 8-mm-Schmalfilmtechnik und von elektronischen Kleinschreibmaschinen.

Auch in der chemischen Industrie geht es nicht um irgendwelche Konsumgüter. Erweitert werden sollte das Angebot an hochwertigen Vollwasch- und Wäschepflegemitteln, an Fußbodenbelägen und Anstrichstoffen. Mehr gute kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel sind gefragt. Eine sehr wichtige Aufgabe ist die Steigerung der Produktion von PKW-Reifen.

Ein weites Betätigungsfeld für die Entwicklung neuer, qualitativ hochwertiger Erzeugnisse haben die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Möbelproduktion und die Glas- und Keramikindustrie. Hier haben die schöne Form und die modische Aktualität besonders großen Einfluß darauf, ob die Waren gefragt sind und den Menschen Freude machen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Bedeutenden Umfang haben die Anforderungen an das Bauwesen. Viele gesellschaftliche Erfordernisse kreuzen sich in diesem Punkt. Die Stärkung unserer Wirtschaft erfordert, die Leistungen der zentralgeleiteten Industriebaukombinate bis 1985 um 27 bis 28 Prozent zu steigern und dabei den Anteil von Rekonstruktions- und Rationalisierungsmaßnahmen schnell zu erhöhen. Die Bauzeiten bei den Vorhaben der Industrie und der Wissenschaft müssen in den nächsten 5 Jahren um 30 bis 50 Prozent verkürzt werden. Konzentriertes Bauen nach volkswirtschaftlich begründeter Reihenfolge bezeichnet den Weg dahin.

Gleichzeitig wird das Wohnungsbauprogramm so fortgeführt, daß die festgelegten Ziele unbedingt erreicht und mit den eingesetzten Mitteln die Wohnbedürfnisse der Bürger bestmöglich befriedigt werden. Neubau, Modernisierung und Erhaltung werden auch dabei zu einer immer festeren Einheit. In der Hauptstadt Berlin, in den Bezirken Leipzig, Dresden, Halle und Karl-Marx-Stadt wird der Wohnungsbau überdurchschnittlich wachsen. Die Wohnungsbaukombinate der DDR, aber auch

das kreisgeleitete Bauwesen, dessen Leistung und Effektivität ebenfalls wesentlich zu steigern sind, tragen also eine bedeutende Verantwortung. Das schließt die Baureparaturen ein, zu denen das Bauhandwerk weiterhin einen großen Beitrag leistet. Zugleich löst das Bauwesen gewichtige Aufgaben beim Export von Leistungen und Material.

Wie die 7. Baukonferenz festgelegt hat, geht es darum, die gesamte Bautätigkeit auf höchste Effektivität und Qualität einzustellen. Bei jedem geplanten Vorhaben ist das beste Verhältnis von Aufwand und Ergebnis oberstes Gebot. Bis 1985 wird der Bauaufwand um 15 Prozent gesenkt, und zwar ohne die ökonomischen und sozialen Ziele zu beeinträchtigen. Die Qualität der Arbeit ist dabei weiter zu erhöhen. Nicht aus dem Auge verlieren werden die Bauleute den hohen volkswirtschaftlichen Anspruch, den Energieaufwand für die Raumheizung neuer und rekonstruierter Gebäude um 40 Prozent zu verringern. Energieökonomisch bauen ist also Trumpf.

Nimmt man alles zusammen, so steht vor dem Bauwesen die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität in den wichtigsten Gewerken jährlich um 6 bis 7 Prozent zu steigern. Dabei ist der spezifische Aufwand an Material, Energie und Transport wesentlich stärker als bisher zu senken. Für die materielle Sicherung der Bauproduktion ist strengste Materialökonomie gewissermaßen bilanziert. Was die Baumaterialienindustrie selbst angeht, so wird sie ihre Leistungen ebenfalls vorwiegend durch Rationalisierung erhöhen, wobei die territorialen Möglichkeiten stärker zu nutzen sind.

Zweifellos werden auch künftig Erweiterungsbauten nötig sein. Absolut in den Vordergrund tritt jedoch, die vorhandenen Bauanlagen intensiver zu nutzen, besser zu pflegen und zu erhalten, sie zu rekonstruieren und zu modernisieren. Welchen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt wir auch wählen – stets erweist sich dieses Vorgehen als zwingend geboten. Denken wir in diesem Zusammenhang auch daran, wie wesentlich die Erhaltung städtischer Altbaugebiete ist. Meist liegen diese Gebiete in der Nähe des Zentrums und beeinflussen stark das Gesamtbild und die Funktionsfähigkeit der Stadt. Wir brauchen überall hohe städtebaulich-architektonische Qualität bei niedrigem Aufwand für Bau und Bewirtschaftung.

Etwa 30 Prozent des Baupotentials in unserem Lande liegen im kreisgeleiteten Bauwesen. Leicht läßt sich ermessen, wieviel von der Nutzung der Reserven in diesem Bereich abhängt, gerade für die Erhaltung wertvoller Bausubstanz. Die Räte der Kreise und Städte sollen dabei auf Beschleunigung hinwirken.

Alle Erfahrungen besagen, daß über die Effektivität des Bauens maßgeblich in den frühen Phasen der Investitionsvorbereitung entschieden wird. Auftraggeber, Projektanten, örtliche Organe der Staatsmacht – die 7. Baukonferenz hat die Verantwortung aller Beteiligten im einzelnen herausgearbeitet. Noch einmal betont sei die Notwendigkeit, mehr als bisher mit Studien, Ideenwettbewerben und Variantenvergleichen zu arbeiten, das schöpferische Wetteifern um das beste Ergebnis zu fördern.

Objektiv ändert sich die Struktur der Bauaufgaben tiefgreifend. Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung gewinnen rasch an Gewicht. Unter diesen Bedingungen ein dynamisches Wachstum zu sichern und die Industrialisierung des Bauens auf hohem wissenschaftlich-technischem Niveau fortzuführen, darauf müssen sich alle Beteiligten einstellen. Dabei wird die Steigerung der Arbeitsproduktivität auch künftig engstens mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bauschaffenden verbunden. Die besondere Fürsorge gilt den Kollektiven, die an den Brennpunkten des Baugeschehens unter oft komplizierten Bedingungen tätig sind.

Auch die Senkung des Aufwandes für alle Transportprozesse ordnet sich logisch in unser volkswirtschaftliches Handeln ein. Das betrifft das Verkehrswesen selbst, aber auch die Industrie, das Bauwesen, die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, den Handel und alle anderen Bereiche. Der gesamte Gütertransport muß effektiver erfolgen, auf kürzestem Wege mit weniger Treibstoff und Energie. Wir brauchen rationelle Transport-, Umschlags- und Lagerprozesse. Bis zum Jahre 1985 ist vorgesehen, 700 bis 750 km Eisenbahnstrecke beschleunigt zu elektrifizieren. Mindestens 10 Millionen Tonnen Güter sollen vom Straßentransport auf den Schienenverkehr oder auf den Wasserweg verlagert werden. Diesen energiewirtschaftlichen Vorteil können wir uns nicht entgehen lassen. Im selben Sinne gilt es, den Straßengütertransport selbst zu rationalisieren. Zugleich wird das Verkehrswesen seine hohe Verantwortung im Alltag der Werktätigen wahrnehmen, vor allem durch hohe Qualität, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit im Berufs- und Schülerverkehr.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Auch die bezirksgeleitete und die örtliche Industrie haben große Aufgaben zu lösen, beträgt doch ihr Anteil an der gesamten industriellen Warenproduktion etwa 16 Prozent. Darüber hinaus arbeiten 86 500 Handwerksbetriebe. All das ist eine wichtige Ergänzung der industriellen Großproduktion, insbesondere was die Versorgung der Bevölkerung mit einer Vielzahl von Waren des täglichen Bedarfs – der sogenannten 1000

kleinen Dinge – und mit Dienstleistungen angeht. Wir unterstützen diese Bereiche planmäßig durch materielle Fonds, durch Ausbildung des Nachwuchses und die Erteilung von Gewerbegenehmigungen.

Unsere Partei wird das Handwerk auch künftig zielstrebig fördern. Weitere Vorschläge werden ausgearbeitet, um die Handwerksbetriebe besser mit Werkzeugen, Rationalisierungsmitteln und Material zu versorgen. Dafür gilt es, den bewährten Weg der Einkaufs- und Liefergenossenschaften wirksamer zu nutzen. Das Handwerk ist in der Leitung und Planung so zu behandeln, wie es seiner Arbeit für die Bevölkerung am besten dient. Das erfordert, überschaubare und zweckmäßige Methoden der Leitung und Planung anzuwenden, die seinen spezifischen Bedingungen entsprechen.

Der sozialistische Handel steht vor der Notwendigkeit, immer größere Warenströme zu bewältigen. Wesentlich ist aber vor allem, wie das geschieht. Der Handel soll ständig und in ansprechender Weise ein bedarfsgerechtes Sortiment anbieten. Er soll helfen, dem Kunden Zeit zu sparen, Freude am Einkauf zu haben. Auch eine höfliche Atmosphäre gehört zu diesem Thema. Kurz gesagt, es geht um eine hohe Handelskultur. Nicht zu trennen ist das alles von der Beschleunigung des Warenumschlags, der Verringerung der Kosten und Verluste.

Rationalisierung und Intensivierung sind auch in diesem Bereich die Hauptwege zur Leistungssteigerung. Die modernen Kaufhallen, die Kaufhäuser, die Warenhäuser und Gaststätten heißt es noch effektiver zu bewirtschaften. Die Niveauunterschiede zwischen diesen Einrichtungen sind noch zu groß. Zur Entwicklung des Kommissionshandels, des privaten Einzelhandels und der Gaststätten verfügen wir über bewährte Regelungen. Auch künftig sollen sie so angewendet werden, daß diese Kapazitäten die Versorgung im Territorium noch wirksamer unterstützen.

Vor allem der Großhandel muß künftig stärker auf eine bedarfsgerechte Produktion, auf volkswirtschaftlich rationelle Vertriebslinien und eine hohe Effektivität bei Umschlag, Transport und Verpackung Einfluß nehmen. Die Warenwege vom Erzeuger zum Verbraucher müssen kürzer sein. Aus alledem gilt es, für die Leitung, Planung und Organisation des Handels bis hin zur Wirtschaftskontrolle Folgerungen zu ziehen. Die zentralen staatlichen Organe haben zu gewährleisten, daß die im Volkswirtschaftsplan festgelegten Versorgungsaufgaben strikt erfüllt und aus Veränderungen des Bedarfs rechtzeitig Entscheidungen abgeleitet werden. Wir brauchen weniger zentrale Einzelregelungen. Vielmehr kommt es darauf an, daß alle Beteiligten ihre Verantwortung für die

Versorgung voll wahrnehmen, die zuständigen örtlichen Räte, aber auch alle, welche an der Erzeugung und Verteilung der Waren für die Bevölkerung teilhaben.

3. Die Aufgaben zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungen auf dem Wege größerer Effektivität und Qualität der Arbeit in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die sichere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ist auch im neuen Fünfjahrplan die wichtigste Aufgabe der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft. An ihrer Bewältigung hat die Industrie mit Vorleistungen von hohem wissenschaftlich-technischem Niveau einen immer größeren Anteil. So bleibt die Entwicklung unserer Landwirtschaft eine gesamtvolkswirtschaftliche Aufgabe.

Die Land- und Forstwirtschaft liefert mehr als die Hälfte des eigenen Rohstoffaufkommens unserer Volkswirtschaft. Sie trägt also auch auf diesem Gebiet eine hohe Verantwortung. Dabei geht es darum, insbesondere das Eigenaufkommen an pflanzlichen Produkten für die Tierproduktion sowie an Holz durch eine bessere Verwertung des Vorhandenen zu vergrößern. Auch aus dieser Sicht gewinnt ihre Produktion weiter an Bedeutung, da diese Rohstoffquellen im Unterschied zu anderen ständig erweitert reproduziert werden können und müssen. Nahrungsgüter spielen in der internationalen Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus bekanntlich eine wachsende Rolle. Um so nötiger ist es, die eigene Produktion auf dem Wege der Intensivierung weiter zu steigern.

Die Aufgabe, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis auch in unserer sozialistischen Landwirtschaft zu verbessern, befindet sich in vollem Einklang mit den volkswirtschaftlichen Erfordernissen. Zugleich sind auch die Möglichkeiten der Landwirtschaft dazu bedeutend gewachsen. Der Ausstattungsgrad mit Grundmitteln erhöhte sich in der sozialistischen Landwirtschaft 1980 gegenüber 1970 auf weit über 180 Prozent.

Auf wichtigen Gebieten stiegen vor allem die Qualität und die Leistungsfähigkeit der Maschinen.

Natürlich ist die ständige erweiterte Reproduktion der Grundfonds erforderlich. Was vorhanden ist, heißt es besser zu nutzen. Die neu hinzukommenden Aggregate müssen eine höhere Effektivität erreichen. Der Weg besteht also auch hier in der Intensivierung. Es kommt jetzt darauf an, durch gute Pflege und rechtzeitige vorbeugende Instandhaltung, durch die Bereitstellung der notwendigen Ersatzteile die Nutzungsdauer der eingesetzten landwirtschaftlichen Maschinen zu erhöhen. Das trägt dazu bei, den Produktionsverbrauch in der gesamten Volkswirtschaft zu senken. Zugleich geht es um eine solide Qualität neuer Maschinen, um Konstruktionen, die hohe Leistung, lange Lebensdauer und zuverlässige Arbeit gewährleisten.

Unter den Gesichtspunkten volkswirtschaftlicher Effektivität muß man auch die Entwicklung der Tierproduktion sehen. Ausschlaggebend ist das höhere Eigenaufkommen an Futter. Dafür muß alles getan werden. In diesem Sinne gilt es, mit noch größerer Konsequenz das Futterangebot zu bereichern. Das erfordert, sowohl effektive Futterpflanzen anzubauen als auch Haushaltsabfälle und andere Reserven gezielter zu nutzen. Alle für die Fütterung geeigneten Stoffe müssen voll verwertet und in rationeller Weise für die industrielle, aber auch für die herkömmliche und die individuelle Tierhaltung eingesetzt werden.

Der in den 80er Jahren notwendige Leistungsanstieg verlangt vor allem größere Erträge auf den Feldern und höhere Leistungen in den Ställen. Er setzt eine steigende Arbeitsproduktivität und ein besseres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis voraus. Das Ziel ist, 1985 43,2 bis 43,7 Dezitonnen Getreideeinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zu ernten, also die Produktion pro Jahr um 0,2 bis 0,3 Dezitonnen je Hektar zu erhöhen. Dazu müssen die Ertragsmöglichkeiten des Bodens und der Pflanzen noch besser ausgeschöpft werden, was stabile Anbauverhältnisse und feste Fruchtfolgen voraussetzt.

Größte Aufmerksamkeit erfordert die Nutzung des Bodens. Man kann ihn nicht vermehren, aber seine Fruchtbarkeit läßt sich durch gute Qualität der Arbeit und den rationellen Einsatz von gesellschaftlichen Mitteln auf der Grundlage der modernen Wissenschaft und Technik erhöhen. Nicht außer acht gelassen werden darf die Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung von der Witterung. Diese Eigenheiten berücksichtigen wir bei der weiteren Intensivierung. Deshalb hat für die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis die Steigerung der Produktion besonderes Gewicht.

Die langfristigen Programme der effektiven Bodennutzung, die in allen LPG und VEG der Pflanzenproduktion sowie in den Kreisen zu erarbeiten sind, nehmen ganz in diesem Sinne bei der geplanten Ertragssteigerung einen wichtigen Platz ein. Auf das unumgängliche Maß beschränkt werden muß die Verwendung von land- und forstwirtschaftlichem Boden für andere Zwecke. Die neuen gesetzlichen Regelungen sind dafür überall konsequent anzuwenden.

Wir brauchen höhere und stabilere Erträge bei allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Volkswirtschaftlich steht dabei die Getreide- und Grundfuttererzeugung an erster Stelle. Die gesunde Ernährung des Volkes verlangt, daß die geplante Steigerung der Gemüse- und Obsterzeugung zuverlässig realisiert wird. Bei Kartoffeln müssen die Fortschritte der letzten Jahre ausgebaut werden. Die Erträge an Zuckerrüben, die gegenwärtig nicht befriedigen, sind unbedingt zu steigern.

Dem zunehmenden Bedarf der Bevölkerung trägt auch die Tierproduktion Rechnung. Deshalb sollten 1985 2400000 bis 2420000 Tonnen Schlachtvieh, 6930000 bis 6950000 Tonnen Milch mit 4 Prozent Fettgehalt und 4,72 bis 4,73 Milliarden Eier aufgekauft werden. Größere Leistungen pro Tier, eine bessere Futterökonomie, die Gewährleistung der Tierbestände, die engere Zusammenarbeit der Pflanzen- und Tierproduktion – das sind die Wege zu solchem Wachstum. Die Möglichkeiten pflanzlicher und tierischer Produktion in den individuellen Hauswirtschaften der Genossenschaftsbauern, bei den Mitgliedern des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter und bei anderen Erzeugern gilt es in Zukunft noch besser zu nutzen.

Von der Forstwirtschaft erwarten wir mehr Rohholz. Zugleich sind die lebenden Holzvorräte ständig zu erhöhen. Zusammen mit der Industrie heißt es, den Rohstoff Holz, gerade auch das Dünnholz, immer gründlicher zu verwerten. Größere Aufmerksamkeit verdienen die Pflege und die Sauberkeit unserer Wälder, ein Anliegen der gesamten Bevölkerung.

Viel hängt davon ab, die landwirtschaftlichen Rohstoffe verlustarm zu hochwertigen Nahrungsgütern zu verarbeiten. Alle Stoffe, die im Zuge der Be- und Verarbeitung anfallen, sind dabei für die Volkswirtschaft voll nutzbar zu machen. Rationalisierung und Rekonstruktion werden den wertvollsten Beitrag dazu leisten, Reserven zu erschließen und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen in den entsprechenden Betrieben schrittweise verbessern.

Die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen, die Mechanisierung, Chemisierung, Melioration, Züchtung, Lagerung und Konservierung sind

die tragenden Faktoren der Intensivierung und umreißen Grundrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Ganz in diesem Sinne wollen wir bei den Investitionen den Anteil der Mittel für die Rationalisierung wesentlich erhöhen. Bisher werden 55 Prozent für den Bau und 45 Prozent für Ausrüstungen investiert. Schrittweise heißt es, dieses Verhältnis umzukehren. Das verlangt entsprechende Strukturentscheidungen in der produktionsmittelherstellenden Industrie. Die Reproduktion des vorhandenen Ausrüstungsbestandes muß gesichert werden. Gemäß unseren Möglichkeiten streben wir darüber hinaus an, Fortschritte in den technischen Ausrüstungen für die Bodenbearbeitung, die Ernte, den Transport, Umschlag und die Mechanisierung der Volkswirtschaft zu erzielen.

Einen größeren Nutzen bringen Bauinvestitionen, wenn sie stärker auf die Rationalisierung von Ställen, auf die Konservierung und Lagerung, die Humuswirtschaft und die Entwässerung konzentriert werden. Mehr Aufmerksamkeit verlangt die Instandhaltung. Bessere Arbeitsbedingungen, vor allem für die Genossenschaftsbäuerinnen, und steigende Produktivität werden der Lohn sein.

Genossinnen und Genossen!

Es zeichnen sich bei alledem eine Reihe von Schwerpunkten ab. So ist die Mechanisierung aller agrobiologischen, -technischen und -chemischen Arbeitsgänge planmäßig zu vervollkommnen. Das erfordert einerseits komplexe, hochentwickelte Maschinensysteme für die entscheidenden Prozesse in Feld und Stall, bei Transport und Lagerung. Andererseits müssen Lücken in der Mechanisierung geschlossen werden, vor allem, wo sie die Einhaltung agrotechnischer Termine gefährden oder schwere körperliche Arbeit mit sich bringen. Höhere Leistungen der Industrie und der eigenen Rationalisierungsmittelproduktion in den volkseigenen Betrieben und Genossenschaften der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft gehen dabei Hand in Hand. Zu verbessern sind die Pflege und Instandsetzung der Geräte. Alternative Energiequellen heißt es breiter zu nutzen.

Wir erwarten, daß die Agrarwissenschaften stärker daran mitwirken, die Erträge zu erhöhen, sie zu stabilisieren und den spezifischen Aufwand zu senken. Vorrang haben die Züchtung neuer Pflanzensorten und die Verbesserung der Tierrassen. Es sollten auch Wege gesucht werden, die Gratisproduktivkräfte der Natur besser auszuschöpfen, um die biologische Rohstoffproduktion zu steigern. Als immer notwendiger erweist sich, die wissenschaftlich-technischen Arbeiten gewissenhafter aufein-

ander abzustimmen und die Überleitung von Ergebnissen in die Produktion zu beschleunigen. Auch in diesem Bereich kommt den ökonomischen Wissenschaften eine wachsende Bedeutung zu. Deshalb werden die agroökonomische und betriebswirtschaftliche Forschung und Lehre verstärkt.

Ständige Aufmerksamkeit verlangt der Bildungsvorlauf. Benötigt werden mehr Lehrlinge vor allem für die Produktionsbereiche, für die Arbeiten in Feld und Stall. Der Stand der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse, wie er aus der Erfüllung der Beschlüsse unseres IX. Parteitages hervorging, bringt neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung mit sich. Das betrifft nicht zuletzt die betriebswirtschaftlichen, agroökonomischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse, und zwar auch bei manchen Mitarbeitern der staatlichen Organe, der gesellschaftlichen Organisationen und unserer Partei. Eine größere Zahl von Genossenschaftsbäuerinnen ist für die Technik auszubilden und an ihr einzusetzen.

Für eine stabile und effektive landwirtschaftliche Produktion ist es notwendig, den Arbeitskräftebestand nicht weiter zurückgehen zu lassen. Zur Verantwortung der LPG und VEG gehört, die benötigten Lehrlinge vor allem in den Dörfern selbst zu gewinnen und sie nach der Ausbildung weiter zu fördern. Man muß sich auch stärker darum bemühen, junge Menschen nach Lehre und Armeedienst im Dorf seßhaft zu machen. In die Arbeit der Vorstände der Genossenschaften und der Gemeindevertretungen sollten mehr Jugendliche und Frauen einbezogen werden.

Es wird eine Agrarpreisreform vorbereitet, die bis Ende des Fünfjahrplans in Kraft tritt. Durch neue Preise für die landwirtschaftlichen Produkte soll der gesellschaftliche Aufwand besser zum Ausdruck gebracht werden. Zugleich werden die Industriepreise auch für landwirtschaftliche Produktionsmittel übernommen. Die Erhöhung der Produktion, ihre Qualität und die Senkung der Kosten werden ökonomisch stimuliert und die Bedingungen für die erweiterte Reproduktion der LPG günstiger gestaltet. Auswirkungen auf die Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel gibt es nicht.

Wir werden die guten Erfahrungen nutzen, die dabei gesammelt wurden, mit Hilfe der örtlichen Reserven die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Dörfern zu verbessern und sie denen der Stadt schrittweise anzunähern. Auf diese Weise sollten beispielsweise noch mehr Wohnungen als bisher auf dem Lande neu gebaut oder modernisiert werden. Vor allem ist das dort zweckmäßig, wo dadurch zugleich Voraussetzun-

gen für eine höhere Produktion mit steigender Effektivität geschaffen und die Dörfer schöner werden.

Unsere Agrarpolitik bleibt, wie im Programm der SED festgelegt, darauf gerichtet, die sozialistischen Produktionsverhältnisse zu vervollkommnen und das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern zu festigen. So orientieren wir uns darauf, alle Potenzen des genossenschaftlichen Eigentums immer besser zu nutzen und die Klasse der Genossenschaftsbauern weiter zu stärken.

Entsprechend dem Entwicklungsstand, der bei der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei erreicht wurde, schlagen wir vor, ein neues Gesetz über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften auszuarbeiten.

Zu den Wesenszügen unserer Landwirtschaftspolitik gehört, beim weiteren schrittweisen Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden die Kooperation zu vervollkommnen. Es ist Anliegen der Volkswirtschaft, die materiell-technischen Voraussetzungen dafür planmäßig zu schaffen. Größtes Gewicht hat die Ausschöpfung aller Effektivitätsreserven in der Landwirtschaft selbst. Nur so kann die erweiterte Reproduktion des genossenschaftlichen Eigentums gesichert werden. Auf den Gebieten der Fondsausstattung, der genossenschaftlichen Verteilungsprinzipien und der ökonomischen Regelungen sollte weiter an Lösungswegen gearbeitet werden, die im Sinne der Intensivierung der Produktion liegen.

Genossinnen und Genossen!

Bei der gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Lande lassen wir uns davon leiten, daß durch die Ausgestaltung der sozialistischen Produktionsverhältnisse günstigere Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte geschaffen worden sind. In den folgenden Jahren kommt es darauf an, die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und volkseigenen Güter Pflanzen- und Tierproduktion sowie deren kooperative Einrichtungen allseitig zu festigen. Das erfordert, ihre Eigenverantwortung zu stärken und ungerechtfertigte Leistungsunterschiede zu überwinden. Im Mittelpunkt steht die Entfaltung der genossenschaftlichen Demokratie durch die breite Einbeziehung aller Mitglieder – so wie es die Musterstatuten und Musterbetriebsordnungen vorsehen.

Die Ökonomik jedes sozialistischen Landwirtschaftsbetriebes ist unter Beachtung seiner spezifischen Bedingungen so zu gestalten, daß überall effektiv und rentabel produziert wird – auch dort, wo das bisher noch

nicht geschieht. Genossenschaften mit unbefriedigendem Leistungsniveau brauchen die besondere Unterstützung der staatlichen Organe.

Die Ausgestaltung der Kooperation soll dazu dienen, die Zusammenarbeit der LPG und VEG mit ihren Partnern zum gegenseitigen Vorteil zu vervollkommnen. Alle bewährten Formen der Kooperation sollten fortgeführt werden. Der Erfolg hängt in hohem Maße von den Kooperationsräten und ihren Parteigruppen ab. Ihnen gilt deshalb unsere Unterstützung. Vor allem betrifft das die Kooperationsräte der Pflanzen- und Tierproduktion, die das effektive Zusammenwirken im einheitlichen Reproduktionsprozeß gewährleisten müssen. Über die von den Genossenschaftsbauern geschaffenen kooperativen Einrichtungen entscheiden die Genossenschaftsbauern selbst. Als geeignetes Instrument dafür hat sich die Bevollmächtigtenversammlung erwiesen. Dem ist auf allen Ebenen Rechnung zu tragen.

Unter dem Gesichtspunkt einer wirksamen Vertiefung der Kooperation landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften beziehungsweise volkseigener Güter mit nachfolgenden Stufen der Weiterverarbeitung der Erzeugnisse sind die Erfahrungen zu analysieren, die in den Agrar-Industrie-Vereinigungen gesammelt worden sind. Die Kooperation der LPG und VEG mit den Verarbeitungsbetrieben und dem Handel muß dazu beitragen, die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln in einem breiten Sortiment zu verbessern. Wir erwarten hier weitere gute Fortschritte. Bei der Vertiefung der Zusammenarbeit ist stets das Prinzip der Freiwilligkeit zugrunde zu legen. Es ist schrittweise und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedingungen vorzugehen.

Die neuen Aufgaben erfordern auch in diesem Bereich ein hohes Niveau der staatlichen Leitungstätigkeit. Qualifikation und Entscheidungsfreude müssen mit der Fähigkeit einhergehen, sich auf den Rat und die Initiativen der Genossenschaftsbauern und Arbeiter zu stützen. Dabei hat großen Einfluß, daß die Räte für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft der Kreise ihrer Rolle immer besser gerecht werden. Gemäß der Tradition unserer Partei, grundlegende Fragen der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung auf dem Lande mit den Bauern und anderen Werktätigen zu beraten, schlagen wir vor, im Winterhalbjahr 1981/82 Kreisbauernkonferenzen und 1982 einen Bauernkongreß durchzuführen.

4. Die Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft allseitig nutzen. Die Aufgaben in der Leitung und Planung der Volkswirtschaft

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die sozialistische Planwirtschaft in der DDR wird weiter vervollkommnet, um den Erfordernissen des hohen ökonomischen Leistungsanstiegs, insbesondere der durchgreifenden Intensivierung der Produktion, umfassend Rechnung zu tragen. So realisieren wir die Vorzüge des Sozialismus und stellen uns flexibel auf neue Anforderungen ein.

Im Sinne unserer Politik zum Wohle des Volkes, gemäß den objektiven ökonomischen Gesetzen erfolgt die Leitung der Volkswirtschaft auf der Grundlage der Beschlüsse der Partei, der staatlichen Gesetze und der sich daraus ableitenden verbindlichen Planaufgaben. Immer mehr bewährt sich als Hauptinstrument der Wirtschaftsführung der Fünfjahrplan, der die gesamtgesellschaftlich bedeutsamsten Ziele festlegt, für die Wirtschaft wie für die Sozialpolitik, für Wissenschaft und Technik, auf bildungspolitischem und kulturellem Gebiet. Der Fünfjahrplan und die Jahresvolkswirtschaftspläne sind als einheitliche Dokumente zu behandeln, deren Aufgaben in ihrem grundsätzlichen Gehalt stets aufeinander abgestimmt sein müssen.

Der innere Zusammenhang des Planes wird durch die volkswirtschaftliche Bilanzierung seiner Teile gesichert. Mit ihrer Hilfe werden die objektiven Erfordernisse der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Wirtschaft berücksichtigt. So bilden die Bilanzen das tragende Gerüst des Planes. Die Bilanzierung muß auf jeder Stufe seiner Ausarbeitung erfolgen, und die Einhaltung der staatlich festgelegten Bilanzen bildet die Grundlage der Verwirklichung des Planes.

Die Ziele des Fünfjahrplanes haben zugleich die zunehmende Verflechtung der materiellen Produktion mit den Arbeits- und Lebensbedingungen, einschließlich der erforderlichen territorialen Maßnahmen, und andere wesentliche volkswirtschaftliche Zusammenhänge zu gewährleisten.

Wir sind dafür, den Fünfjahrplan so auszuarbeiten, daß er diese Hauptverflechtungen bereits vollständig berücksichtigt und zum Ausdruck bringt. Dann stellt er in jeder Beziehung das einheitliche Dokument für die Arbeit auf allen Gebieten der Volkswirtschaft dar. Eine Aufsplitterung

in verschiedene Programme und Teilpläne würde die Autorität des Fünfjahrplans nur mindern und von den gemeinsamen grundsätzlichen Zielstellungen ablenken.

In diesem Rahmen erhält jeder Bereich, jedes Kombinat, jeder Betrieb staatliche Planaufgaben, die in wenigen Hauptkennziffern die gesamtvolkswirtschaftlichen Anforderungen an ihn ausdrücken. Besonderes Gewicht messen wir den Kennziffern der „Warenproduktion", der „Nettoproduktion" und der „Grundmaterialkosten je 100 Mark Warenproduktion" bei. Es heißt, sie in ihrem Zusammenhang zu bewerten; denn so ermöglichen sie, den Leistungszuwachs der Kombinate und Betriebe umfassend zu beurteilen. Sie machen sichtbar, in welchem Maße er auf eigenen Anstrengungen beruht und mit den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten übereinstimmt.

Wir gehen auch künftig davon aus, daß für die Leitung der gesamten Volkswirtschaft der DDR der Ministerrat verantwortlich ist. Die Lösung der Aufgaben, die damit verbunden sind, bilden den Hauptinhalt seiner Tätigkeit. Der Ministerrat trägt die Verantwortung für die Ausarbeitung der Fünfjahrpläne bzw. der Jahresvolkswirtschaftspläne und des Staatshaushaltsplanes sowie – nach der Beschlußfassung durch die Volkskammer – für die erfolgreiche Verwirklichung. Im Rahmen dieser gesamten Tätigkeit kommt der Qualifizierung der Arbeit der Staatlichen Plankommission ein großes Gewicht zu, denken wir nur an solche Fragen wie die volkswirtschaftliche Verflechtung und Bilanzierung, die Berechnung und Beeinflussung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis.

In ihrem Bereich sind die Minister hauptverantwortlich dafür, daß ein Plan entsteht und realisiert wird, der den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entspricht. Viel hängt davon ab, daß diese wesentlichen Verpflichtungen überall voll wahrgenommen werden. Der Minister hat die grundsätzlichen volkswirtschaftlichen Fragen auf seinem Gebiet zu lösen. Er hat insbesondere die Schlußfolgerungen zu ziehen, die sich aus der Entwicklung von Wissenschaft und Technik für das Profil der Produktion ergeben und die nötig sind, um den Bedarf der Volkswirtschaft zu befriedigen. Daß dies stets die Belange der Effektivität einschließt, sowohl für den Bereich des Ministeriums als Ganzes als auch für die unterstellten Kombinate, versteht sich.

Das Kombinat wurde zur grundlegenden Einheit der Leitung von Industrie, Bauwesen, Transport- und Nachrichtenwesen. Es hat volkswirtschaftliche Aufgaben zu lösen und dabei Aufwand und Ergebnis exakt abzurechnen. Auch der Volkswirtschaftsplan wird nach Kombinaten aus-

gearbeitet. Da die Kombinate dem Minister direkt unterstellt sind, ist nunmehr in unserer Wirtschaft durchgängig ein zweistufiges Leitungssystem durchgesetzt.

Die dynamische Entwicklung der 157 Kombinate, in denen 2 900 000 Werktätige arbeiten, gibt für die gute ökonomische Entwicklung der DDR den Ausschlag. Im Vordergrund steht, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und auf das wirksamste zu nutzen. Wir erwarten von unseren besten Kombinaten neue Fortschritte, und zugleich kommt es darauf an, alle an das Niveau der Erfolgreichsten heranzuführen. Der parteimäßige und kameradschaftliche Erfahrungsaustausch zwischen den Generaldirektoren und Parteiorganisatoren des ZK der Kombinate hat dazu bereits sehr viel beigetragen und sollte unbedingt fortgeführt werden.

Die Entwicklung erfordert, die Kombinate als Ganzes weiter auszugestalten. Das geht nicht ohne leistungsfähige Betriebe, die als eigenverantwortlich planende und abrechnende Wirtschaftseinheiten der Kombinate arbeiten. Gleichzeitig sind wirksame Formen der Arbeitsteilung durch Spezialisierung und Kooperation zu verwirklichen. Jedes Kombinat muß das Produktionsprofil herausbilden, das seiner gesamtwirtschaftlichen Verantwortung entspricht, und bestrebt sein, den Produktionsprozeß bis zu den höheren Stufen der Veredlung zu führen. Das geistige und materielle Potential der Kombinate sollte ihnen bestmögliche Voraussetzungen für die intensiv erweiterte Reproduktion bieten. Diese großen Wirtschaftseinheiten müssen in der Lage sein, flexibel auf die Anforderungen der eigenen Volkswirtschaft, des Exports und der Versorgung der Bevölkerung zu reagieren.

Um den Beitrag der bezirksgeleiteten Industrie, die in unserer Volkswirtschaft ihren festen Platz und ihre Perspektive hat, vor allem für die weitere Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern zu erhöhen, werden bezirksgeleitete Kombinate gebildet. Gleichzeitig werden Voraussetzungen für die wirksame Verbesserung der Dienstleistungen in den Territorien geschaffen. Die bezirksgeleiteten Betriebe bleiben juristisch und ökonomisch selbständig und behalten ihren Namen.

Wir gehen davon aus, daß durch die Schaffung bezirksgeleiteter Kombinate die Qualität der Leitung in diesem Bereich entschieden verbessert und neue große Reserven für die Steigerung der Produktion eines vielfältigen Sortiments in hoher Qualität erschlossen werden können, das dem Bedarf der Bevölkerung entspricht.

Die entschiedene Veränderung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis ist das grundlegende volkswirtschaftliche Erfordernis der kommenden Jahre. Diese Wahrheit muß sich voll in der ökonomischen Lage der Kombinate und Betriebe und in den Produktionskollektiven widerspiegeln. Alle Kollektive, welche die geplanten Produktionsziele erreichen beziehungsweise überbieten und gleichzeitig den Aufwand nach den Plannormativen senken, sollten noch mehr als bisher in den Genuß ihrer großen Leistung kommen. Gute Arbeit soll sich in jedem Fall lohnen.

Vor allem geht es uns darum, die Senkung des Produktionsverbrauchs und damit der Selbstkosten zu stimulieren. So wird auf der Grundlage des Planes die wirtschaftliche Rechnungsführung weiterentwickelt. Bereits in Angriff genommen wurden Veränderungen der Industriepreise. Das gilt auch für die staatlichen Vorgaben bei der Senkung der Kosten, für die Inanspruchnahme der Investitionen, die Höhe der Bestände und andere ökonomische Größen. Das alles wird helfen, das real erreichte Betriebsergebnis noch stärker zum Kriterium des volkswirtschaftlichen Leistungsbeitrages der Kombinate und Betriebe zu machen.

Wie es der demokratische Zentralismus besagt, verbinden wir die zentrale Leitung und Planung der Volkswirtschaft immer wirkungsvoller mit der Eigenverantwortung der Kombinate, Betriebe und aller Einrichtungen der Volkswirtschaft, mit der Initiative und Aktivität der Werktätigen. Für uns ist es unumstößliches Prinzip, daß die jährlichen Planaufgaben von den Arbeitskollektiven in einer gründlichen Plandiskussion erörtert werden. Alle wichtigen Vorhaben, vor allem die sozialistische Rationalisierung mit ihren sozialökonomischen Konsequenzen, werden in den Betrieben mit den Gewerkschaften beraten. Auch künftig werden unsere Gewerkschaften gemäß ihren gesetzlich festgelegten Rechten umfassend Einfluß auf die Gestaltung der Pläne nehmen.

Der rasche internationale Preisanstieg für wichtige Energieträger und Rohstoffe macht es notwendig, die Industriepreise in den kommenden Jahren weiter zu erhöhen. Hier lassen wir uns davon leiten, daß die Kosten und Preise der Industrie und des Bauwesens, der Landwirtschaft und des Transportwesens den realen volkswirtschaftlichen Aufwand widerspiegeln. So wird dieser Aufwand vor allem dort sichtbar, wo er durch die Werktätigen am besten beeinflußt werden kann. Für uns gilt bekanntlich: Was für die Volkswirtschaft von Nutzen ist, das muß auch für die Betriebe und Kombinate vorteilhaft sein. Diesem Grundsatz tragen

wir auch mit Hilfe der Industriepreise, der Erzeugerpreise und der in der Wirtschaft angewendeten Transporttarife Rechnung.

Gegenwärtig sollte die Qualität der Arbeit in der Preisbildung ein größeres Gewicht erhalten. Zugleich heißt es, mit den Industriepreisen die Senkung des Produktionsverbrauchs stärker zu unterstützen. Preiszuschläge sollen das Interesse der Produzenten an Erzeugnissen mit geringerem Materialaufwand und hohem Veredlungsgrad stimulieren. Besonders wichtig ist uns, daß diese Preise das Streben fördern, bei entscheidenden Produkten und Technologien mehr Spitzenleistungen zu erreichen und sie schnell in großer Breite wirtschaftlich zu nutzen. In dieser Hinsicht muß am Verhältnis von Preis und Leistung weiter gearbeitet werden.

Zur Verwirklichung des sozialistischen Leistungsprinzips, dem wir eine große Bedeutung für Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral beimessen, wurden nach dem IX. Parteitag wichtige Schritte getan. Wir denken vor allem an die Einführung der Produktivlöhne durch leistungsorientierte Grundlöhne und Gehälter. Diesen bewährten Weg setzen wir fort. Die Entlohnung wird eng mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Anwendung von Leistungskennziffern verbunden. Zielstrebig wird der planmäßige Lohnzuwachs in den Kombinaten und Betrieben mit Hilfe des Produktivlohnes darauf verwandt, höhere Ergebnisse in Forschung, Entwicklung und Produktion zu stimulieren. Zugleich erfolgen schrittweise leistungsorientierte Lohnmaßnahmen für ausgewählte Beschäftigtengruppen – natürlich stets im Einklang mit den Arbeitsergebnissen und unseren volkswirtschaftlichen Möglichkeiten.

Zum Kurs der Hauptaufgabe gehört für unsere Partei auch die Politik auf dem Gebiet der Verbraucherpreise. Bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten werden in der DDR die Verbraucherpreise für die Erzeugnisse des Grundbedarfs unverändert beibehalten. Das umfaßt 80 Prozent des Warenfonds für die Bevölkerung überhaupt. Auch künftig werden wir die Politik stabiler Verbraucherpreise für die Waren des Grundbedarfs sowie für Mieten, Tarife und Dienstleistungen fortführen. Wie bisher werden die Preise bei neuen und hochwertigen Erzeugnissen so festgelegt, daß sie in der Regel die Kosten decken und einen normalen Ertrag gewährleisten, der für die volkswirtschaftlichen Rechnungen erforderlich ist.

Die staatlichen Organe sind beauftragt, eine kontinuierliche, bedarfsgerechte Produktion und Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern in den unteren, mittleren und oberen Preisgruppen zu gewährleisten. Dabei wird auch in Zukunft der größte Teil des Warenangebots

auf die mittlere Preisgruppe entfallen, die einer soliden Standardqualität entspricht. Ein in Gebrauchswert, Qualität und Preis differenziertes Angebot steht mit dem sozialistischen Leistungsprinzip voll im Einklang.

5. Die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit der UdSSR. Aufgaben der sozialistischen ökonomischen Integration

Liebe Genossinnen und Genossen!

Je weiter die Entwicklung des Sozialismus in der DDR fortschreitet, desto enger gestaltet sich die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, desto größer wird ihre Bedeutung für die Stabilität und Dynamik unserer Wirtschaft. Die zunehmende Verflechtung unserer Volkswirtschaften, die immer wirksamere Zusammenfassung ihrer Kräfte lassen unsere beiden brüderlich verbundenen Staaten auf dem gemeinsamen Wege sicherer und schneller voranschreiten. Sie stärken das gemeinsame Potential des realen Sozialismus. Angesichts der sich verschärfenden Bedingungen des internationalen Klassenkampfes kommt dem um so mehr Gewicht zu.

Im Programm der Spezialisierung und Kooperation für den Zeitraum bis 1990 sind die künftigen weitreichenden Vorhaben festgelegt. Die SED mißt diesem Programm grundsätzliche politische und ökonomische Bedeutung bei. Die vereinbarten Maßnahmen zielen auf eine höhere Effektivität ab. Das kann man als ihr entscheidendes Charakteristikum bezeichnen. Im Rahmen der Plankoordinierung mit der Sowjetunion wurden für die nächsten fünf Jahre gegenseitige Lieferungen von rund 58 Milliarden Rubel oder 275 Milliarden Mark nach Preisen des Jahres 1981 vereinbart. Das ist ein gewaltiges Volumen. Die Sowjetunion wird mit einem Anteil von fast 40 Prozent am gesamten Warenumsatz der DDR auch künftig unser größter Außenhandelspartner sein. Andererseits bleibt die DDR auch im neuen Planjahrfünft der größte Handelspartner der Sowjetunion.

Lebenswichtig für die DDR sind die mit der UdSSR vereinbarten Lieferungen an Energieträgern und Rohstoffen sowie die umfangreiche Zusammenarbeit auf diesem Gebiet überhaupt. Wir beziehen aus der

UdSSR in den nächsten 5 Jahren 95 Millionen Tonnen Erdöl, 32,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas, 16 Millionen Tonnen Walzstahl, 650 000 Tonnen Aluminium, 457 000 Tonnen Zellstoff, 440 000 Tonnen Baumwolle. Geliefert werden von ihr auch bedeutende Mengen an Erzen, Buntmetallen, Holz und Papier, chemischen Grundstoffen und vieles andere.

Die langfristig gesicherten umfangreichen Bezüge von Erdöl, Erdgas und anderen Rohstoffen aus der Sowjetunion sind für die DDR sehr vorteilhaft. Entsprechend den Preisbildungsprinzipien des RGW importieren wir diese Güter zu Preisen, die besonders bei Energieträgern auch in den nächsten Jahren niedriger sind als auf dem kapitalistischen Weltmarkt. Aber auch im Handel zwischen den RGW-Ländern werden diese Preise dennoch beträchtlich steigen. Um so mehr Aufmerksamkeit müssen wir darauf verwenden, die Qualität unserer Exporte immer weiter zu erhöhen, um auch dafür gute Preise erzielen zu können.

Die vereinbarten Rohstoffimporte sind zu einem wesentlichen Teil das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen. So beteiligt sich die DDR an der Errichtung von Objekten auf dem Rohstoffsektor der UdSSR. In den vergangenen Jahren war die Erdgastrasse „Sojus" das größte davon. Der DDR-Abschnitt dieser Trasse wurde als Zentrales Jugendobjekt der FDJ vorfristig fertiggestellt. Unsere Freie Deutsche Jugend hat damit wesentlich zum Ausbau einer effektiven Energie- und Rohstoffbasis beigetragen. Auch für die sowjetische Metallurgie stellen wir beispielsweise wichtige Ausrüstungen bereit. Ebenso unterstützen wir den Aufbau der RGW-Objekte Zellstoffkombinat Ust-Ilimsk und Asbestkombinat Kijembai, aus denen der gesamte Zuwachs unserer Zellstoff- und Asbestbezüge in diesem Fünfjahrplan kommen wird.

Die Zusammenarbeit entwickelt sich zum gegenseitigen Vorteil. Zur Sicherung der vereinbarten Rohstoffimporte leisten wir vor allem durch die strikte Erfüllung der übernommenen Exportverpflichtungen an modernen Maschinen, Ausrüstungen, Chemieerzeugnissen und Konsumgütern unseren Beitrag. Sie sind in die Pläne und Bilanzen auf allen Ebenen der Volkswirtschaft voll einzuordnen. Wir behandeln diese Verpflichtungen als eine Sache des proletarischen Internationalismus. Ihre Erfüllung wird von der Partei straff kontrolliert.

Das qualitative Niveau und das Wachstumstempo der gegenseitigen Lieferungen werden immer stärker von den Resultaten der Forschungs- und Produktionskooperation geprägt. Im Vordergrund steht die Entwicklung der Mikroelektronik, Rechen- und Steuerungstechnik, Plast- und Faserproduktion, des Werkzeugmaschinenbaus und der mikrobiolo-

gischen Industrie, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt maßgeblich bestimmen. Die Zusammenarbeit ist so angelegt, daß die in beiden Ländern vorhandenen Kapazitäten noch effektiver genutzt werden. Bestehende stabile Linien der Arbeitsteilung werden weitergeführt. Zum anderen geht es darum, neue spezialisierte Produktionen zu vereinbaren. Insbesondere gilt das für Werkstoffe, Maschinen- und Gerätesysteme und andere Finalprodukte.

Im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration wird die DDR die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit allen Ländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe erweitern und vertiefen. Eine gute Grundlage dafür bieten die im RGW beschlossenen fünf langfristigen Zielprogramme für den Zeitraum bis 1990, die zugleich das Komplexprogramm des RGW präzisieren und weiterentwickeln. Die anteiligen Aufgaben aus den Zielprogrammen werden Bestandteil des Fünfjahrplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR.

Entsprechend den Vereinbarungen mit den RGW-Ländern über die Koordinierung der Fünfjahrpläne 1981 bis 1985 werden die gegenseitigen Warenlieferungen in diesem Zeitraum auf über 474,5 Milliarden Mark anwachsen. Das sind 43,6 Prozent mehr als im zurückliegenden Fünfjahrplanzeitraum. Der gegenseitige Austausch spezialisierter und kooperierter Erzeugnisse hat sich seit dem IX. Parteitag mehr als verdoppelt und stieg wesentlich schneller als der gesamte Handel mit diesen Ländern. So wird es auch weiter sein.

Zum Gegenstand der rund 500 Vereinbarungen über die Spezialisierung und Kooperation der Produktion, an denen sich die DDR auf zwei- und mehrseitiger Basis beteiligt, werden in zunehmendem Maße gemeinsam entwickelte Erzeugnisse, die höchsten wissenschaftlich-technischen Anforderungen entsprechen. Die Vorzüge dieser hochentwickelten Form der Zusammenarbeit im RGW sehen wir gerade darin, daß bei jeder einzelnen Maßnahme der gegenseitige Vorteil gesichert und ein hoher Nutzeffekt für die beteiligten Volkswirtschaften erreicht wird.

Angesichts der gewaltigen Warenströme werden wir zusammen mit der UdSSR und den anderen RGW-Ländern unseren Außenhandelstransporten mehr Aufmerksamkeit schenken. Gemeinsame Maßnahmen werden vorbereitet, um die Transitstrecken und Häfen durchlaßfähiger zu machen und moderne Transporttechnologien einzuführen.

Vielseitig werden wir auch künftig die Sozialistische Republik Vietnam und die Republik Kuba unterstützen. Deshalb wurde mit diesen Ländern für 1981 bis 1985 ein hohes Wachstumstempo des Warenaustausches

vereinbart. Es wird helfen, die ökonomische Basis dieser Länder zu festigen, die es gerade infolge der imperialistischen Aggressions- und Blockadepolitik besonders schwer haben. In diesem Sinne beteiligt sich die DDR auch an Investitionsobjekten beider Länder, baut die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit aus und hilft bei der Ausbildung qualifizierter Kader. Wir erhalten aus diesen Ländern wichtige Importe, darunter Rohstoffe und Erzeugnisse der Landwirtschaft. Auch der Mongolischen Volksrepublik werden wir – wie vereinbart – weiterhin Unterstützung gewähren und die Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil entwickeln.

Ausgehend vom festen Fundament unserer Wirtschaftsbeziehungen mit den sozialistischen Ländern, werden wir auch künftig den Außenhandel mit den kapitalistischen Industrieländern entwickeln und ausbauen. Das dient der Politik der friedlichen Koexistenz und fördert das volkswirtschaftliche Wachstum in unserer Republik. Wir treten weiter dafür ein, daß sich der Handel mit diesen Ländern auf gleichberechtigter Grundlage frei von Diskriminierung, Hemmnissen und Restriktionen vollziehen kann. Er sollte sich auf einer langfristigen und stabilen vertraglich vereinbarten Grundlage abwickeln.

Die volle Ausschöpfung unserer Möglichkeiten verlangt in allen Bereichen der Exportindustrie, rentable Erzeugnisse in hoher Qualität bereitzustellen. Ebenso gehört zu einem erfolgreichen Export, sich aktuell und vorausschauend über die Marktlage, über Preise und Zahlungsbedingungen zu informieren, eine aktive Verkaufstätigkeit zu entfalten, den Kundendienst und die Ersatzteilversorgung zu verbessern. Durch die einheitliche und komplexe Leitung von Wissenschaft, Technik, Produktion und Absatz im Rahmen der Kombinate, die nun auch den Außenhandel umfaßt, sind größere Möglichkeiten für einen bedeutenden Exportzuwachs und seine höhere Effektivität zu erschließen. Mit der doppelten Unterstellung der Außenhandelsbetriebe gehen wir bei strikter Wahrung des staatlichen Außenhandels- und Valutamonopols einen wichtigen Schritt zur Vervollkommnung der Leitung und Planung.

IV. Die Erfordernisse der weiteren geistig-kulturellen Entwicklung im Sozialismus

1. Entwicklung und Aufgaben der Wissenschaften in der DDR

Liebe Genossinnen und Genossen!

Auch in der Wissenschaft können wir seit dem IX. Parteitag bedeutsame Ergebnisse verzeichnen. Mit ihren schöpferischen Beiträgen nahmen die Wissenschaftler unseres Landes einen großen Einfluß auf die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik. Die Wissenschaft und ihre Institutionen genießen in unserem sozialistischen Staat eine hohe Wertschätzung. Die gegenseitige Achtung ist das Ergebnis engster Zusammenarbeit auf der Basis des wissenschaftlichen Sozialismus und der Politik der Partei. Hohes wissenschaftliches Können und politische Verantwortung sind heute nicht mehr voneinander zu trennen.

Die Forderung nach engem Zusammenwirken von Grundlagenforschung, angewandter Forschung sowie technischer und technologischer Forschung und Entwicklung wird immer besser verwirklicht. Auf so wichtigen Gebieten wie der Kernenergetik, der Mikroelektronik, der Werkstoff-Forschung, der Technischen Mikrobiologie, der Interkosmosforschung und der Petrolchemie wurde ein hoher Grad der Konzentration des wissenschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Potentials erreicht. Durch die Grundlagenforschung gelang es, mehr Beiträge zu Spitzenleistungen bei Erzeugnissen, Verfahren und Technologien zu erzielen und die Anzahl der jährlich in die volkswirtschaftliche Praxis übergeführten wissenschaftlichen Leistungen zu steigern.

Auf ausgewählten Gebieten der Physik der Hochatmosphäre, der Fest-

körpertheorie und -methodik, der Pyrolyse von hochsiedenden Kohlenwasserstoffreaktionen, der Seismik und Bergbausicherheit, der Fernerkundung der Erde mit aerokosmischen Mitteln, der onkologischen Virologie und Immunologie, der Biochemie der Pflanzen, der Neutronentherapie zur Geschwulstbekämpfung und auf einigen Gebieten der Mathematik bestimmen wir den Weltstand mit. Das ist nicht zuletzt das Ergebnis der sich planmäßig entwickelnden sozialistischen internationalen Forschungskooperation, insbesondere mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Sowjetunion. Diese Kooperationsbeziehungen sind auf vielen Gebieten der Grundlagenforschung effektiver geworden und haben wesentlich zur Sicherung des wissenschaftlichen Vorlaufs für die DDR beigetragen.

Mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wächst die Verantwortung der Wissenschaft und aller Wissenschaftler vor der Gesellschaft. Im gleichen Maße nimmt die Verantwortung der Gesellschaft für die Entwicklung und Vervollkommnung der Wissenschaft und die Anwendung ihrer Ergebnisse zu. Die Wissenschaft der DDR auch in Zukunft so zu entwickeln und ihren fortschrittsfördernden und humanistischen Charakter so auszuprägen, daß sie immer besser dazu beiträgt, die Wirtschaftskraft der DDR zu steigern, das materielle und geistig-kulturelle Lebensniveau aller Werktätigen zu erhöhen, ist und bleibt ein Hauptanliegen unserer Partei.

Entsprechend weitreichenden Zielstellungen für die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Grundlagenforschung kommt es nunmehr darauf an, das wissenschaftliche Potential unseres Landes in noch stärkerem Maße auf solche Schwerpunkte zu konzentrieren, die den gegenwärtigen und künftigen volkswirtschaftlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Notwendigkeiten entsprechen. Wir brauchen Spitzenleistungen, die das technische und technologische Niveau der Produktion durchgreifend verbessern, eine noch rationellere Nutzung der Energie- und Rohstoffressourcen ermöglichen und das Arbeitsvermögen durch die sozialistische Rationalisierung und Automatisierung der Fertigungsprozesse bedeutend erhöhen. Dabei kommt der Akademie der Wissenschaften, den Universitäten und Hochschulen sowie den Forschungseinrichtungen der Betriebe und Kombinate eine besondere Verantwortung zu.

Es muß alles getan werden, um auf neuen, aussichtsreichen Gebieten der Wissenschaft durch eigene Leistungen und im Rahmen der internationalen sozialistischen Wissenschaftskooperation so frühzeitig wie

möglich mit der Forschungsarbeit zu beginnen. Gleichzeitig gilt es, die erforderlichen Schritte einzuleiten, um diese Ergebnisse künftig volkswirtschaftlich und gesellschaftlich zu nutzen. Dabei ist notwendig, die internationalen Entwicklungstrends stets gewissenhaft zu verfolgen und verantwortungsbewußt unsere realen Möglichkeiten einzuschätzen, um das Profil und die Qualität der Forschungsarbeit rechtzeitig auf die neuen Anforderungen einzustellen. Es zeigt sich, daß solche Gebiete der Forschung wie die Biotechnologie, die Mechanik, die Kernfusion und die Geologie zunehmend an Gewicht gewinnen und auf die weitere Entwicklung der Produktivkräfte ausstrahlen.

Die Hauptlinien der Grundlagenforschung für den neuen Fünfjahrplan sind in den Beschlüssen über die mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Grundlagenforschung und die medizinische Forschung formuliert. Sie betreffen den rationellen Energieträgereinsatz, die konsequente Energieeinsparung und den wissenschaftlich-technischen Vorlauf für die Erschließung neuartiger Energiequellen; den Einsatz und die rationellste Verwendung und höhere Veredlung der uns zur Verfügung stehenden Rohstoffe; die Entwicklung und Rationalisierung der Grundstoff-, Werkstoff- und Materialbasis; die Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch Rationalisierung und Automatisierung, insbesondere die beschleunigte Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik, der Industrieroboter und der numerischen und nichtnumerischen Steuerung von Maschinen; die Ausarbeitung und Durchsetzung einer gesunden Ernährung und Lebensweise und der noch besseren medizinischen und sozialen Betreuung unserer Bevölkerung. Von ganz besonderer Bedeutung ist, die technologische Forschung an der Akademie der Wissenschaften, den technischen Hochschulen und in den Forschungszentren der Volkswirtschaft auszubauen.

Die langfristig ausgearbeiteten Ziele der Forschung sind entsprechend den wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Erfordernissen ständig zu präzisieren. Wir betrachten die Steigerung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit, den Kampf um hohe Leistungen in der Forschung als die Hauptaufgabe der Wissenschaftler und Kollektive in allen Forschungseinrichtungen. Neue Entwicklungslinien in der Forschung verlangen Weitblick, Engagement, Entschlossenheit und Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung für die Interessen des sozialistischen Staates.

Eines der wichtigsten Kennzeichen nationaler Verantwortung in der Wissenschaft ist die Einstellung der Forscherkollektive und vor allem

ihrer wissenschaftlichen Leiter zur Qualität und zu den Maßstäben der Arbeit. Mit Nachdruck unterstützen wir den Standpunkt vieler Wissenschaftler, daß der Maßstab für die Bewertung von Forschungsergebnissen nur der fortgeschrittenste Stand auf dem jeweiligen Gebiet sein kann und deshalb alle Möglichkeiten zu nutzen sind, um sich mit dem höchsten internationalen Niveau vertraut zu machen. In dieser Hinsicht bietet die durch unsere wissenschaftlichen Leistungen wachsende Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen in vielen Ländern der Erde, besonders mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten, eine große Möglichkeit.

Die Frage nach hohen Leistungen in der Wissenschaft ist weitgehend mit der Auswahl und zielstrebigen Entwicklung junger Kader verbunden, die fähig sind, den Anforderungen der wissenschaftlichen Arbeit zu entsprechen. Jungen befähigten Wissenschaftlern sollte eher die Möglichkeit gegeben werden, Verantwortung zu übernehmen und sich weiter zu bewähren.

Die Akademie der Wissenschaften, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und das Ministerium für Volksbildung sollten im Rahmen des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens dafür sorgen, daß die bestehenden Formen der Auswahl und Förderung von Talenten in Schulen und Hochschulen noch wirksamer genutzt und neue Formen entwickelt werden. Die Sicherung eines hohen wissenschaftlichen Niveaus der Diplom- und Promotionsarbeiten sowie die frühestmögliche Verteidigung der Dissertationen hat großen Einfluß auf die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Zu den entscheidenden Voraussetzungen für bedeutsame wissenschaftliche Ergebnisse gehört auch die Verfügbarkeit leistungsfähiger wissenschaftlicher Geräte und anderer Forschungsmaterialien, einschließlich Labor- und Feinchemikalien. Neben der intensiven Nutzung vorhandener Ausrüstungen und Forschungshilfsmittel muß ein bestimmter Anteil dieser materiell-technischen Bedingungen in der Forschung selbst projektiert, weiterentwickelt und gefertigt werden. Daraus ergibt sich für Einrichtungen der Grundlagenforschung die Aufgabe, den wissenschaftlichen Gerätebau sowie die Entwicklung und Produktion bestimmter Forschungsmaterialien in Kooperation mit der Industrie planmäßig auszubauen und weiter zu stärken.

Die enge Beziehung der Forschungskollektive zum wissenschaftlichen Gerätebau und zur Entwicklung hochempfindlicher Technik ist zu einem wichtigen Bestandteil des Forschungsprozesses geworden. Dazu gehört

auch die Ausarbeitung und Bereitstellung leistungsfähiger Verfahren und Systeme der Datenverarbeitung und -übertragung sowie der Ausbau der wissenschaftlichen Information und Dokumentation.

Auch in Zukunft wird unsere Partei alles tun, um die Grundlagenforschung als Quelle neuer Erkenntnisse über gesetzmäßige Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft planmäßig auszubauen und zu fördern. Es kommt darauf an, einen wachsenden Beitrag zum Fundus theoretischer Erkenntnisse zu leisten und gleichzeitig Ergebnisse der Grundlagenforschung rascher und mit höherer Effektivität in die Praxis zu überführen. Die hohe Verantwortung der Wissenschaftler für die Grundlagenforschung erstreckt sich auch auf die aktive Mitwirkung zur Anwendung ihrer Resultate im Interesse der Menschen und des gesellschaftlichen Fortschritts.

Der Zusammenschluß von Wissenschaft und Produktion ist der Weg, den es in den nächsten Jahren noch umfassender zu erschließen gilt. Dazu sind vor allem die Kooperationsbeziehungen mit den Kombinaten auszubauen, der Austausch von wissenschaftlichen Kadern und ihre Qualifizierung konsequenter durchzusetzen. Die Fonds an den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR und den Hochschulen müssen gezielt für die weitere Stärkung der technischen Basis, insbesondere den Auf- und Ausbau der Technika, eingesetzt werden. Darüber hinaus ist mit den Betrieben die Mitnutzung von Pilotanlagen und technischen Einrichtungen zu organisieren. Zur komplexen Lösung wichtiger wissenschaftlich-technischer Aufgaben und Überführungsvorhaben haben sich gemeinsame Forschungs- und Überleitungskollektive bewährt.

Wir orientieren darauf, die mit der Kombinatsbildung geschaffenen günstigeren Möglichkeiten für die Kooperation zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch effektiver zu nutzen. Zugleich heißt es aber auch, noch größere Anstrengungen zur wissenschaftlichen Integration zu machen, das Zusammenwirken von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften bewußt zu fördern.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Viel geleistet haben die Gesellschaftswissenschaften unserer Republik. Das gilt für die Bereicherung der Theorie und Praxis des Sozialismus, für die Leitung und Planung gesellschaftlicher Prozesse, die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins und des geistig-kulturellen Lebens der Werktätigen ebenso wie für die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und seiner Ideologie. Der Zentrale Forschungsplan der marxistisch-

leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 bis 1980 ist erfüllt. Wertvolle Studien, Forschungsberichte, Monographien und Lehrbücher wurden vorgelegt. Wissenschaftliche Konferenzen haben die theoretische Arbeit und das geistige Leben bereichert.

Neue anspruchsvolle Aufgaben sind im Zentralen Forschungsplan 1981 bis 1985 festgelegt. Ihre Lösung erfordert, in die gesellschaftliche Praxis einzudringen, das theoretische Niveau, die Qualität und die gesellschaftliche Wirksamkeit der Forschungen weiter zu erhöhen. Wir fordern unsere Gesellschaftswissenschaftler auf, durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Lösung der in den 80er Jahren heranreifenden Probleme der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beizutragen. Dabei wird eine wesentliche Aufgabe sein, den Sozialismus als realen Humanismus unserer Epoche überzeugend theoretisch zu begründen, seine Gesetzmäßigkeiten und Triebkräfte, seine Vorzüge und Werte tiefgründig zu untersuchen und noch überzeugender darzulegen.

Es bleibt eine erstrangige Aufgabe, vor allem der Philosophie, der Politischen Ökonomie und des Wissenschaftlichen Kommunismus, unsere materialistisch-dialektische Weltanschauung weiter auszuarbeiten und in ihrer Einheit von Wissenschaftlichkeit und revolutionärem Geist darzustellen. Von großer Bedeutung für die Festigung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen sind Arbeiten zur weiteren Vervollkommnung des marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes, vor allem zur Geschichte der DDR und unserer revolutionären Kampfpartei.

Bedeutende Aufgaben stellt die organische Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus an die Gesellschaftswissenschaftler und an ihre Gemeinschaftsarbeit mit Natur- und Technikwissenschaftlern. Wir erwarten gründliche Analysen und anwendbare Lösungsvorschläge, wie die Triebkräfte des Sozialismus noch effektiver für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik und die Umsetzung ihrer Ergebnisse, besonders in der Volkswirtschaft, genutzt werden können.

Vor allem sollten die Gesellschaftswissenschaftler jene ökonomischen, sozialen, staatlich-rechtlichen und ideologischen Bedingungen und Erfordernisse aufdecken, die dazu führen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt weiter zu beschleunigen und seine ökonomische und soziale Wirksamkeit zu erhöhen. Eng damit verbunden sind Arbeiten über die dialektischen Wechselwirkungen zwischen dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der Entwicklung des Menschen als Haupt-

produktivkraft, dem Charakter und Inhalt der Arbeit, der Bildung und Kultur sowie der Weltanschauung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.

Von großem Gewicht sind Forschungen zur Leitung und Planung der Volkswirtschaft. Die Nutzung der qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums, die Wege zur Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft, die Entwicklung der materiell-technischen Basis sollten von den Wirtschaftswissenschaften weiter gründlich untersucht werden. Im Zusammenhang mit der Entwicklung und Festigung der Kombinate in Industrie und Bauwesen erhalten Forschungen zu den Vergesellschaftungsprozessen sowie zur Leitung und Planung in der Wirtschaft wachsende Bedeutung. Die Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung und vor allem die Erhöhung des Wirkungsgrades der lebendigen Arbeit, der Wettbewerbs- und Neuererbewegung sollten durch wissenschaftliche Untersuchungen zielstrebig gefördert werden.

Die weitere Gestaltung der politischen Organisation des Sozialismus verlangt gründliche theoretische Arbeiten zur führenden Rolle der Partei und zu ihrer Bündnispolitik, zur Einheit von Partei und Volksmassen, zur Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und zur Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie.

Besondere Bedeutung erhalten komplexe Untersuchungen zum wachsenden Einfluß des Sozialismus auf das internationale Kräfteverhältnis, zur Entwicklung des revolutionären Weltprozesses und seiner drei Hauptströme, zur Dialektik von friedlicher Koexistenz und Klassenkampf und zum Kampf um den Frieden, gegen das vom Imperialismus forcierte Wettrüsten und für die Abrüstung. Von offensiver Position aus müssen die verleumderischen Angriffe bürgerlicher, revisionistischer und ultralinker Ideologen gegen den realen Sozialismus, gegen seine Politik des Friedens und gegen die kommunistische Weltbewegung zurückgewiesen und mit überzeugenden Argumenten widerlegt werden.

Die vielseitigen Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Bereichen der Gesellschaft und zwischen Natur und Gesellschaft erfordern immer zwingender komplexe, interdisziplinäre Arbeiten. Sie stellen große Anforderungen an die Leitung und Organisation der Wissenschaften sowie an die Fähigkeit und Bereitschaft jedes Wissenschaftlers, Problemstellungen und Ergebnisse anderer Disziplinen zu verarbeiten und eigene hohe Leistungen in die Gemeinschaftsarbeit einzubringen.

Bei der Verwirklichung dieser Aufgaben setzen wir große Erwartungen

in die Gesellschaftswissenschaftler der Akademie der Wissenschaften und anderen Akademien, der Universitäten und Hochschulen, der Institute der Partei sowie der Parteihochschule „Karl Marx".

2. Rolle und Aufgaben der Hoch- und Fachschulen

Genossinnen und Genossen!

Durch die Verwirklichung der wissenschafts- und hochschulpolitischen Beschlüsse des IX. Parteitages entwickelten sich die Universitäten und Hochschulen zu leistungsfähigen Zentren der Erziehung, Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung. 1976 bis 1980 nahmen 244 700 Absolventen aus dem Direktstudium an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen eine Tätigkeit in der Volkswirtschaft auf. Gleichzeitig qualifizierten sich 212 000 Werktätige in verschiedenen Formen der Weiterbildung.

Das Hochschulstudium erfolgt auf der Grundlage neu eingeführter Studienpläne und Lehrprogramme, mit denen die Prinzipien der Einheit von Ausbildung und Erziehung, Lehre und Forschung sowie von Theorie und Praxis auf qualitativ neue Weise verwirklicht werden. Wie wir feststellen können, bewährt sich das einjährige Vorpraktikum in wichtigen Studieneinrichtungen als Vorbereitungsphase auf das Studium und den künftigen Beruf. Die militärische Ausbildung und die Ausbildung in der Zivilverteidigung sind zu einem festen Bestandteil des Studiums geworden. Auch an den Ingenieur- und Fachschulen wurden beachtliche Ergebnisse bei der Verbesserung der Qualität des Studiums und der Verbindung der Ausbildung mit der sozialistischen Praxis erzielt.

Das Forschungspotential im Hochschulwesen wurde planmäßig erweitert, auf Grundfragen der Wissenschaft sowie der gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Entwicklung konzentriert. Durch den Ausbau enger und vielfältiger Beziehungen zu den Betrieben und Kombinaten konnten große Fortschritte dabei erzielt werden, Forschungsergebnisse in die Praxis überzuleiten und dort zu nutzen.

Mit dem Beschluß des Politbüros über die „Aufgaben der Universitäten in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" vom März 1980 sowie den Beschlüssen zur mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagenforschung, zur medizinischen Forschung und mit dem Zentralen Forschungsplan für die Gesellschaftswissenschaften liegt

eine in sich geschlossene perspektivische Konzeption vor, die Wissenschafts- und Hochschulentwicklung inhaltlich auszugestalten. In ihrem Mittelpunkt steht, die Produktivität der geistigen Arbeit in Lehre, Studium und Forschung weiter zu erhöhen. Die V. Hochschulkonferenz der DDR demonstrierte nachhaltig den Willen aller Angehörigen der höchsten Bildungsstätten unseres Landes, den in dieser Konzeption vorgezeichneten Kurs durch hervorragende Leistungen zu verwirklichen.

Sehr wesentlich für eine höhere Qualität und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit ist, die Ausbildung und kommunistische Erziehung der Studenten weiter zu verbessern, die als Absolventen den ungleich größeren Anforderungen der Gesellschaft auch in den 90er Jahren gerecht werden müssen. Der Sozialismus braucht Absolventen, die über neueste wissenschaftliche Kenntnisse, anwendungsbereites Wissen und Fertigkeiten, eine reiche geistig-kulturelle Bildung verfügen. Absolventen sollen es sein, die sich selbständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen. Es sollen Absolventen sein, die sich mit Parteilichkeit und persönlichem Engagement für das Neue, für die Stärkung des Sozialismus einsetzen.

Zu alledem bedarf es einer Ausbildung auf höchstem wissenschaftlichem Niveau. Den Hochschullehrern ist der gesellschaftliche Auftrag erteilt, die studentische Jugend im Geiste der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse zu erziehen, eine hohe Studiendisziplin auszuprägen sowie ihre Eigenverantwortung und Selbständigkeit herauszufordern und zu fördern. Es kommt darauf an, alle Möglichkeiten zur Entwicklung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit im Studium, der Eigeninitiative und Mitverantwortung der Studenten voll auszuschöpfen. Als fester Bestandteil des Studiums erhält die Arbeit der Studenten an Jugendobjekten, in Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros sowie im Studentenwettstreit wachsende Bedeutung. Insbesondere muß dem Lehrkörper daran liegen, Begabungen und Talente für den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs noch zielstrebiger zu erkennen und zu fördern.

In mehr als drei Jahrzehnten hat es sich als richtig erwiesen, die Studenten systematisch mit den Grundlagen des Marxismus-Leninismus, der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung und den Beschlüssen der Partei vertraut zu machen. Damit werden sie befähigt, die Politik unserer Partei zur Richtschnur ihres Handelns zu machen und ihre hohen fachlichen Kenntnisse bewußt für die Stärkung des Sozialismus ein-

zusetzen. Das fachliche Wissen und die Fertigkeiten der Studenten, ihre politische Aktivität weiter auszuprägen und ihre geistig-kulturelle Bildung zu vertiefen ist eine gemeinsame Aufgabe aller Angehörigen des Lehrkörpers und des sozialistischen Jugendverbandes, der durch seine aktive Mitarbeit in allen Leitungsebenen des Hochschulwesens die allseitige Interessenvertretung der Studenten gewährleistet.

Die Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern wird in Zukunft eine der Ausbildung vergleichbare Stellung erlangen. Sie muß so gestaltet werden, daß sie an die Ergebnisse der Ausbildung anknüpft, den differenzierten und steigenden Anforderungen aus der beruflichen Tätigkeit der Hoch- und Fachschulkader Rechnung trägt und neueste Forschungsergebnisse in der Praxis rasch wirksam werden läßt.

Die hervorragende Rolle der Wissenschaft für die weitere Verwirklichung des Programms unserer Partei verlangt auch von den Universitäten und Hochschulen, das wissenschaftliche Potential planmäßig weiter auszubauen und mit höchster Effektivität zur weiteren Beschleunigung des sozialen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts einzusetzen. Gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften tragen die Universitäten und Hochschulen eine große Verantwortung für die Entwicklung der Grundlagenforschung. In einem ausgewogenen Verhältnis dazu ist die angewandte Forschung zu entwickeln. Die Ausgestaltung der Beziehungen zu den Kombinaten und Einrichtungen ist darauf zu richten, die materiell-technischen Bedingungen für die Forschung und Bildung zu vervollkommnen und den Überleitungsprozeß entschieden zu beschleunigen.

An den Universitäten, Hoch- und Fachschulen bestehen insgesamt gute Voraussetzungen, um den Bedürfnissen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nach hochqualifizierten sozialistischen Kadern zu entsprechen. Es gilt, alle Möglichkeiten für die Erfüllung der Zulassungspläne entsprechend den volkswirtschaftlichen Belangen, für die Heranbildung der Absolventen und ihren qualifikationsgerechten Einsatz konsequent zu nutzen.

Insbesondere sind damit solche Studienrichtungen gemeint, die für die Leistungsentwicklung unserer Volkswirtschaft von größter Bedeutung sind. Vor allem sollten mehr junge Menschen für ein Studium der technischen Wissenschaften begeistert werden. Das stellt nicht nur an die Betriebsberufsschulen, die Erweiterten Oberschulen und die Hochschulen selbst hohe Anforderungen, sondern verlangt auch, daß die Kombinate und Betriebe eine eigene Bildungskonzeption erarbeiten. Auf ihrer

Grundlage sind die planmäßige Delegierung zum Studium und der qualifikationsgerechte Einsatz der Absolventen mit hoher Effektivität zu gewährleisten.

3. Die Volksbildung und die kommunistische Erziehung der Jugend

Liebe Genossinnen und Genossen!

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung unserer zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule wurden weitere Fortschritte erreicht. Besondere Aufmerksamkeit verwandten wir darauf, die kommunistische Erziehung der Schüler zu vervollkommnen, den polytechnischen Charakter der Oberschule weiter auszuprägen und das Niveau der Oberschulbildung kontinuierlich zu erhöhen. Im vergangenen Fünfjahrplan schlossen 1 184 100 Schüler die Oberschule erfolgreich ab. Jedem von ihnen stand bei uns eine Lehrstelle bzw. ein Studienplatz zur Verfügung. Kein kapitalistisches Land kann das von sich sagen.

Seit dem IX. Parteitag nahmen etwa 47 600 Pädagogen ihre Tätigkeit im Bereich der Volksbildung auf. In den neuen Wohngebieten und an anderen Standorten wurden 16 208 Unterrichtsräume – das entspricht etwa 625 zweizügigen Oberschulen – und 735 Schulsporthallen geschaffen. So gewährleisten wir, daß auch künftig alle Mädchen und Jungen unter günstigen Bedingungen Zugang zur Oberschulbildung haben. Für physisch und psychisch geschädigte Kinder und Jugendliche wurden 1404 Unterrichtsräume und 6160 Internatsplätze gebaut. Um die Schulen mit modernen Unterrichtsmitteln und Möbeln auszustatten, gab unser Staat in dieser Zeit mehr als 640 Millionen Mark aus. Die jährliche Schulbuchproduktion hat einen Umfang von rund 30 Millionen Exemplaren.

Von 1976 bis 1980 wurden 104 854 Plätze in Schulhorten geschaffen. Heute können alle Kinder, deren Eltern es wünschen, einen davon in Anspruch nehmen. Zugleich entstanden 91 122 neue Kindergartenplätze.

In der Berliner Wuhlheide wurde der Pionierpalast „Ernst Thälmann" gebaut und der Pionierorganisation übergeben. Damit hat die Partei ein wichtiges Versprechen gegenüber der Jugend eingelöst. Seit seiner Eröffnung im Oktober 1979 hatte der Pionierpalast mehr als eine Million

Besucher und wurde zu einem Zentrum interessanter und vielseitiger außerschulischer Arbeit.

Genossinnen und Genossen!

Gestützt auf die Erkenntnis, daß sich die Aufgaben für Bildung und Erziehung nur dann richtig bestimmen lassen, wenn von den Erfordernissen der sozialistischen Revolution, den realen gesellschaftlichen Prozessen ausgegangen wird, hat der VIII. Pädagogische Kongreß auf der Grundlage des Parteiprogramms Orientierungen für die kommunistische Erziehung der Jugend ausgearbeitet. Sie umfassen alle Seiten der schulischen Arbeit und machen Konsequenzen für die Verantwortung der ganzen Gesellschaft bei der Erziehung der Jugend deutlich. Der Kongreß hat vielfältige Initiativen unter den Pädagogen, unter allen Werktätigen ausgelöst. Es entwickelte sich eine breite Bewegung des Strebens nach höherer Qualität der pädagogischen Arbeit, des schöpferischen Suchens nach effektiven Methoden des Unterrichts und der Erziehung, der zielstrebigen und verständnisvollen Arbeit mit der Jugend.

Unsere zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule ist eine der bedeutendsten Errungenschaften unserer sozialistischen Gesellschaft. Mit ihrem Aufbau wurden entscheidende Voraussetzungen für die Verwirklichung unseres Erziehungsziels, die Herausbildung allseitig entwickelter Persönlichkeiten, geschaffen. In unserer Oberschule ist die Idee der revolutionären Arbeiterbewegung verwirklicht, „...für alle Kinder über einem gewissen Alter produktive Arbeit mit Unterricht und Gymnastik"[2], Schule und Produktion, Lernen und aktive Teilnahme am sozialistischen Aufbau zu verbinden. Unabhängig von der sozialen Stellung der Eltern, vermittelt sie allen Kindern eine hohe, wissenschaftlich fundierte Allgemeinbildung. Sie umfaßt die Bildung in den Gesellschaftswissenschaften und Künsten, in der Muttersprache und in Fremdsprachen, in Naturwissenschaften ebenso wie die polytechnische Bildung und die Körpererziehung.

Es gehört zu den Werten des Sozialismus, daß mit dieser umfassenden Bildung reale Voraussetzungen der Chancengleichheit für alle Kinder des Volkes geschaffen sind. In einer Zeit, da in vielen Ländern der Welt den Werktätigen das Recht auf Bildung immer noch vorenthalten wird und in den Staaten der Monopole das Bildungsprivileg weiterbesteht, ist das ein anschaulicher Beweis für den tiefen humanistischen Charakter des Sozialismus und seine Überlegenheit über den Kapitalismus.

Beim weiteren Voranschreiten unserer sozialistischen Gesellschaft

2 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: Marx/Engels: Werke, Bd. 23, S. 508.

wächst der Stellenwert der Bildung, durchdringen doch Wissenschaft und Bildung immer tiefer das Leben in allen Bereichen der Gesellschaft. Als eine vorrangige Aufgabe betrachten wir, das zunehmende Bildungspotential für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, für die Leistungssteigerung in allen Bereichen der Volkswirtschaft, für eine wirksame politisch-ideologische Arbeit und ein inhaltsreiches, kulturvolles Leben aller Bürger zu nutzen.

Die weitere Entwicklung des Volksbildungswesens wird in den nächsten Jahren dadurch bestimmt, alle Vorzüge unserer allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule umfassend für die Bildung und Erziehung der Jugend zu nutzen. Das heißt, eine hohe Qualität und Effektivität der pädagogischen Arbeit zu sichern. Die Potenzen des Volksbildungswesens sind noch stärker wirksam zu machen für eine hohe, eng mit der Praxis verbundene, im Leben wirkende Bildung der Jugend, für die Entwicklung ihres schöpferischen Denkens und Handelns, ihrer Bewußtheit und Aktivität, ihres klassenmäßigen Standpunktes und ihres politisch bewußten Handelns.

Ein charakteristischer Vorzug unserer Oberschule besteht darin, daß sie eine polytechnische, eng mit dem Leben, mit der Produktion verbundene Schule ist. Auch weiterhin muß der Heranbildung des Nachwuchses die Aufmerksamkeit der Kombinate, der Betriebskollektive gelten. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit von Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Ingenieuren und Pädagogen. Gute Erfahrungen aus dieser gemeinsamen Arbeit sollten verallgemeinert werden. Die Arbeits- und Betriebserfahrungen der Schüler sind für einen lebensverbundenen Unterricht und die Erziehung der jungen Revolutionäre von heute noch wirksamer zu nutzen.

Die Möglichkeiten des Volksbildungswesens sind noch wirkungsvoller dafür einzusetzen, daß jeder die notwendige Förderung erfährt, seinen Platz im Leben findet und seine Kräfte und Fähigkeiten zum Wohle des Volkes und zu seinem eigenen Wohle einsetzen kann. Dazu gehört die Fürsorge für jeden einzelnen, auch für physisch und psychisch Geschädigte. Dies ist eine humanistische Pflicht unserer Gesellschaft, die sie immer besser erfüllt.

Die großen Aufgaben im Kampf um wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen und auf allen anderen Gebieten machen es erforderlich, alle Möglichkeiten noch besser auszuschöpfen, um Begabungen und Talente rechtzeitig zu erkennen, zielstrebig zu entwickeln und systematisch zu fördern.

Unsere Schule hat einen hohen Anteil daran, daß die Jugend zur Treue zur Arbeiter-und-Bauern-Macht erzogen ist und sich bei der Stärkung und beim Schutz des sozialistischen Vaterlandes bewährt. Der weitere Vormarsch des Sozialismus im revolutionären Weltprozeß und die Verschärfung der internationalen Klassenauseinandersetzung stellen hohe Anforderungen an die klassenmäßige Erziehung der Jugend, die Vertiefung ihrer patriotischen und internationalistischen Haltung, ihre politische Standhaftigkeit in jeder Situation. Wir wollen die Erfahrungen und Ergebnisse unseres Kampfes noch breiter nutzen, um den Stolz unserer Jugend auf das sozialistische Vaterland zu festigen, das durch fleißige Arbeit der Werktätigen und im harten Klassenkampf, vor allem mit dem Imperialismus in der BRD, erstarkte, um ihre Heimatliebe zu vertiefen.

Der jungen Generation die Geschichte unserer Deutschen Demokratischen Republik, die Kampf- und Arbeitstraditionen unseres Volkes, den antifaschistischen Widerstandskampf nahezubringen, ist Sache der Lehrer, der ganzen Gesellschaft, auch unserer Kulturschaffenden, unserer Literatur, unserer Massenmedien. Dazu gehört die Entwicklung tiefer freundschaftlicher Gefühle für das Land Lenins und die anderen sozialistischen Bruderländer, die Erziehung zum internationalistischen Denken und Handeln. Die Jugend muß bereit und fähig sein, unsere Ideen offensiv zu vertreten, die Errungenschaften des Sozialismus, das sozialistische Vaterland gegen jeden Feind und zu jeder Zeit zu verteidigen.

Erzieherische Arbeit mit der Jugend sollte noch bewußter auf jene grundlegenden Werte des Sozialismus orientiert sein, die in zunehmendem Maße die Lebensweise der Gesellschaft und des einzelnen bestimmen, wie kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, Solidarität, aktive Lernbereitschaft, hohe Wertschätzung der Arbeitsleistungen, Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit, gesellschaftliche Aktivität. Die Jugend muß dazu angehalten und herausgefordert werden, für solche Werte einzutreten und sie noch umfassender im Leben umzusetzen. Überall in unserem Alltag ist den Normen der sozialistischen Ethik und Moral Geltung zu verschaffen. Das schließt die Ausbildung der Gefühle für das Wahre, Gute und Schöne und kulturvolle Verhaltensweisen ein. Dafür ist das selbständige bewußte Mitwirken der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" eine unerläßliche Voraussetzung.

Mit der Verwirklichung des sozialpolitischen Programms entwickeln sich immer günstigere Bedingungen für das Leben der Familien und die volle Wahrnehmung ihrer Verantwortung bei der Erziehung der Kinder.

Wir bauen sehr auf eine breite Mitarbeit aller Eltern. Bei der Erziehung guter Staatsbürger, moralisch gefestigter, charakterstarker Menschen ist ein vertrauensvolles Miteinander von Pädagogen und Eltern unersetzlich.

Unsere Jugend muß durch die pädagogische Arbeit gut darauf vorbereitet werden, die moderne Wissenschaft und Technik zu meistern, sie dem Charakter der sozialistischen Gesellschaftsordnung entsprechend zum Wohle des Menschen anzuwenden. Die wissenschaftlich-technische Revolution ist eine Herausforderung an die Jugend, an ihre Kräfte und Fähigkeiten und damit an die Qualität des Unterrichts. Für diese große Erziehungsaufgabe braucht unsere Schule die Mitwirkung der Kombinate, der Betriebe, der wissenschaftlichen Einrichtungen, der wissenschaftlichen Gesellschaften, der Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter. Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften sollten bei der Jugend die Liebe zu Wissenschaft und Technik entwickeln helfen, sie zum Knobeln, Forschen und Erfinden anregen. Olympiaden, Messen, Schülergesellschaften, Arbeitsgemeinschaften, die ganze außerunterrichtliche Tätigkeit sind dafür noch effektiver zu nutzen.

Es ist ein großer Vorzug unserer sozialistischen Schule, daß die Heranwachsenden unter Berücksichtigung ihrer altersmäßigen Entwicklung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht mit ausgewählten Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus vertraut gemacht werden. Die Lehrpläne und Lehrbücher dieser Fächer sind weiter zu vervollkommnen, mit dem Ziel, Wissenschaftlichkeit und Lebensverbundenheit des Unterrichts zu erhöhen und seinen Inhalt besser mit anderen Formen der Propagierung des Marxismus-Leninismus unter der Jugend zu koordinieren. Mehr Aufmerksamkeit sollte dem altersgerechten Niveau der Vermittlung unserer Weltanschauung auf den einzelnen Stufen des Bildungswesens gelten. In allen Unterrichtsfächern ist eine hohe Qualität des Fachunterrichts unentbehrlich für die weltanschauliche Erziehung.

Die Unterrichtsergebnisse bestätigen, daß sich die inhaltliche Konzeption unserer Schule bewährt hat und weiterhin eine gute Grundlage für eine hohe Qualität des Unterrichts sein kann. Wo aufgrund von Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen Veränderungen in Lehrplänen und Lehrmaterialien erforderlich sind, werden sie vorgenommen. Sehr wichtig sind verbesserte Lehr- und Arbeitsmaterialien, insbesondere Lehrbücher für die Schüler. Für die Anregung und geistige Aktivierung der Schüler, für ihre selbständige Beschäftigung mit dem Lehrstoff, die Festigung des erworbenen Wissens sind sie unentbehrlich. Unter-

richtsmittel und Schulausrüstungen, die einen beträchtlichen Teil unseres Volksvermögens verkörpern, sollten noch besser genutzt werden.

Unsere Partei erkennt das aufopferungsvolle Wirken der Pädagogen hoch an. Von der Stellung des Lehrers in der Gesellschaft, von seiner Persönlichkeit, seiner allgemeinen und fachlichen Bildung, seiner politischen Haltung, seinem geistig-kulturellen Niveau, seiner Haltung zu den Kindern und Jugendlichen, seinen pädagogischen Kenntnissen und Fähigkeiten hängt ab, wie die Aufgaben der Schule gelöst werden. Der Pflicht zum Weiterlernen, zum Lesen und zum Erfahrungsaustausch kann sich kein Lehrer entziehen, will er mit der Entwicklung Schritt halten. Noch aufmerksamer sollten sich die pädagogischen Wissenschaften den Problemen der Lehrer und Erzieher zuwenden, ihre Erfahrungen studieren und verallgemeinern sowie weitere praxiswirksame und theoretisch anspruchsvolle Ergebnisse zur Verfügung stellen.

In der Lehrerausbildung sind die künftigen Lehrer noch besser auf ihre schöpferische Arbeit an der Schule vorzubereiten. Dazu müssen das wissenschaftliche Niveau und die schulpraktische Vorbereitung weiterentwickelt werden, damit die Lehrerausbildung den kommenden Anforderungen besser entspricht.

Der Beschluß des IX. Parteitages, allen Kindern des entsprechenden Alters, deren Eltern es wünschen, den Besuch des Kindergartens zu ermöglichen, konnte bei steigenden Geburtenzahlen erfüllt werden. Unsere Kindergärtnerinnen leisten eine große Arbeit, um den Drei- bis Sechsjährigen eine freudvolle Kindheit zu sichern und sie gut auf die Schule vorzubereiten. Sind die Kindergärten doch nicht nur Betreuungsstätten, sondern eine wichtige Stufe unseres einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. Im Interesse der gesunden und allseitigen Entwicklung der Kinder und der Fürsorge für jedes Kind sollte der pädagogischen Atmosphäre im Kindergarten, dem zweckmäßigen Tagesrhythmus mit Abwechslung von Spiel, Ruhe, Bewegung an frischer Luft, Lernen und sinnvoller individueller Betätigung sowie einer sinnvollen Ordnung gebührendes Augenmerk gewidmet werden. Besonders hier kommt es auf eine enge Zusammenarbeit von Familie und Kindergärtnerinnen an.

Unsere polytechnische Oberschule bereitet die Jugend gut auf die Arbeit und den Beruf vor. Die Berufswahl ist die erste große Entscheidung im Leben des jungen Menschen. Wichtige Fortschritte haben wir dabei erreicht, den Mädchen und Jungen zu helfen, diese Entscheidung so zu treffen, daß die gesellschaftlichen Erfordernisse und die persönlichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten soweit wie möglich in Über-

einstimmung gebracht werden. Das betrifft auch die Entscheidung für ein Hoch- und Fachschulstudium, die nunmehr in enger Verbindung mit der Berufsentscheidung für alle Schüler getroffen werden kann. Wir sollten die guten Erfahrungen nutzen, um das gesamte System der Berufsorientierung, die berufsaufklärenden Programme der Massenmedien, die Werbemaßnahmen und Informationen der Betriebe, Hoch- und Fachschulen und Berufsberatungszentren für Schüler und Eltern im Zusammenwirken mit der Schule noch effektiver zu gestalten.

Genossinnen und Genossen!

Die sozialistische Berufsausbildung hat einen wichtigen Beitrag geleistet, um einen guten Berufsnachwuchs für alle Bereiche heranzubilden. Aufbauend auf dem hohen Bildungsniveau der polytechnischen Oberschule, wurde über eine Million Schulabgänger zu qualifizierten Facharbeitern ausgebildet. Alle Jugendlichen erhielten eine Lehrstelle, eine Berufsausbildung und einen gesicherten Arbeitsplatz.

Auch unter den Bedingungen gewachsener Lehrlingszahlen stieg die Qualität der Berufsausbildung weiter an. Ihre materiell-technischen Bedingungen konnten verbessert werden. Seit dem IX. Parteitag wurden 1317 Unterrichtsräume, 31 913 Lehrlingswohnheimplätze und 50 Sporthallen geschaffen. Das alles hatte mobilisierende Wirkung auf die Erhöhung der Leistungsbereitschaft der Lehrlinge und Lehrkräfte sowie die Effektivität des Berufswettbewerbs.

An der Seite der Werktätigen kämpfen die Lehrlinge um hohe Leistungen beim Arbeiten und Lernen. Seit dem IX. Parteitag stiegen die produktiven Leistungen der Lehrlinge um fast 20 Prozent. Über 90 Prozent der Lehrlinge erreichen mit Abschluß der Lehrzeit stabile Facharbeiterleistungen. Diese Entwicklung wird kontinuierlich fortgesetzt. Das erfordert die vollständige Erfüllung der staatlichen Lehrpläne in hoher Qualität sowie eine solide allgemeine und berufliche Grundlagenbildung in Verbindung mit der beruflichen Spezialisierung.

Die überwiegende Mehrzahl der Lehrlinge und der Jungfacharbeiter, die aus der sozialistischen Berufsausbildung hervorgegangen sind, vollbringt heute hervorragende Leistungen bei der Stärkung unserer Republik. Allen Jugendlichen vermittelt die Berufsausbildung bei aktiver Unterstützung durch die Arbeiterklasse, die FDJ und die Gewerkschaften solide politische und berufliche Kenntnisse.

Im neuen Fünfjahrplan ist das Ziel gestellt, etwa eine Million junge qualifizierte Facharbeiter auszubilden. Dabei wird der bewährte Bildungsweg Berufsausbildung mit Abitur fortgesetzt. Das stellt nicht ge-

ringe Anforderungen an die Lehrmeister und Ingenieurpädagogen, die Lehrer, Heimerzieher, Lehrfacharbeiter und Arbeitskollektive.

Planmäßig weiter erhöht werden konnte das Qualifikationsniveau der Werktätigen. 310400 Werktätige eigneten sich eine Facharbeiterqualifikation an, 75000 Facharbeiter qualifizierten sich zum Meister. Über 1,5 Millionen Werktätige nahmen jährlich an der Weiterbildung teil, jeder sechste davon war ein junger Facharbeiter.

Hohe Fachkenntnisse und Fähigkeiten, Schöpfertum, Initiative, Leistungsbereitschaft und eine bewußte Arbeitsdisziplin sind unerläßliche Voraussetzung für die Bewältigung der modernen Technik und Technologien. Der Grundstein dafür wird in einer Berufsausbildung gelegt, die den gegenwärtigen und künftigen Erfordernissen entspricht. Durch eine ausbildungsgerechte Lehrproduktion sind die Lehrlinge zunehmend in die Leistungssteigerung der Betriebe einzubeziehen. Verstärkt sollten sie in Jugendbrigaden ausgebildet und eingesetzt werden.

Für die Lösung der Aufgaben zur Bildung und Erziehung des Nachwuchses der Arbeiterklasse sind die Vorzüge und Möglichkeiten der Kombinate in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Staatsorganen umfassend zu nutzen. Den Lehrmeistern und Berufsschullehrern ist durch die Betriebe und Kombinate das erforderliche Rüstzeug zu vermitteln, um die Ausbildung stärker auf die Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu richten.

Zur Gewährleistung der Produktionssicherheit, für kontinuierliche Produktionsabläufe und die Durchsetzung von Ordnung und Disziplin im Arbeitsregime ist die Weiterbildung der Werktätigen durch die Kombinate und Ministerien verbindlicher zu gestalten. Mit größerer Konsequenz ist dafür zu sorgen, daß die Arbeitskräfte auf neue Produktionserfordernisse rechtzeitig vorbereitet werden. Zur Erschließung aller Leistungsreserven tragen auch wesentlich die Betriebstreue der jungen Facharbeiter und die schöpferische Anwendung ihrer Berufserfahrungen im Produktionsprozeß bei.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt verlangt eine Reihe neuer Berufsinhalte und Bildungsmaßnahmen. Gleichzeitig ist es notwendig, weiterhin in den bewährten und traditionellen Berufen, entsprechend der volkswirtschaftlichen Struktur, Facharbeiter auszubilden, damit der Berufsnachwuchs für alle Berufe abgesichert wird.

4. Die Kulturpolitik der Partei. Die Entwicklung von Kunst und Literatur

Liebe Genossinnen und Genossen!

Für den Sozialismus ist ein reiches geistiges Leben charakteristisch. Nicht nur, daß die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft höhere Ansprüche an das Leistungsvermögen der Menschen stellt – sie ermöglicht und fördert zugleich die volle Entfaltung ihrer geistigen Bedürfnisse und Fähigkeiten. Wir gehen stets davon aus, im Einklang mit dem materiellen auch das kulturelle Lebensniveau zu erhöhen, weil wir im Sozialismus ein sinnerfülltes und schönes Dasein für alle erstreben.

Aus unserer Kultur, die von den hohen Idealen der revolutionären Arbeiterbewegung geprägt ist, entspringen starke Impulse für die Verbreitung der sozialistischen Weltanschauung, das Ringen um hohe fachliche Qualifizierung, die Befriedigung vielseitiger geistiger Ansprüche bis zur Beschäftigung mit den Künsten. Mit ihrem Beitrag spielen dabei die Künste eine große Rolle, die sie unentbehrlich und unersetzbar machen. Unsere Partei und unser sozialistischer Staat haben für ihr Wirken günstige Voraussetzungen geschaffen. Fest und produktiv sind die Beziehungen von Kunst und Gesellschaft, Künstlern und Partei, Künstlern und Volk in unserer sozialistischen Gegenwart.

Mit vollem Recht können wir von der DDR als einem „Leseland" sprechen. Verlage, Buchhandel und Bibliotheken haben viel getan, was der wachsenden Lesefreudigkeit der Bürger unseres Landes zugute kommt. Erhielten die Leser im Jahre 1970 annähernd 5000 Titel in einer Gesamtauflage von 122 Millionen Exemplaren aus der Produktion unserer 78 Verlage in die Hand, so waren es 1980 6100 Titel in einer Auflage von über 148 Millionen Exemplaren. Die über 700 Volksbuchhandlungen konnten in den vergangenen fünf Jahren ihren Umsatz bei Büchern und Broschüren um 32 Prozent steigern. Jeder Bürger hat 1980 im Durchschnitt 40 Mark für den Erwerb von Büchern aufgewandt.

Jedes siebente in der DDR erscheinende Buch ist eine Übersetzung aus einer anderen Sprache; in der Belletristik sogar jedes dritte Buch. Jährlich erscheinen Übersetzungen aus nahezu 40 Sprachen. Die Weltoffenheit des Verlagsschaffens der DDR hat sich bewährt und findet auch international hohe Anerkennung.

Die Buchbestände der Bibliotheken erreichten im vergangenen Jahr

eine Höhe von 80 Millionen Bestandseinheiten. Ausgeliehen wurden 1980 mehr als 100 Millionen Bände. Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen unseres Landes sind ständige Nutzer der Bibliotheken.

Die über 150 Theaterhäuser und Spielstätten unseres Landes halten für ihre Besucher jährlich über 1600 Inszenierungen bereit. Das Repertoire umfaßt Werke aus über 30 Ländern. Mit rund 26000 Vorstellungen und mehr als 10 Millionen Besuchern jährlich gehört die DDR zu den an Theaterkunst reichsten Ländern der Welt. Rund 80 Millionen Menschen pro Jahr, darunter viele Jugendliche, besuchen die Filmtheater unseres Landes. Im Jahre 1980 nahmen über 3,2 Millionen an Konzertaufführungen teil, davon allein an Jugend- und Schulkonzerten mehr als 585000. Die 636 Museen und musealen Gedenkstätten unserer Republik verzeichneten seit dem IX. Parteitag eine jährliche Besucherzahl von über 31 Millionen. 36 Prozent der Besucher sind Kinder und Jugendliche.

Mit ihren spezifischen Mitteln tragen die Kulturhäuser und Klubs dazu bei, in den Betrieben, Städten und Gemeinden der DDR ein inhaltsvolles, vielgestaltiges und anregendes geistig-kulturelles Leben zu gestalten. Ausgehend von dem gewachsenen Bildungs- und Kulturniveau größerer Bevölkerungskreise und den Bedürfnissen besonders der Arbeiterklasse und der Jugend, erhöhten sie ihre ideologische und Massenwirksamkeit. Ein Ausdruck dafür ist die gegenüber 1970 um 50 Prozent gewachsene Zahl der Besucher, die 1980 über 100 Millionen in allen haupt- und ehrenamtlich geleiteten Kulturhäusern und Klubs betrug.

Genossinnen und Genossen!

Wir können feststellen, daß unsere vom IX. Parteitag beschlossene Kulturpolitik gute Früchte trägt. Kunst und Kultur nehmen immer wirksamer Einfluß auf die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise. Sie tragen dazu bei, sozialistische Überzeugungen und Verhaltensweisen zu festigen und zu fördern. Sie stärken die Verbundenheit der Bürger mit unserem sozialistischen Staat und ihren Stolz auf die revolutionären Errungenschaften. Mit ihren Leistungen haben die Kunst- und Kulturschaffenden großen Anteil daran, daß die Werte und Ideale des Sozialismus immer nachhaltiger das Denken, Fühlen und Handeln der Werktätigen bestimmen.

In den 80er Jahren werden sich die Ansprüche an Qualität und Wirksamkeit unserer sozialistischen Kultur und Kunst weiter erhöhen. Tragen sie doch dazu bei, das Schöpferische im Menschen freizusetzen, die Arbeitsfreude und das Wohlbefinden der Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft zu erhöhen. Es geht darum, die geistig-kulturellen

Voraussetzungen für unseren Leistungsanstieg überall weiter zu verbessern.

Im Mittelpunkt steht die ständige Erhöhung des Kulturniveaus der Arbeiterklasse und ihrer Leistungen für die Entwicklung der sozialistischen Kultur und Kunst. Mit der breiten Entfaltung ihres Schöpfertums in der Arbeit und in der Freizeit beeinflußt sie im Zusammenwirken mit den anderen Werktätigen entscheidend den kulturellen Fortschritt in der DDR. Wachsende Bedeutung erlangen die Betriebsfestspiele und die Arbeiterfestspiele der DDR.

Auch bei der Entwicklung der sozialistischen Arbeitskultur wurden beträchtliche Fortschritte erreicht. Das betrifft besonders die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Gestaltung der Arbeitsumwelt und der Produkte, gesunde und sichere Arbeitsbedingungen und ehrliche, kollegiale und hilfsbereite Beziehungen zwischen den Werktätigen.

Wir können feststellen, daß die sozialistische Literatur und Kunst das gesellschaftliche Leben unseres Landes wesentlich mitprägt. Die enge Verbundenheit unserer Partei und der Schriftsteller und Kunstschaffenden ist ein kostbares Gut und Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer sozialistischen Nationalkultur. Maßgeblich hat das Wirken der Akademie der Künste und der Künstlerverbände dazu beigetragen, die für das künstlerische Schaffen gedeihliche Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und hoher Ansprüche weiter auszuprägen. Sie wiesen entschieden Angriffe auf unsere Kulturpolitik zurück und stellten fest, daß die allseitige Stärkung der DDR als sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern auch die Grundlage für ihre künstlerische Tätigkeit darstellt.

In Willenserklärungen zum X. Parteitag, die von unseren Massenmedien veröffentlicht wurden, haben Kulturschaffende der verschiedensten Bereiche erklärt, daß ihr Platz nur an der Seite der Arbeiterklasse in der DDR sein kann, die unter Führung ihrer kampferprobten marxistisch-leninistischen Partei steht. Durch ihre Tätigkeit, so brachten sie zum Ausdruck, gestalteten sie in bewährter und vertrauensvoller Zusammenarbeit die entwickelte sozialistische Gesellschaft mit, beteiligten sie sich an den politischen Kämpfen unserer Zeit. So erfüllten sie auch ihre Verantwortung für den Reichtum und das Wachstum unserer Kultur, die Bewahrung ihres Erbes und den Sieg des Schönen zum Wohle des Volkes.

Dieses Bekenntnis begründen Künstler und Schriftsteller gerade damit, daß sie im Volke geboren und mit dem Volke aufgestiegen sind. Aus der

geistigen, ethischen und politischen Übereinstimmung von Kunst und Volk, so stellen sie fest, empfingen sie stets die entscheidenden Impulse für ihre Arbeit. Mit ihren Mitteln seien sie bestrebt, zur bewußten Ausprägung aller humanistischen und besonders der kommunistischen Ideale in unserem Leben beizutragen. Das sind gute und beeindruckende Worte, gesprochen von einer engagierten Position, und wir sind sicher, daß sie in Werke eingehen werden, die das Denken, Fühlen und Handeln der Menschen im Sozialismus bereichern.

Während der letzten Jahre haben Kunst und Literatur vieles hervorgebracht, was Teil unserer sich ständig verändernden sozialistischen Wirklichkeit ist und diese Veränderung zugleich mitbewirkt. Freilich hält nicht alles, was das Licht der Öffentlichkeit erblickte, solch hohem Anspruch stand. Künstlerisches Talent ist in der Tat selten, und damit sorgfältig umzugehen, es aufmerksam zu fördern ist und bleibt ein fester kulturpolitischer Grundsatz unserer Partei. Zur Meisterschaft reifen, sich in solcher Meisterschaft entfalten kann es aber weder auf der Wanderung zwischen den Welten, zwischen den Fronten des Klassenkampfes noch dann, wenn es für Nichtigkeiten verwendet und damit verschwendet wird.

Im Aufgreifen und Beantworten von Fragen unserer Zeit, nach dem Wert des Menschen und seiner Stellung in der Gesellschaft, nach Freiheit und Verantwortung, nach dem Anspruch auf Glück und den Möglichkeiten seiner Verwirklichung im Sozialismus liegt eine der bemerkenswertesten Leistungen sozialistisch-realistischer Kunst seit dem IX. Parteitag. Sozialistische Kunst kann und muß auch dort ihr Feld finden, wo es, wie in unserem Parteiprogramm formuliert, um die Überwindung von Verhaltensweisen geht, die unserer sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sind.

Genossinnen und Genossen!

Wenn wir an das Bildungsniveau der Menschen unseres Landes, ihre reichen Erfahrungen als Erbauer des Sozialismus, ihre ständig wachsenden kulturellen Bedürfnisse denken, dann stellen wir auch in Rechnung, daß ihre Ansprüche an Literatur und Kunst zunehmen. Das betrifft das sozialistische Gegenwartsschaffen ebenso wie die Erschließung des progressiven Erbes und die Vermittlung alles Wertvollen der Weltkultur.

Wer ein Werk von der Größe und Schönheit des unseren vollbringt, der will in Literatur einen Quell tieferen Aufschlusses über unser Leben mit seinem revolutionären Atem, seinen Kämpfen und Konflikten finden. Er will ideellen, moralischen und philosophischen Gewinn im Sinne des

Sozialismus daraus schöpfen. Dazu bedarf es nicht nur wirklichkeitsnaher, sondern auch wirklichkeitswahrer künstlerischer Gestaltung in der ganzen Fülle ihrer Ausdrucksmittel. Sowohl geistige Anregung als auch Impuls soll sie sein, sich den Anforderungen unserer Zeit zu stellen und sie zu bewältigen.

Angesichts der gewaltigen Leistungen, die unser Volk in den letzten Jahrzehnten vollbracht hat, kann man mit Recht feststellen, daß sich im Gegensatz zur bürgerlichen Gesellschaft Geist und Macht vereinten. Daran ändert auch das Gezeter jener nichts, die nicht begreifen können, daß unser Volk mit der Machtergreifung der Arbeiterklasse den – um mit Engels zu sprechen – entscheidenden Schritt aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit getan hat. Über 30 Jahre DDR bestätigen die Wahrheit, daß sich Literatur und Kunst nie zuvor auf deutschem Boden so frei entfalten konnten wie in unserer sozialistischen DDR.

Freiheit und Parteilichkeit schließen einander nicht aus, im Gegenteil. Parteilichkeit, Volksverbundenheit und sozialistischer Ideengehalt sind und bleiben jene Kriterien, an denen sich der Wert eines Kunstwerkes vor allem entscheidet. Die revolutionäre Umgestaltung unserer Gesellschaft in ihrer ganzen Vielfältigkeit und konfliktreichen Entwicklung zu erkennen und künstlerisch zu gestalten ist eine große und reizvolle Aufgabe. Indem sie sich ihr widmen, leisten Literatur und Kunst einen wichtigen Beitrag zur sozialistischen Bewußtseinsbildung und zur Entfaltung der Schöpferkraft der Werktätigen.

Dabei erfüllt sich der volle Sinn des Wortes von der künstlerischen Verantwortung im und für den Sozialismus. Bekanntlich gehen gerade von der Literatur ideologische Wirkungen aus. Die Festigkeit der sozialistischen Position, die Tiefe der weltanschaulichen und politischen Überzeugung sind für die Wahrnehmung der künstlerischen Verantwortung unentbehrlich. Denn die DDR existiert nicht im luftleeren Raum, und wir erbauen den Sozialismus in harter Auseinandersetzung mit dem Imperialismus sowie der reaktionären bürgerlichen Ideologie in all ihren Spielarten. Entschieden weisen wir alle Bestrebungen zurück, im Gewande der Kunst feindliche Ideologien zu verbreiten, die sich gegen den realen Sozialismus und die Politik unserer Partei richten.

Kernproblem des weiteren künstlerischen Fortschritts ist und bleibt die Darstellung der Arbeiterklasse als führende gesellschaftliche Kraft. Unsere sozialistisch-realistische Kunst bietet Raum für die künstlerische Gestaltung der historischen Erfahrungen des weltweiten Klassenkampfes

zwischen Sozialismus und Imperialismus wie aller Erscheinungen des Lebens im Sozialismus. Dazu gehört das tägliche Ringen der Arbeitskollektive in der materiellen Produktion genauso wie die aktive Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens, der sozialistischen Landesverteidigung, des Lebens in der Familie und allen anderen Bereichen.

Von der Literatur- und Kunstkritik erwarten wir weitere nützliche Beiträge, welche die künstlerische Tätigkeit selbst fördern und dem Kunstverständnis der Werktätigen zugute kommen. Gerade der Literatur- und Kunstkritik ist aufgetragen, eine schöpferische Atmosphäre schaffen zu helfen, die durch hohe ideelle, moralische und ästhetische Ansprüche sowie durch Verständnis für die künstlerischen Schaffensprozesse gekennzeichnet wird. Ihr theoretisches Niveau und ihr kämpferischer Geist können sowohl diejenigen, die Kunst schaffen, als auch diejenigen, die Kunst erleben, wesentlich im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens beeinflussen.

Immer häufiger wird die Begegnung der Werktätigen mit neuen Kunstwerken, zum Beispiel während der großen Kunstausstellungen, aber auch mit Blick auf jüngste DEFA-Filme, zur öffentlichen Selbstverständigung über geistige Ansprüche und moralische Wertvorstellungen unserer Gesellschaft. Dabei nehmen der internationalistische Gehalt unserer Kunst, die Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion und den anderen Bruderländern, die Solidarität mit allen antiimperialistischen Kräften einen besonderen Platz ein. Gleiche Bedeutung kommt den zahlreichen Kunstwerken zu, die historische Erfahrungen unseres Weges künstlerisch verallgemeinern und damit einen unverzichtbaren Beitrag zum sozialistischen Geschichtsbewußtsein leisten.

Vielfältig sind die Bemühungen, die Inhalte, Themen und Gestaltungsweisen sowie die Traditionsbeziehungen der sozialistisch-realistischen Kunst zu erweitern und damit das Kunstschaffen zu bereichern. Dieser Prozeß verläuft nicht ohne Widersprüche. Das ist normal. Deshalb ist es zu begrüßen, daß im Kulturbund der DDR, in den Künstlerverbänden und in der Gewerkschaft Kunst die Diskussion um neue künstlerische Leistungen verstärkt von den Prinzipien des sozialistischen Realismus aus geführt wird. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Ausbildung und Förderung der jungen Künstlergeneration. Hier leistet gerade auch unser sozialistischer Jugendverband, die FDJ, eine wertvolle Arbeit.

Der Kulturbund der DDR als Organisation aller kulturell tätigen und interessierten Bürger hat an gesellschaftlicher Achtung und Wirkung gewonnen. Durch seine Tätigkeit bereichert er in Städten und Gemein-

den das geistig-kulturelle Leben. Eine hohe Verantwortung bei der Erforschung, Erhaltung und Verbreitung kultureller Werte ist seinen Interessengemeinschaften und Freundeskreisen übertragen.

Wer die Aufgaben der Gegenwart meistern und sicher in die Zukunft schreiten will, der braucht das Wissen um die Erfahrungen der Vergangenheit und das Erleben ihrer kulturellen Werte. Von der Spannweite, die unsere Arbeit zur schöpferischen Aneignung der revolutionären, demokratischen und aller humanistischen Traditionen kennzeichnet, zeugen die Ehrungen für Lessing und Herder, Beethoven und Kleist, Semper und Schinkel ebenso wie die Würdigung des Erbes von Johannes R. Becher, Bertolt Brecht, Hanns Eisler und Ernst Busch sowie der kämpferischen Traditionen, die der Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller und die Association revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands verkörpern. Davon zeugt auch die Vorbereitung der Ehrungen für Martin Luther, Bach und Händel, Goethe und Schiller als gesellschaftliche und kulturelle Höhepunkte in unserer Republik.

Von außerordentlicher Bedeutung wird die Errichtung eines Marx-Engels-Monuments in Berlin, vor dem Palast der Republik, auf dem Marx-Engels-Platz, sein. Es wird vom Sieg der Ideen der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus auch auf deutschem Boden künden.

Dem unerschütterlichen Kampf des deutschen Proletariats gegen die faschistische Diktatur und für die Befreiung unseres Volkes vom Hitlerregime, für den Aufbau eines neuen Deutschlands wird die Errichtung des Denkmals für Ernst Thälmann im vorgesehenen Volkspark Prenzlauer Berg in der Hauptstadt der DDR gewidmet sein. Dieses Denkmal wird davon künden, daß die Thälmannsche Garde, seinem Vermächtnis getreu, unser Volk in die sozialistische Gegenwart und die kommunistische Zukunft führt.

5. Das Gesundheitswesen im Sozialismus

Genossinnen und Genossen!

Auch in den 80er Jahren bleiben der Schutz der Gesundheit der Bürger, die Sorge um ihr Wohlbefinden ein vordringliches Anliegen der ganzen Gesellschaft und ein gewichtiger Bestandteil der Sozialpolitik unserer Partei. Seit dem IX. Parteitag sind in dieser Hinsicht beträchtliche Fort-

schritte zu verzeichnen. Von 1976 bis 1980 wurden für die medizinische und soziale Betreuung mehr materielle Mittel und Kräfte bereitgestellt als in irgendeinem anderen Jahrfünft. Durch Erweiterung, Rekonstruktion und Neubau von Krankenhäusern, zahlreichen Polikliniken und Ambulatorien, Kindereinrichtungen und von Feierabend- und Pflegeheimen wurde das Netz der Gesundheits- und Sozialeinrichtungen wesentlich dichter und leistungsfähiger gestaltet. Mit dem Neubau der Charité in unserer Hauptstadt und einiger großer Krankenhäuser in Arbeiterzentren unseres Landes entstehen gleichsam Symbole unserer Gesundheitsfürsorge für alle Bürger. Die Zahl der Ärzte erhöhte sich seit 1975 um 2084 auf 33894 im Jahre 1980, die der Zahnärzte um 1741 auf 9709.

Täglich werden rund 290000 Kinder in Kinderkrippen umsorgt. Natürlich ist uns bekannt, daß viele junge Mütter im Zusammenhang mit dem erfreulichen Geburtenzuwachs gegenwärtig noch auf einen Krippenplatz warten. Es ist jedoch eine bedeutsame Tatsache, daß die DDR den höchsten Versorgungsgrad aller Länder auf diesem Gebiet besitzt. Konnten 1975 erst 51 von 100 Kindern bis zu drei Jahren einen Platz erhalten, so waren es 1980 schon 61. 54829 neue Kinderkrippenplätze entstanden in diesen fünf Jahren.

Bei der Betreuung geschädigter Bürger kann man davon sprechen, daß im letzten Jahrzehnt ein deutlich höheres Niveau erreicht wurde. Während 1970 nur 2200 geschützte Arbeitsplätze vorhanden waren, entstanden im Ergebnis unserer Sozialpolitik in den 70er Jahren über 30000 neue. Mehr als 13000 physisch und psychisch schwergeschädigte Kinder und Jugendliche erhalten heute eine spezielle Förderung in entsprechenden staatlichen Einrichtungen. Auch die von kirchlichen Einrichtungen auf diesem Gebiet geleistete Arbeit verdient viel Anerkennung.

Die positiven Ergebnisse der medizinischen Betreuung wie die erfolgreiche Verwirklichung unserer Sozialpolitik überhaupt wirken sich auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung günstig aus. Die mittlere Lebenserwartung der Bürger unseres Landes beträgt gegenwärtig bei Männern 69 Jahre und bei Frauen 75 Jahre. Sie stieg damit seit der Gründung unserer Republik bei Männern um 5 und bei Frauen um 7 Jahre an.

Im vor uns liegenden Jahrfünft werden neue Krankenhäuser in Betrieb genommen, wird die Werterhaltung und Modernisierung bestehender Gesundheits- und Sozialeinrichtungen fortgeführt. Dadurch sollen die Voraussetzungen für die medizinische und soziale Betreuung der Bürger entsprechend unseren volkswirtschaftlichen Möglichkeiten planmäßig

verbessert werden. Dabei setzen wir den bewährten Weg fort, vor allem diejenigen Bereiche der medizinischen Praxis zu fördern und personell zu stärken, die den Bürger ständig betreuen und von ihm am häufigsten in Anspruch genommen werden. Rasche Fortschritte sind insbesondere in Großstädten und industriellen Ballungsgebieten vonnöten, um den ärztlichen und zahnärztlichen Versorgungsgrad weiter zu erhöhen.

Von dem Können und den Leistungen aller in der medizinischen Forschung und Betreuung Tätigen hängt es vor allem ab, den Bürgern die Errungenschaften der modernen Medizin zugänglich zu machen, Krankheiten vorzubeugen und sie noch erfolgreicher zu bekämpfen. Die medizinische Forschung sollte verstärkt den Anforderungen Rechnung tragen, die sich aus der Zunahme chronischer Erkrankungen ergeben. Ihre Ursachen können nur beseitigt werden, wenn Biowissenschaften und Medizin Hand in Hand die Aufgaben lösen.

Medizinische Forschung und Bildung, die Vertiefung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Gesundheitswesen und Bürgern, die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsarbeit in den Gesundheitseinrichtungen, der für den Bürger zweckmäßigste Einsatz der Kräfte und Mittel und eine gute Organisation der Arbeit bestimmen immer mehr den qualitativen Leistungsanstieg medizinischer Betreuung. Wie die Erfahrung zeigt, können durch vielfältige Formen der Weiterbildung der Kader, Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche sowie durch Entwicklung eines regen wissenschaftlichen Lebens ungerechtfertigte Niveauunterschiede überwunden werden.

Die Arbeit der Polikliniken und Ambulatorien sollte sich so gestalten, daß der Bürger ständig von dem Arzt seines Vertrauens betreut werden kann. Weiter zu verbessern gilt es die Bedingungen für die Betreuung der Patienten in den Krankenhäusern und die personelle Besetzung.

Noch spürbarer sollte sich die gesellschaftliche Fürsorge für körperlich und geistig behinderte Menschen ausprägen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der staatlichen Organe, der Betriebe und gesellschaftlichen Organisationen darauf, diese Bürger durch die Erweiterung der Möglichkeiten medizinischer und beruflicher Rehabilitation, der geschützten Arbeit und durch günstigere Wohn- und Erholungsbedingungen umfassender in das Leben unserer Gesellschaft einzubeziehen.

6. Entwicklung von Körperkultur und Sport

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die regelmäßige sportliche Betätigung beeinflußt und fördert in vielfältiger Weise die Gesundheit und Lebensfreude, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Menschen. Sie ist ein wesentliches Element der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung der Bürger, ihrer sozialistischen Lebensweise. Ganz in diesem Sinne bleibt die zielstrebige Förderung von Körperkultur und Sport ein fester Bestandteil unserer Politik für das Wohl des Volkes.

Wendet man sich den Ergebnissen der sportlichen Entwicklung seit dem IX. Parteitag zu, so kann man mit Freude feststellen, daß auf den stabilen Grundlagen unserer sozialistischen Gesellschaft der Kinder- und Jugendsport, der Breiten- und Leistungssport einen weiteren beachtlichen Aufschwung genommen haben. Körperkultur und Sport zeichnen sich durch große Breite und hohes Niveau aus. Sie nehmen im Leben von Millionen Menschen einen festen Platz ein. Zunehmend mehr Bürger unseres Landes gestalten ideen- und initiativreich das sportliche Leben entsprechend ihren Bedürfnissen und Ansprüchen aktiv mit.

Der DTSB der DDR hat seine gesellschaftliche Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft weiter vergrößert. Sein Einfluß auf die Entwicklung von Körperkultur und Sport in den Betrieben und Kombinaten, in den Städten und Dörfern ist durch die Stärkung und Festigung seiner Reihen ebenso gewachsen wie durch die Bildung zahlreicher neuer Sportgemeinschaften, Sektionen und Sportgruppen.

Mit hervorragenden Leistungen traten unsere Sportlerinnen und Sportler bei den Olympischen Spielen, bei Welt- und Europameisterschaften hervor. Ihre Erfolge im internationalen sportlichen Wettstreit erfüllen die Werktätigen unseres Landes mit Stolz und Freude. Zusammengenommen bestätigten die vielen guten Ergebnisse im Breiten- und Leistungssport erneut eindrucksvoll den internationalen Ruf der Deutschen Demokratischen Republik als einer großen Sportnation.

Im Einklang mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eröffnet sich auch ein weiter Raum für neue Fortschritte von Körperkultur und Sport. Es sind alle Voraussetzungen gegeben, um auf diesem Gebiet zu einer noch größeren Breite und einem noch höheren Niveau zu gelangen. Uns liegt daran, daß noch mehr Bürger und besonders Jugendliche für eine regelmäßige sportliche Betätigung gewonnen werden. Dies muß auch künftig ein wichtiges An-

liegen aller gesellschaftlichen Kräfte sein. Hierbei kommt dem DTSB der DDR in wachsendem Maße die Rolle des Initiators und Organisators zu.

Von großem Nutzen sind viele wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen der letzten Jahre, wie man die Teilnahme an Körperkultur und Sport vielfältiger und anziehender gestalten kann. Es bleibt jedoch eine ständige Aufgabe, auch nach neuen Wegen zu suchen, wobei es zu berücksichtigen gilt, daß sich die sportlichen Bedürfnisse und Interessen der Bürger nicht nur vermehren, sondern sich auch differenzierter entwikkeln. Unsere Industrie sollte ihre Anstrengungen verstärken, die Versorgung mit Sportgeräten und Ausrüstungen immer besser zu gewährleisten.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports, vor allem der weiteren qualitativen Ausgestaltung der Kinder- und Jugendspartakiaden als einer Form breitester Jugendsportbewegung. Als wertvoll erachten wir auch die Aktivitäten, die darauf abzielen, vorhandene Möglichkeiten für die Teilnahme an Übung, Training und Wettkampf in den Sportgemeinschaften und Sportverbänden zu erweitern, die Tätigkeit allgemeiner Sportgruppen zu fördern, ständige Lauf- und Wandertreffs zu entwickeln sowie das sportliche Leben in den Neubaugebieten der Städte zu entfalten.

Wir sind sicher, daß sich dabei die Vorbereitung für das VII. Turn- und Sportfest und die IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1983 in Leipzig als ein starker mobilisierender Faktor erweisen wird. Den Nachwuchs- und Leistungssport werden wir auch künftig nach besten Kräften fördern. Wir vertrauen weiterhin auf den großen Trainingsfleiß und den festen Leistungswillen unserer Sportlerinnen und Sportler, auf die gewachsenen Fähigkeiten und die hohe Einsatzbereitschaft ihrer Trainer und Funktionäre im Kampf um höchste sportliche Leistungen, die der Sache des Friedens und des Sozialismus dienen.

V. Die wachsende Rolle des sozialistischen Staates. Die Bündnispolitik der Partei der Arbeiterklasse

1. Die weitere allseitige Stärkung des sozialistischen Staates

Genossinnen und Genossen!

Während der Berichtsperiode hat unsere Partei alles getan, um unseren sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter zu stärken. Zielstrebig haben wir dafür Sorge getragen, seine Rolle als Hauptinstrument der von der Arbeiterklasse geführten Werktätigen auszubauen. In allen gesellschaftlichen Bereichen wurde konsequent das Leninsche Prinzip des demokratischen Zentralismus verwirklicht, insbesondere durch die engere Verbindung der zentralen staatlichen Leitung und Planung mit den schöpferischen Aktivitäten der Werktätigen.

Wir bewerten hoch, daß die Verbindungen der Abgeordneten der Volksvertretungen zu ihren Wählern intensiver und lebendiger gestaltet wurden. Verstärkt suchen sie den persönlichen Kontakt und wecken gemeinsam mit den Ausschüssen der Nationalen Front der DDR neue Initiativen. Noch engere Beziehungen der Abgeordneten zu ihren Arbeitskollektiven trugen dazu bei, daß immer bessere Voraussetzungen für ihre schöpferische Mitarbeit in den Tagungen der Volksvertretungen und deren ständigen Kommissionen entstehen.

Ausgehend vom Parteiprogramm wurde auch die sozialistische Rechtsordnung planmäßig gefestigt. Unter den 74 Gesetzen, denen die Volkskammer seit dem IX. Parteitag ihre Zustimmung gab, ragt das Arbeitsgesetzbuch hervor, das nach breiter Diskussion auf Vorschlag des IX. FDGB-Kongresses beschlossen wurde. Als Magna Charta der Arbeit

hat es das Recht auf Arbeit als fundamentales Menschenrecht weiter ausgestaltet und die Rechte der Gewerkschaften erweitert. Durch die konstruktive Mitwirkung an der Ausarbeitung internationaler Konventionen und den Abschluß zweiseitiger Verträge war die DDR aktiv daran beteiligt, Normen des Völkerrechts durchzusetzen, sie weiterzuentwikkeln und zu ergänzen.

Der sozialistische Staat verkörpert die politische Macht der Arbeiterklasse, der mit ihr verbündeten Klasse der Genossenschaftsbauern und der anderen Werktätigen. Auch in den 80er Jahren ist er der Garant dafür, daß die großen Ziele erreicht werden, die unsere Partei im Interesse und zum Wohle des werktätigen Volkes setzt. Bei der Verwirklichung seiner wirtschaftlich-organisatorischen und kulturell-erzieherischen Funktionen, in der Außenpolitik und bei der Gewährleistung des Schutzes der Arbeiter-und-Bauern-Macht hat er bedeutende Aufgaben zu erfüllen. Seine weitere allseitige Stärkung ist auch künftig eine Kernfrage unserer Politik.

Die sozialistische Staatsmacht unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei, ihre Autorität und Funktionsfähigkeit sind Grundlage und Voraussetzung für das erfolgreiche Voranschreiten. Das ist und bleibt die Grundfrage der sozialistischen Revolution. Nur die politische Macht der Arbeiterklasse gewährleistet die Freiheit des Volkes zur Gestaltung menschenwürdiger Lebensbedingungen für alle Bürger und die Freiheit der Persönlichkeit. Unser Staat als eine Form der Diktatur des Proletariats vertritt die Interessen des ganzen Volkes und verbürgt Freiheit und Menschenrechte. Niemandem wurde, niemandem wird je gestattet, den sozialistischen Staat anzutasten.

Bekanntlich trägt die Macht der Arbeiter und Bauern zutiefst demokratischen Charakter; sie ist eine wahre Volksmacht. Die sozialistische Demokratie ist die Hauptrichtung, in der sich bei uns die Staatsmacht auch künftig entwickelt. Sie gewährleistet die breiteste Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung der gesellschaftlichen Prozesse, insbesondere in die staatliche Leitung. Daher richten wir unsere Anstrengungen auf ein immer engeres Zusammenwirken der Staatsorgane mit den gesellschaftlichen Organisationen, den Arbeitskollektiven und den vielfältigen Aktivitäten der Werktätigen auf allen Gebieten des Lebens.

Auch für die kommende Zeit erwarten wir viel von der lebendigen Kraft der Volksvertretungen und der schöpferischen Tätigkeit ihrer Abgeordneten. Die Volkskammer, das höchste staatliche Machtorgan, soll ihren Charakter als arbeitende Körperschaft sowohl bei der Vorbereitung der Gesetze als auch bei der Durchführung und Kontrolle weiter ausprägen.

Wir unterstützen die Bestrebungen, das Wirken ihrer Abgeordneten und Ausschüsse noch mehr auf die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen bei der Verwirklichung der von ihnen beschlossenen Gesetze zu konzentrieren.

Zielstrebig gilt es, die Kraft der örtlichen Volksvertretungen zu entwickeln, das große Wissen, die reichen politischen und beruflichen Erfahrungen ihrer Abgeordneten zu nutzen. Was vor allem zählt, ist der Beitrag der Volksvertretungen und ihrer Räte als Glieder der einheitlichen Staatsmacht zur Erfüllung der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Dazu sind Planmäßigkeit und Konsequenz in der Tätigkeit der Volksvertretungen ebenso notwendig wie Lebensnähe und ein offenes Ohr für Vorschläge und berechtigte Kritik der Bürger.

Größter Wert muß auf die sorgsame Bearbeitung der Eingaben gelegt werden. Erscheinungen von Verantwortungslosigkeit, Gleichgültigkeit und Herzlosigkeit gegenüber Bürgern sind mit dem Wesen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates unvereinbar. Eine zielstrebige und ideenreiche Öffentlichkeitsarbeit, durch die der einzelne mit der Politik von Partei und Regierung, mit kommunalen Aufgaben und Vorhaben vertraut gemacht wird, knüpft das Band zwischen Wählern und Gewählten noch enger. Zugleich fördert sie die Bereitschaft zur Mitarbeit.

Bei ihrer Leitungstätigkeit müssen unsere Staatsorgane die Verflechtung der mannigfaltigen Prozesse in Wirtschaft, Wissenschaft, im sozialen und kulturellen Bereich sowie bei der Landesverteidigung immer besser beherrschen lernen. Notwendige Bedingungen dafür sind, die analytische Arbeit zu vervollkommnen und die Leitungstätigkeit entsprechend den wachsenden Anforderungen noch mehr vorausschauend zu gestalten. Das gilt für die Arbeit des Ministerrates und seiner Organe, betrifft aber gleichermaßen die örtlichen Staatsorgane.

Ohne Zweifel erhält die Leitung und Planung der territorialen Entwicklung zunehmend Bedeutung für die weitere Intensivierung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses. Vor allem geht es darum, im jeweiligen Territorium ein richtiges Verhältnis zwischen der Arbeit, den Bildungsmöglichkeiten, den Wohn- und Erholungsbedingungen, der Betreuung und Versorgung der Bürger zu sichern. Jedes Staatsorgan, gleich welcher Ebene, muß beachten, daß alle Entscheidungen in den Bezirken, Kreisen, Städten und Gemeinden, besonders Investitionsentscheidungen, langfristige Wirkungen auslösen. Daher müssen sie stets auch auf die Erfordernisse späterer Entwicklungsphasen ausgerichtet sein.

Die Werktätigen, die hohe Leistungen vollbringen, erwarten eine planmäßige Entwicklung des Handels und der Versorgung, der Dienstleistungen, der Wohnungswirtschaft, des Berufsverkehrs, der Kultur und des Sports, der gesundheitlichen und sozialen Betreuung im Territorium. Von der Qualität der Leitung in Betrieben und Bereichen, die den örtlichen Organen unterstellt sind, und der Wahrnehmung ihrer koordinierenden Funktion hängt viel dafür ab.

Alle örtlichen Staatsorgane in den Städten und Gemeinden sollten schöpferische Impulse für eine Zusammenarbeit mit den Leitungen der Kombinate, Kombinatsbetriebe und Genossenschaften geben, die rationell organisiert ist und auf höchste Effektivität hinzielt. Mit Hilfe der territorialen Rationalisierung sind neue Reserven für die Leistungssteigerung aller Betriebe und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bürger zu erschließen. In dieser Richtung können auch die Gemeindeverbände ihre Arbeit verstärken, wobei die Verantwortung und die Rechte der in ihnen zusammengeschlossenen Städte und Gemeinden strikt zu wahren sind.

Herangereift ist die Aufgabe, die Verantwortung der örtlichen Staatsorgane auf den einzelnen Leitungsebenen zu überprüfen und das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe entsprechend dem neuen Entwicklungsstand zu präzisieren.

Es versteht sich, daß die höheren Anforderungen an die Staatsorgane auch zu Überlegungen hinsichtlich der weiteren Qualifizierung der Kader veranlassen. Mit der Verbesserung der Aus- und Weiterbildung sind zugleich Voraussetzungen zu schaffen, daß bewährte Produktionsarbeiter für verantwortliche staatliche Funktionen vorbereitet werden. Notwendig ist ferner, die Arbeit im Staatsapparat zu vereinfachen und rationeller zu gestalten; die Informationsanforderungen der übergeordneten Organe müssen reduziert werden. Nur so können die größeren Aufgaben ohne Erweiterung des Personalbestandes bewältigt werden. Ein vorrangiges Ziel der Verwaltungsrationalisierung muß es sein, Laufereien der Bürger im Umgang mit den Staatsorganen zu verringern und ihre Anliegen beschleunigt zu bearbeiten.

Natürlich gehört zur Wirksamkeit der staatlichen Leitungstätigkeit eine exakte Kontrolle. Die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion als das umfassendste staatliche und gesellschaftliche Kontrollorgan der DDR hilft mit guten Ergebnissen, volkswirtschaftliche Reserven zu erschließen und Mängel und Hemmnisse im Alltag der Bürger zu beseitigen. Noch konsequenter sollten die Organe der ABI von ihren Rechten Gebrauch machen, wo sie

auf Verantwortungslosigkeit, Schlendrian und Bürokratismus in der Arbeit stoßen.

Das sozialistische Recht schützt die Errungenschaften des werktätigen Volkes der DDR gegen alle Angriffe des Klassengegners. Zugleich sind Recht und Gesetzlichkeit eng damit verbunden, wahrhaft sozialistische Beziehungen zwischen den Menschen herauszubilden und die ökonomischen Aufgaben zu lösen. Je verantwortungsbewußter die Bürger ihre gesetzlichen Pflichten gegenüber der Gesellschaft erfüllen und je gewissenhafter ihre Rechte gewahrt werden, um so mehr werden Ehrlichkeit und Verantwortungsbewußtsein gefördert, Geborgenheit geschaffen und Leistung stimuliert. Große Bedeutung kommt der strikten Einhaltung jener Gesetze zu, welche die Tätigkeit der Betriebe, Kombinate und wirtschaftsleitenden Staatsorgane für eine effektive, auf Leistungszuwachs gerichtete Wirtschaftsleitung und den Schutz des Volkseigentums betreffen.

Entschlossen wird unsere Partei Recht und Gesetzlichkeit weiter festigen. Wir begrüßen insbesondere die Initiativen vieler Arbeitskollektive, die in der Bewegung für vorbildliche Ordnung, Disziplin und Sicherheit erfolgreich darum ringen, all das zu bewahren und zu schützen, was erarbeitet wurde. Zu begrüßen sind die Aktivitäten vieler Bürger, die sich zunehmend stärker in der Öffentlichkeit gegen Rechtsverletzungen wenden. Mit der strikten Einhaltung der Stadt- und Gemeindeordnung, die wichtige Seiten im Zusammenleben der Bürger regeln soll, werden Sicherheit, Gesetzlichkeit und Sauberkeit im Territorium gewährleistet. Dazu gehört auch, daß auf jede Gesetzesverletzung eine angemessene Reaktion erfolgt. Von den Justizorganen, deren verantwortungsvolle Tätigkeit die Werktätigen anerkennen, erwarten wir einen noch größeren Beitrag zur Stärkung der staatlichen Sicherheit, zur Verhütung von Straftaten und zur Erziehung straffällig gewordener Bürger.

Ausgehend von den Anforderungen der Zukunft, gilt es, die sozialistische Rechtsordnung ständig zu vervollkommnen. Das heißt auch, solche Gesetze und andere Rechtsvorschriften zu überarbeiten oder neu zu fassen, die dem Stand der Entwicklung nicht mehr entsprechen.

2. Zur Rolle und zu den Aufgaben der Gewerkschaften

Liebe Genossinnen und Genossen!

Mit seinen fast 9 Millionen Mitgliedern leistet der FDGB einen bedeutenden Beitrag zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Staates. Von der Tribüne des X. Parteitages möchten wir der größten Klassenorganisation in unserem Lande dafür recht herzlich danken.

Die Gewerkschaften haben ihre Aufgaben immer als treue Kampfgefährten unserer Partei erfüllt. Aufgrund der Verfassung der DDR und des Arbeitsgesetzbuches verfügen sie bei uns über Rechte, wie es sie in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung nie gegeben hat. Durch die Gewerkschaften als die umfassendste Massenorganisation der herrschenden Arbeiterklasse, die Organisation von Besitzern der Produktionsmittel, sind Millionen Werktätige unmittelbar an der Leitung und Planung der gesellschaftlichen Prozesse beteiligt. Täglich gestalten sie die sozialistische Demokratie mit. Die Gewerkschaften führen den sozialistischen Wettbewerb und fördern insbesondere jene Initiativen, die einen steilen Anstieg der Arbeitsproduktivität, eine hohe Effektivität und Qualität ansteuern. Sie lenken das Schöpfertum der Werktätigen darauf, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen.

Kameradschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe, Neuerergeist, Gemeinschaftssinn prägen ihre Arbeit, durch die sie dazu beitragen, daß die Leistungen der Besten zur gesellschaftlichen Norm werden. Das alles geschieht mit dem Ziel, unsere volkswirtschaftliche Kraft zu steigern und den Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden.

Entsprechend ihrer Stellung in unserer Gesellschaft bringen die Gewerkschaften ein vorrangiges Interesse für den sorgsamen Umgang mit dem Volkseigentum, mit den Reichtümern unseres Landes auf. Daß nur verbraucht werden kann, was zuvor erarbeitet wurde, und daß niemand auf Kosten anderer leben kann – von diesen einfachen Wahrheiten wird das Denken und Handeln der Werktätigen mehr und mehr bestimmt. Denn das ist entscheidend, um die Arbeits- und Lebensbedingungen des Volkes ständig zu verbessern. Ein weites Tätigkeitsfeld eröffnet sich den Gewerkschaften bei der Befriedigung wachsender Bedürfnisse der Werktätigen nach einem niveauvollen geistig-kulturellen Leben, einer inhaltsreichen Freizeitgestaltung und Erholung. Der traditionsreichen Be-

wegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ sollte in allen Betrieben die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden.

So umfassend ist die gewerkschaftliche Interessenvertretung bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Je aktiver die Gewerkschaften ihre Aufgaben erfüllen, um so mehr wird sich ihre große Autorität im Volke weiter entwickeln. In Leninschem Sinne wirken unsere Gewerkschaften als Schulen des Sozialismus.

Sie haben großen Anteil an der Verbreitung des Marxismus-Leninismus unter Millionen Parteilosen. Wesentlich tragen sie dazu bei, den Klassenstandpunkt und die antiimperialistische Solidarität der Werktätigen zu fördern und die Arbeiterklasse zu befähigen, ihre führende Rolle in unserer Gesellschaft erfolgreich auszuüben. Dabei bewähren sich die „Schulen der sozialistischen Arbeit“, an denen sich rund 3 Millionen Werktätige beteiligen.

Große Hochachtung empfinden wir vor der fleißigen gesellschaftlichen Arbeit der vielen ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktionäre, besonders der Vertrauensleute in den Betrieben. Ihnen gebührt überall und stets die volle Unterstützung unserer Parteiorganisationen. Es ist Ehrensache jedes Genossen, ein guter Gewerkschafter zu sein.

3. Zur Frauenpolitik der SED

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Frauen und Mädchen unseres Landes stellen jeden Tag aufs neue im Beruf, in der Familie, bei der Erziehung und Betreuung der Kinder den hohen gesellschaftlichen Wert ihrer Gleichberechtigung unter Beweis. Gerade deshalb erfüllt es uns mit aufrichtiger Genugtuung, daß im Berichtszeitraum wiederum eine ganze Reihe von Maßnahmen wirksam werden konnten, die der spürbaren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der 4,7 Millionen arbeitenden, lernenden oder studierenden Frauen sowie dem besonderen Schutz von Mutter und Kind dienen. Wie im Programm der Partei festgelegt, wurden damit jene Voraussetzungen und Bedingungen weiterentwickelt, die wir für erforderlich halten, damit die Frau als gleichberechtigtes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft ihren Verpflichtungen im Beruf und als Mutter gerecht werden kann.

Die wahrhaft großen Fortschritte in der beruflichen und gesellschaftlichen Arbeit der Frauen, ihr wachsender Anteil an verantwortlichen Funktionen des Staates und der Wirtschaft sowie die weiter steigenden Geburten beweisen, daß in unserer Republik ein hohes Niveau von gleichen Rechten und Bedingungen, sie im Alltag anzuwenden, erreicht ist. Von niemandem wird diese Errungenschaft des Sozialismus wohl stärker empfunden als von den Frauen selbst. Das zeigt ihr wachsendes Bestreben, einen größeren Beitrag zum gesellschaftlichen Ganzen zu leisten. Und was die Frauen und Mädchen von heute tatsächlich in den gesellschaftlichen Fortschritt unseres Landes einbringen, ist weit mehr als Fleiß und geschickte Hände. Das sind berufliches und politisches Wissen und Können, Mut und Vertrauen zu den eigenen Fähigkeiten und Kräften.

Gerade deshalb ist es jetzt sehr wichtig, daß die Leitungen unserer Partei, der Gewerkschaften und der Frauenorganisation, aber auch die staats- und wirtschaftsleitenden Organe jene gesellschaftlichen und individuellen Werte gut nutzen, die mit der Gleichberechtigung geschaffen wurden, um den Leistungswillen der Frauen bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft noch stärker zur Wirkung zu bringen. Mit anderen Worten: Im Interesse neuer Erfolge, auch für die Frauen selbst, gilt es, das bereits Erreichte noch bewußter anzuwenden und zu entfalten.

4. Die Rolle der Nationalen Front der DDR und die Beziehungen der SED zu den befreundeten Parteien

Genossinnen und Genossen!

Die Deutsche Demokratische Republik, alle unsere Erfolge und Errungenschaften sind das gemeinsame Werk der in unserer sozialistischen Gesellschaft führenden Arbeiterklasse, der Klasse der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und der anderen werktätigen Schichten, die sich zu einem großen Bündnis vereint haben. Die Herausbildung und Entwicklung dieses Bündnisses zählt zu den bedeutenden geschichtlichen Leistungen der Sozialistischen Einheitspartei

Deutschlands. Auch damit folgen wir den allgemeingültigen Gesetzen der sozialistischen Revolution entsprechend den konkreten historischen Bedingungen in unserem Land.

Im Leben bestätigte sich die Idee von Karl Marx, daß das Proletariat mit seiner Machtergreifung zugleich die ganze Gesellschaft von Ausbeutung und Unterdrückung befreit. So sind im Sozialismus unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei alle Teile des Volkes unmittelbar daran interessiert, die neue Gesellschaft aufzubauen. Sie sind daran interessiert, die vom Sozialismus gebotenen Möglichkeiten für die schöpferische Mitarbeit und die Teilnahme an der Leitung des Staates umfassend zu nutzen.

Ihren politisch wirksamen Ausdruck findet die Bündnispolitik unserer Partei in der engen Zusammenarbeit der Parteien und Massenorganisationen im Demokratischen Block und in der Nationalen Front der DDR sowie in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Dieses vertrauensvolle Miteinander hat bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages erneut seine Früchte getragen. Auch künftig handeln wir nach dem Grundsatz, jedem Bürger, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, seinem religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnis, breiteste Möglichkeiten zur aktiven Mitwirkung an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu geben.

Fest und vertrauensvoll sind die Beziehungen unserer Partei zur Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, zur Christlich-Demokratischen Union Deutschlands, zur Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands und zur National-Demokratischen Partei Deutschlands. Die mit uns befreundeten Parteien haben einen stabilen Platz in unserer Gesellschaft. Ihre Mitglieder leisten einen eigenständigen Beitrag zu unserer gemeinsamen sozialistischen Sache. Die konstruktive und erprobte Mitarbeit unserer Bündnispartner, die auch in zahlreichen Vorschlägen und Verpflichtungen anläßlich des X. Parteitages ihren Niederschlag findet, schätzen wir hoch ein. Unsere enge Zusammenarbeit wird sich weiter bewähren und hat eine langfristige Perspektive.

Wir können feststellen, daß der Prozeß der Annäherung der Klassen und Schichten auf dem Boden der Ideale der Arbeiterklasse voranschreitet. Wichtigste Triebkräfte für diese wachsende politisch-moralische Einheit unseres Volkes sind die gemeinsamen Interessen an der Entwicklung einer Gesellschaft, die dem Wohle des Volkes und dem Frieden verpflichtet ist.

Unsere Bündnispolitik bringt die sozialistische Demokratie lebendig

zum Ausdruck. Bei uns bestehen günstige Voraussetzungen dafür, daß sich alle Schichten des Volkes immer wirksamer an der Lösung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben beteiligen. Die Nationale Front als sozialistische Volksbewegung hat in dieser Hinsicht während der letzten Jahre gute Leistungen vollbracht.

Heute arbeiten 340 000 Bürger der DDR, Angehörige aller Parteien sowie Parteilose, in den Ausschüssen der Nationalen Front. Aufs engste wirken sie mit den gewählten Volksvertretungen, mit Betrieben, Genossenschaften und anderen Einrichtungen, mit Handwerkern und Gewerbetreibenden zusammen. Sie führen das Gespräch über aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik und widmen sich im Interesse der Bürger der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Wohngebieten, der Verschönerung der Städte und Gemeinden, einem vielseitigen geistig-kulturellen und sportlichen Leben. Somit hilft die sozialistische Volksbewegung, die staatsbürgerliche Verantwortung zu erhöhen, und ist Interessenvertretung der Bürger zugleich.

Zu einer guten Tradition ist der Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!" geworden. Man kann sagen, daß das ganze Volk daran teilnimmt. Mit hervorragenden, von Jahr zu Jahr steigenden Leistungen bekundet es auch so seine Verbundenheit mit dem sozialistischen Vaterland. In der Zeit vom 1. Januar 1976 bis zum 31. Dezember 1980 wurden durch den Fleiß von Millionen Bürgern Eigenleistungen zur Instandhaltung von Wohnungen im Wert von 10,6 Milliarden Mark erbracht, 533 500 Wohnungen älterer und körperbehinderter Bürger kostenlos renoviert und 467 600 Räume in Einrichtungen der Volksbildung, des Gesundheits- und Sozialwesens sowie der Kultur neu gestaltet. Aus den Haushalten konnten unserer Volkswirtschaft über 1,21 Millionen Tonnen Altpapier und 1,7 Millionen Tonnen Altmetall zugeführt werden. Auch auf vielen anderen Gebieten sind ausgezeichnete Ergebnisse zu verzeichnen.

Unsere Partei wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Kräften der Nationalen Front weiterentwickeln und zur politischen und ideologischen Stärkung ihrer Ausschüsse beitragen. Dafür tragen die leitenden Organe unserer Partei in den Kreisen, Städten und Gemeinden sowie in den Wohngebieten eine hohe Verantwortung.

Der nächste große politische Höhepunkt für alle in der Nationalen Front der DDR vereinten gesellschaftlichen Kräfte sind die Wahlen zur Volkskammer der DDR und zu den Bezirkstagen am 14. Juni 1981. Wir werden sie im Zeichen der Auswertung und Verwirklichung der Beschlüsse des

X. Parteitages vorbereiten und zu einer erneuten Manifestation der Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes gestalten.

Im Berichtszeitraum entwickelte sich das Verhältnis des sozialistischen Staates zu den Kirchen weiter auf der Grundlage des Prinzips der Trennung von Staat und Kirche. Die Beziehungen gewannen an Offenheit, Verständnis und Bereitschaft zu konstruktiven Regelungen. Auf dem Treffen des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR mit dem Vorstand der Konferenz der evangelischen Kirchenleitungen in der DDR am 6. 3. 1978 wurde die Grundlage für die weitere Entwicklung sachlicher, verfassungsgerechter und verständnisvoller Beziehungen gelegt. Das gleiche gilt für das Gespräch mit dem Vorsitzenden der Berliner Bischofskonferenz am 15. 1. 1981. Diese Politik hat sich bewährt. Wir setzen sie auch in Zukunft fort.

5. Die Aufgaben der Landesverteidigung. Der zuverlässige Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der sozialistischen Staatsmacht obliegt es auch, den Aufbau und die Errungenschaften des Sozialismus vor jeglichen Angriffen ihrer Feinde wirkungsvoll zu schützen. Mit Berechtigung können wir feststellen, daß die Anstrengungen, die unser Staat hierfür unternimmt, vom ganzen Volk getragen werden.

Eingedenk ihrer Verantwortung für die Erhaltung des Friedens und die Sicherheit der sozialistischen Gemeinschaft stärkt die Deutsche Demokratische Republik als Teilnehmerstaat des Warschauer Vertrages die Kampfkraft und Geschlossenheit der sozialistischen Militärkoalition. Die Nationale Volksarmee, die Grenztruppen der DDR, das Ministerium für Staatssicherheit, die Deutsche Volkspolizei und die anderen Organe des Ministeriums des Innern, die Kampfgruppen der Arbeiterklasse und die Kräfte der Zivilverteidigung haben den Auftrag des IX. Parteitages ehrenvoll erfüllt. Zuverlässig gewährleisteten sie den militärischen Schutz der sozialistischen Errungenschaften und sicherten die Staatsgrenzen. Sie deckten viele friedensgefährdende und antisozialistische Pläne des im-

perialistischen Gegners auf und vereitelten seine subversiven Umtriebe. Sie festigten die öffentliche Ordnung und Sicherheit.

In fester Waffenbrüderschaft mit den Streitkräften und Schutz- und Sicherheitsorganen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer tragen sie wesentlich dazu bei, den Frieden zu erhalten und zu stabilisieren. Dafür danken wir den Söhnen und Töchtern unseres Volkes im Ehrenkleid der Nationalen Volksarmee und in allen Schutz- und Sicherheitsorganen von ganzem Herzen.

Die Verfassung der DDR und das Verteidigungsgesetz verankern den obersten Grundsatz unserer sozialistischen Militär- und Sicherheitspolitik, alles zu tun, um Sozialismus und Frieden zuverlässig zu sichern. Aus der wachsenden Aggressivität des Imperialismus und der durch die USA und die NATO verursachten Verschärfung der internationalen Lage ergeben sich zunehmende Gefahren. Den Frieden dauerhaft zu gestalten, verlangt, unsere Verteidigungsfähigkeit zu stärken. Das macht es notwendig, die Kampfkraft, die Gefechts- und Einsatzbereitschaft der Nationalen Volksarmee und unserer Schutz- und Sicherheitsorgane zu erhöhen.

Alle Staats- und wirtschaftsleitenden Organe haben den Erfordernissen der Landesverteidigung und der Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung stets Rechnung zu tragen. Hohe Ansprüche werden an den Leistungswillen der Bürger und ihre Bereitschaft gestellt, für den militärischen Schutz des sozialistischen Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens auch Opfer zu bringen.

Die Bereitschaft und Fähigkeit der Bürger zur Landesverteidigung weiter zu entwickeln, die Verantwortung des einzelnen für die Festigung der staatlichen Sicherheit, die Einhaltung und Durchsetzung der sozialistischen Gesetzlichkeit, ein hohes Maß an Ordnung und Disziplin sowie revolutionäre Wachsamkeit zu stärken — all das sind wichtige Aufgaben für die politisch-ideologische Tätigkeit der Partei. Daher ist die sozialistische Wehrerziehung darauf zu richten, alle Bürger, insbesondere die Jugend, in ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu bestärken. Ihre Fähigkeiten zur Verteidigung sind durch zielstrebig organisierte Ausbildung zu vervollkommnen. Hierbei hat die GST als Organisation zur Förderung der Wehrbereitschaft weiterhin eine große Aufgabe zu erfüllen.

Für unsere Nationale Volksarmee und die Schutz- und Sicherheitsorgane ist es auch bei der Weiterführung der sozialistischen Revolution Klassenauftrag, die sozialistische Ordnung und das friedliche Leben der

Bürger der DDR und aller Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gegen jegliche Angriffe der aggressiven Kräfte des Imperialismus und der Reaktion zu schützen, die Souveränität der DDR, ihre territoriale Integrität, die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen und ihrer staatlichen Sicherheit zu gewährleisten. Schulter an Schulter mit den Waffenbrüdern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer müssen sie jederzeit bereit und fähig sein, diesen Auftrag zu erfüllen. Die wichtigste Quelle ihrer Kraft und Stärke, der unbedingten Treue und Zuverlässigkeit aller Waffenträger im Dienste der DDR, ist die Führung durch die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse.

In der Verbundenheit mit dem Volk liegt für alle Angehörigen der Nationalen Volksarmee und der Schutz- und Sicherheitsorgane das Unterpfand für den Erfolg ihrer Tätigkeit. Sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus bestimmen ihr Denken und Handeln. Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat sich die Nationale Volksarmee als moderne, sozialistische Armee entwickelt. Davon legten gerade auch das gemeinsame Manöver „Waffenbrüderschaft 80" und die gemeinsame Kommandostabsübung „Sojus 81" Zeugnis ab.

Die Nationale Volksarmee hat ihre Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft weiter zu erhöhen. Jene Vorzüge, die nur einer sozialistischen Armee eigen sind und die sich aus dem Klassencharakter unserer Streitkräfte ergeben, gilt es, konsequent auszuprägen. Vor allem kommen sie in einem hohen Klassenbewußtsein und allseitig entwickelten, gefestigten sozialistischen Beziehungen zum Ausdruck.

Ausschlaggebend bleibt die Führung und Erziehung der Menschen. Sie verbindet exakte militärische Forderungen mit aufmerksamem Verhalten zu den Armeeangehörigen und kameradschaftlicher Fürsorge für ihre Belange. Hierzu bedarf es der neuesten Erkenntnisse der Wissenschaften ebenso wie einer hohen Qualität der Gefechtsausbildung. An die Auswahl der Kader, an ihr Klassenbewußtsein, ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und Können sowie ihre Aus- und Weiterbildung sind größere Ansprüche zu stellen. Die Organisiertheit des gesamten militärischen Lebens und die bewußte Disziplin aller Armeeangehörigen müssen strengen Maßstäben standhalten. Ist doch der Wehrdienst eine wichtige Etappe der kommunistischen Erziehung und der Formung sozialistischer Persönlichkeiten.

Unsere Partei und die Werktätigen unseres Landes haben stets für die Ausrüstung unserer Streitkräfte mit modernen Waffen und neuer Kampf- und Führungstechnik gesorgt. Dadurch sind sie in die Lage versetzt, mit

der Entwicklung des Militärwesens Schritt zu halten und dazu beizutragen, daß die NATO keine militärische Überlegenheit erlangt.

Allen Armeeangehörigen ist die Aufgabe gestellt, die Militärtechnik meisterhaft zu beherrschen. Das bedeutet, den qualitativ steigenden Anforderungen aus dem Verhältnis Soldat und Militärtechnik in der Ausbildung wie in der Truppenführung bewußt Rechnung zu tragen. Weiter zu qualifizieren ist die Führungstätigkeit der Kommandeure, der Politorgane und der Stäbe, um die tiefgreifenden Veränderungen in allen Bereichen des Militärwesens zu bewältigen. Dazu gehört, an der Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Lehre vom Krieg und von den Streitkräften mitzuarbeiten sowie revisionistische Entstellungen und Verfälschungen entschieden zurückzuweisen.

Die Grundorganisationen in der Armee haben ihren Einfluß auf alle Seiten des politischen und militärischen Lebens spürbar verstärkt. Im Interesse einer hohen Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft richten sie ihre Anstrengungen vor allem auf die klassenmäßige Erziehung und ideologische Stählung aller Armeeangehörigen, auf die Meisterung der Militärtechnik, die Festigung der Einzelleitung sowie die Entwicklung sozialistischer Beziehungen in allen Kollektiven.

Nicht wenig hat unsere Partei für die planmäßige Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen der Armeeangehörigen, insbesondere der Berufssoldaten, getan. Darin besteht auch künftig ein wichtiges Anliegen. Nach wie vor verdienen die Angehörigen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR, die im Diensthabenden System und bei der Sicherung der Staatsgrenze den Schutz unserer sozialistischen Heimat gewährleisten, besondere Aufmerksamkeit.

Die Arbeiterklasse und das gesamte Volk der DDR sind stolz auf ihre Armee. Die Leistungen für die Verteidigung, insbesondere der verantwortungsvolle Dienst der Berufssoldaten, sind ehrenvoll, und ihnen gebühren hohe gesellschaftliche Achtung und Würdigung. Auch weiterhin kommt es darauf an, den Söhnen des Volkes in unseren sozialistischen Streitkräften Unterstützung zu gewähren und die Einheit von Volk und Armee allseitig zu festigen.

VI. Die Partei – die führende Kraft bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

1. Die führende Rolle der SED und die weitere Festigung ihrer Beziehungen zu den Massen

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei ist aus dem Volke hervorgegangen und für das Volk da. Sie kämpft konsequent für die Verwirklichung der Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Sie ist die führende Kraft bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Dem Wohl und Glück des Volkes zu dienen, den Millionen Erbauern der neuen Gesellschaft zielbewußt, beispielgebend und festen Schrittes voranzugehen bestimmt – wie im Parteiprogramm verankert und durch die Praxis bestätigt – das gesamte Wirken der Partei. Darin erfüllt sich der Sinn des Kampfes und des Lebens der Kommunisten.

Wir können auf unserem X. Parteitag mit vollem Recht sagen, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands auch in den vergangenen Jahren alle Prüfungen des Klassenkampfes bestanden hat. Unsere Partei wurde ihren Aufgaben bei der politischen Leitung der gesellschaftlichen Prozesse vollauf gerecht. Sie hat stets eine wissenschaftlich fundierte Strategie und Taktik im Einklang mit dem revolutionären Weltprozeß und den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung, entsprechend unseren konkreten Kampfbedingungen und unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Bruderparteien ausgearbeitet. Massenverbunden und mit dem revolutionären Elan ihres großen Kollektivs hat

sie diese Politik auch konsequent verwirklicht. Für ihren kämpferischen Einsatz im Interesse der Ziele unserer Partei, ihre initiativreiche, unermüdliche und verantwortungsbewußte Arbeit sagen wir allen Genossinnen und Genossen von ganzem Herzen unseren Dank.

Die ständige Erhöhung der führenden Rolle der Partei in allen Sphären der Gesellschaft ist eine objektive Notwendigkeit. Dadurch werden die politische Stabilität und die Dynamik des Sozialismus gewährleistet. Dem Schöpfertum der Werktätigen werden Ziel und Weg im jeweiligen Abschnitt der Entwicklung gewiesen. Das Zentralkomitee war im Berichtszeitraum mit ganzer Kraft bestrebt, diesen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Davon legt Zeugnis ab, was zur Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages und zur Beantwortung jener Fragen festgelegt wurde, die das Leben seitdem neu aufwarf.

Das stete ideologische und organisatorische Wachstum der Partei, die weitere Erhöhung ihrer führenden Rolle sowie ihre Bündnispolitik sind wichtige Merkmale der Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht. Vor allem die revolutionären Eigenschaften der Arbeiterklasse als machtausübende Klasse, ihre zunehmende politische Reife, ihre internationalistische und patriotische Haltung in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und der bürgerlichen Ideologie, ihre weltanschauliche und fachliche Bildung sowie ihre Fähigkeit zur Leitung, Planung und Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft werden sich in der kommenden Etappe in bedeutendem Maße weiter ausprägen. Daraus ergibt sich, die führende Rolle unserer marxistisch-leninistischen Partei, ihre inspirierende und organisierende Kraft noch stärker darauf zu richten, die Entwicklungsprozesse vorausschauend und komplex zu leiten.

Um wieviel die Kampfkraft unserer Partei gewachsen ist, verdeutlichten die dem Parteitag vorausgegangenen Parteiwahlen in den Grundorganisationen und die Delegiertenkonferenzen sowie die persönlichen Gespräche, die während der Kontrolle der Parteidokumente mit allen Kommunisten geführt wurden. Sie zeugten von einem hohen Niveau der innerparteilichen Demokratie und demonstrierten in überzeugender Weise die Fähigkeit und Kampfentschlossenheit der Kommunisten, die von den werktätigen Massen aktiv unterstützte Politik unserer Partei in die Tat umzusetzen.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist die Partei der revolutionären Aktion. Sie verkörpert die Übereinstimmung von revolutionärer Theorie und Praxis, von Wort und Tat. Gestützt auf die ständige Beratung mit den Werktätigen, auf ihren reichen Erfahrungsschatz, geht

unsere Partei die Massen lehrend und zugleich von ihnen lernend voran. In alledem liegen wesentliche Ursachen für das große Vertrauen, das ihr vom Volke entgegengebracht wird.

2. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei, ihre weitere politisch-ideologische und organisatorische Festigung

Genossinnen und Genossen!

Unerschütterliche Grundlage für die erfolgreiche Tätigkeit unserer Partei ist die ideologische und organisatorische Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen. Sie erhält eine immer größere Qualität durch die gewachsene Kampfkraft der Parteiorganisationen, die aktive, selbstlose Tätigkeit der Kommunisten und ihre engen, vertrauensvollen Beziehungen zu den Massen.

Gegenwärtig vereint unser Kampfbund 2 172 110 Mitglieder und Kandidaten. Mit ihren 79 668 Grundorganisationen und Abteilungsparteiorganisationen ist die Partei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens fest verankert. Seit dem IX. Parteitag sind 351 953 neue Kämpfer in unsere Reihen getreten. Hervorzuheben ist insbesondere der Zustrom junger Menschen. Das fand in der Initiative der FDJ zum X. Parteitag mit der Aufnahme von über 75 000 Mitgliedern des sozialistischen Jugendverbandes in unsere Partei seinen überzeugenden Ausdruck. Wir sind gewiß, daß diese jungen Genossinnen und Genossen die Kampfkraft unserer Partei weiter stärken und aktiv zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages beitragen werden.

Dem Charakter unserer Partei als bewußter und organisierter Vortrupp der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes entspricht es, daß sie sich in ihrer sozialen Zusammensetzung weiter gefestigt hat. Der Arbeiteranteil beträgt 57,6 Prozent; er entwickelte sich kontinuierlich und erreichte den höchsten Stand seit Gründung der SED. Von den 263 920 Arbeitern, die seit dem IX. Parteitag als Kandidaten aufgenommen wurden, sind 241 423 unmittelbar in der Sphäre der materiellen Produktion tätig. 77,1 Prozent unserer Mitglieder und Kandidaten in der Industrie und im Bauwesen wirken in den zentralgeleiteten Kombinaten.

21,9 Prozent der Berufstätigen der DDR gehören der SED an. Besonders

hervorzuheben ist, daß immer mehr Wissenschaftler, Künstler, Ärzte und Pädagogen in ihr die politische Heimat sehen. Seit dem IX. Parteitag beantragten mehr als 34 000 Angehörige der Intelligenz ihre Aufnahme in die Partei. Insgesamt sind heute 480 970 Angehörige der Intelligenz Mitglieder unserer Partei. Darunter befinden sich 125 000 Ingenieure und Ökonomen, 117 000 Lehrer und Erzieher sowie 19 000 Kulturschaffende. Durch die Erhöhung des Anteils der Frauen um 2,4 Prozent gegenüber dem IX. Parteitag sind jetzt ein Drittel aller Mitglieder und Kandidaten Genossinnen.

Von den Kandidaten, die seit dem IX. Parteitag aufgenommen wurden, sind 269 789 bis zu 25 Jahre alt. 42,5 Prozent aller Mitglieder und Kandidaten der Partei sind jünger als 40 Jahre. Auch in ihrer altersgemäßen Struktur orientiert sich also unsere Partei auf die Zukunft. Gemäß dem Leninschen Prinzip der individuellen Auswahl und Aufnahme der Kandidaten ist die politische Arbeit darauf gerichtet, in allen Arbeitskollektiven einen aktiven Kern von Kommunisten zu bilden, ohne die Partei zahlenmäßig wesentlich zu erweitern. Wir bleiben bestrebt, die Partei in ausgewählten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere der Volkswirtschaft, klassenmäßig weiter zu stärken. So gewährleisten wir eine gesunde Entwicklung der Partei, die ihrem Charakter und ihrer Rolle gerecht wird.

Wir können berichten, daß auch der Bildungsstand der Kommunisten gestiegen ist. 34,1 Prozent der Mitglieder und Kandidaten haben eine Hoch- oder Fachschule absolviert. Bei den Parteisekretären beträgt dieser Anteil 64,5 Prozent. Seit dem IX. Parteitag stieg der Anteil der Leitungsmitglieder der Grundorganisationen mit einer Parteischulausbildung ab drei Monate von 55,5 auf 66,1 Prozent. In den zentralen Parteileitungen der großen Kombinatsbetriebe der Industrie und des Bauwesens verfügen 82,2 Prozent der Leitungsmitglieder und 88,6 Prozent der Parteisekretäre über eine Parteischulausbildung.

Genossinnen und Genossen!

Die Parteiwahlen haben deutlich gemacht, daß die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei vor allem auf ihrer einheitlichen Ideologie beruht. Es ist nur zu begrüßen, daß die gewählten Leitungen die ideologische Arbeit auch weiterhin als Herzstück der gesamten Parteiarbeit betrachten. Wie im Parteiprogramm festgestellt, ist der Marxismus-Leninismus das unerschütterliche theoretische Fundament unseres gesamten Wirkens. So wird es auch bei jedem neuen Schritt vorwärts auf dem Wege der sozialistischen Revolution in der DDR sein. Die histo-

rischen Erfahrungen bestätigen, daß es nur auf der Grundlage dieser wissenschaftlichen Lehre, ihrer schöpferischen Weiterentwicklung und Anwendung auf die konkreten Bedingungen eines jeden Landes möglich ist, den revolutionären Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen siegreich zu führen.

Die Lehre von Marx, Engels und Lenin ist die einzige Wissenschaft, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft begreifen und bewußt gestalten läßt. Ohne sie hat noch niemand die Ausbeutung beseitigt und die Grundlagen der neuen Gesellschaftsordnung geschaffen, geschweige denn die entwickelte sozialistische Gesellschaft erbaut. „Modelle" für einen „erneuerten" Sozialismus, woher sie auch kamen, erwiesen sich immer als untauglich, sosehr sie auch von westlichen Massenmedien befürwortet wurden.

Ohne jeden Abstrich gilt auch heute Lenins Erkenntnis, daß es zwischen bürgerlicher und sozialistischer Ideologie kein Drittes gibt. An diese Erkenntnis hält sich unsere Partei in jeder Situation des sozialistischen Aufbaus und des internationalen Klassenkampfes. Treue zum Marxismus-Leninismus, das ist Treue zur Wahrheit, zur Wissenschaft, das ist Erkenntnis der objektiven Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung und ihre revolutionäre Nutzung im Interesse des werktätigen Volkes.

Es war und ist das Banner des Marxismus-Leninismus, unter dem die russischen Arbeiter, Bauern und Soldaten die erste siegreiche Diktatur des Proletariats errichteten und den Sozialismus zum Siege führten, unter dem das Sowjetvolk den kommunistischen Aufbau voranbringt, unter dem sich der reale Sozialismus zum Weltsystem entwickelte und seinen Einfluß über den ganzen Erdball verbreitet. Es war und ist das Banner, unter dem Millionen von Kommunisten auf allen Kontinenten gegen Imperialismus und Krieg, für nationale Befreiung und sozialen Fortschritt, für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung, für den Sozialismus kämpfen.

Von ihren Feinden immer wieder für unmodern, veraltet, ja für tot erklärt, ist die Lehre von Marx, Engels und Lenin zur mächtigsten geistigen Kraft unserer Zeit geworden. Demgegenüber widerspiegelt die bürgerliche Ideologie in allen ihren Spielarten die tiefe Krise des kapitalistischen Systems. Es bestätigt sich der historische Bankrott dieser Ideologie, die Zukunftsangst verbreitet, jeden gesellschaftlichen Fortschritt in Abrede stellt und von der eine wilde antikommunistische Hysterie ausgeht.

Im Feuer des Klassenkampfes und bei der Lösung der Probleme des

sozialistischen Aufbaus tausendfältig bewährt, ist die marxistisch-leninistische Theorie das Unterpfand neuer Siege unserer gerechten Sache. Sie allein ermöglicht es den Menschen, sich in den komplizierten Fragen der Innen- und Außenpolitik richtig zu orientieren, die den Interessen der Arbeiterklasse gemäße Position zu beziehen, für die gerechten Ziele des ganzen werktätigen Volkes zu kämpfen.

Unsere Partei hat auch in der Berichtsperiode der ideologischen Bildung ihrer Mitglieder, der Aus- und Weiterbildung ihrer Kader große Aufmerksamkeit gewidmet. Während der Jahre 1976 bis 1980 studierten an der Parteihochschule „Karl Marx" beim ZK der SED 3376 Genossinnen und Genossen. An Lehrgängen der Parteischule „Karl Liebknecht" beim ZK der SED und der Parteischulen der Bezirks- und Kreisleitungen nahmen 500 195 Genossinnen und Genossen teil. Hunderttausend Propagandisten halfen in den verschiedenen Formen des Parteilehrjahres 1,5 Millionen Mitgliedern und Kandidaten sowie rund 200 000 Parteilosen, sich unsere Weltanschauung gründlich anzueignen und tiefer in die Dialektik der Innen- und Außenpolitik einzudringen.

Schon an den Anfängen der Arbeiterbewegung stand das Wort „Wissen ist Macht". Längst ist erwiesen, daß zur Macht der Arbeiter und Bauern mehr gehört als Wissen. Aber wahr ist, daß die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten zur Machtausübung hohes politisches und fachliches Wissen brauchen. Von der ideologischen Klarheit der Kommunisten, ihrer Überzeugungskraft, ihrem Wissen und ihrer revolutionären Leidenschaft hängt es vor allem ab, wie es gelingt, die ganze Arbeiterklasse und das ganze Volk für die Politik der Partei zu mobilisieren und unser Programm im Leben zu verwirklichen. Zugleich ist es notwendig, die Kader zu Standhaftigkeit, großem Verantwortungsbewußtsein, kämpferischem Herangehen an die Arbeit, energischer Förderung des Neuen und feinfühligem Verhalten gegenüber den Werktätigen zu erziehen.

Einen wichtigen Beitrag hat dazu das Parteilehrjahr zu leisten. Die Zirkel, Seminare und Vortragszyklen sollten noch besser zur lebensverbundenen und schöpferischen Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Politik und der Geschichte unserer Partei dienen. Studium und Diskussion sind dazu da, sich theoretisch tiefer mit den gesellschaftlichen Grundfragen unserer Zeit vertraut zu machen und vorbildlich für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu kämpfen. Durch den freimütigen Meinungsaustausch gilt es, alle Teilnehmer mit überzeugenden Argumenten für die politische Massenarbeit auszurüsten. Dabei müssen

die Leitungen der Parteiorganisationen den Propagandisten die nötige Hilfe geben. Auch hier brauchen wir ein noch besseres Hand-in-Hand-Arbeiten von marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftlern und Propagandisten.

Daß vorbildliche Genossen auch als Propagandisten im FDJ-Studienjahr tätig sind, begrüßen wir sehr. Die Jugend liebt eine klare, parteiliche Sprache. Sie braucht den Rat und die Erfahrungen der Kommunisten. Besonders wichtig für die junge Generation ist die Beschäftigung mit dem Parteiprogramm.

Die marxistisch-leninistische Partei wird ihrer Rolle als revolutionärer Vortrupp der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes um so besser gerecht, je einheitlicher und geschlossener sie auf der Grundlage unserer wissenschaftlichen Weltanschauung handelt. Höhere Bewußtheit, ideologische Festigkeit und revolutionärer Geist zeichnen den Kommunisten aus, der alle seine Kräfte für den Frieden, den Sozialismus, das Wohl des Volkes einsetzt.

3. Die weitere Erhöhung des Niveaus der Leitungstätigkeit und die Entwicklung eines massenverbundenen Arbeitsstils der Parteiorgane

Genossinnen und Genossen!

Wie sich gezeigt hat, legen Leitungsorgane unserer Partei sowohl wissenschaftliche Voraussicht als auch immer wieder die Fähigkeit an den Tag, die Energie der Massen mit dem Blick auf die Hauptziele zur Lösung der aktuellen Aufgaben zu mobilisieren. Ihre Beschlüsse demonstrieren die bewegende Kraft des kollektiven Denkens in der Partei, ihre gewachsenen theoretischen Kenntnisse, ihre analytische Tätigkeit.

Von den Fortschritten im Führungsstil der leitenden Parteiorgane spricht ihre zunehmende Fähigkeit, in jeder Situation durch klares, realistisches und konstruktives Herangehen den objektiven Anforderungen gerecht zu werden, sich auf das Neue zu orientieren, die Erfahrungen der Massen zu nutzen, ihr Schöpfertum und ihren Tatendrang zu fördern. Diese Qualitäten zeigen sich in der ideologischen und organisatorischen

Stählung der Reihen der Partei und der Vertiefung der vertrauensvollen Beziehungen zu allen Werktätigen.

Vor allem in drei Hauptrichtungen ist die politische Führung der gesellschaftlichen Prozesse durch die Partei weiter zu qualifizieren:

Erstens. Eine hohe Qualität und Effektivität der Führungsarbeit werden dort erreicht, wo die Umsetzung der Beschlüsse des Zentralkomitees einheitlich und geschlossen bis in die Parteigruppen, in jedes Arbeitskollektiv gesichert ist. Komplexität, Kollektivität und persönliche Verantwortung, innerparteiliche Demokratie, ein reges Parteileben, unbedingte Beschlußtreue und anhaltende Parteikontrolle sind dabei Elemente, denen jetzt bei der Organisierung der Parteiarbeit ein bedeutenderer Rang als je zuvor zukommt.

Zweitens. Das entscheidende Kampffeld für das revolutionäre Handeln der Partei und jedes Kommunisten ist und bleibt die Wirtschaft. Daher müssen die Leitungsorgane der Partei solche Initiativen und Aktionen auslösen, die einen hohen Leistungszuwachs sichern. Dazu gehört das ständige Analysieren und Verallgemeinern unmittelbar anwendbarer Leitungs- und Arbeitserfahrungen.

Drittens. Die Festigung des politischen Bewußtseins der Werktätigen und ihrer revolutionären Haltung, die Förderung ihrer Aktivität und Leistungsbereitschaft, ihrer moralischen und geistig-kulturellen Qualitäten verlangt ein hohes Niveau der Leitung der Partei- und Massenarbeit. Gradmesser für die gesamte politisch-ideologische Arbeit ist ihre mobilisierende Wirkung auf das Denken und bewußte Handeln der Menschen für den Sozialismus. Als ausschlaggebend erweist sich, wie die Kommunisten das Wort der Partei in die Massen tragen, sich an den Brennpunkten des Lebens bewähren, über die Stimmung und die Meinungen der Menschen im Bilde sind und alles unterstützen, was uns voranbringt.

Die gründliche und verantwortungsbewußte Erörterung der Maßnahmen, die sich aus den Beschlüssen des Zentralkomitees ergeben, und die Berichterstattung, wie sie verwirklicht werden, sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß die Entscheidungen der Leitungen immer dem entsprechen, was für die weitere gesellschaftliche Entwicklung im je-

weiligen Bereich erforderlich ist. Großes Gewicht erlangt dabei die Beratung mit dem Parteiaktiv.

Nicht von ungefähr spricht man von der „Kunst der Führung". Kunst kommt bekanntlich von Können. Solches Können zu beweisen, heißt auch in Zukunft vor allem, mit jedem Schritt zu gewährleisten, daß die Einheit von Partei und Volk unablässig gefestigt und gestärkt wird.

Der Schlüssel dazu ist überall ein eng mit dem Leben verbundener Arbeitsstil der Partei, sind kameradschaftliche Beziehungen zu allen Bürgern, ist genaue Kenntnis dessen, was sie bewegt. Als ein bestimmendes Moment in der politischen Arbeit der Kommunisten betrachten wir, den Menschen mit Achtung zu begegnen, sie zu verstehen und von ihnen verstanden zu werden. Wer auch immer in unserer Partei, in Staat und Wirtschaft als Funktionär Verantwortung trägt, wird dem Arbeiterwort Geltung verschaffen, sich feinfühlig zu den Anliegen der Bürger verhalten, hellhörig auf alle Signale achten, rasch und sorgfältig auf die Vorschläge, die Kritiken der Werktätigen reagieren und Lösungen herbeiführen, wo sie notwendig und möglich sind. Ihm sind schlechte Routine, bürokratische Engstirnigkeit, Arroganz und Herzlosigkeit im Umgang mit den Menschen zutiefst fremd. Daß dementsprechend gehandelt wird, dazu trägt auch die Tätigkeit der Parteikontrollkommissionen immer entschiedener bei.

Wir gehen davon aus, daß konkrete Information bei den Kommunisten und den Werktätigen das Verständnis für alle Aufgaben und Probleme dieser Zeit wesentlich fördert. Immer hat es sich bewährt, im Wissen um die Überlegenheit unserer guten Sache auch in komplizierten Perioden die Lage so zu erklären, wie sie tatsächlich ist, und um Schwierigkeiten nicht herumzureden.

Ein Revolutionär muß die Massen politisch überzeugen können und zugleich ein Meister der Organisation ihrer Arbeit sein. Mit seinem beruflichen Können, seiner Bescheidenheit, seinem vorbildlichen persönlichen Leben erwirbt und bewahrt sich, mehrt der Parteifunktionär das Vertrauen der Werktätigen, sei es im Arbeitskollektiv, im Wohngebiet oder anderswo.

Genossinnen und Genossen!

Durch die lebendige und zielgerichtete Arbeit mit den Kadern und die Heranbildung neuer revolutionärer Funktionäre wird die gesellschaftliche Entwicklung wesentlich beeinflußt. Die Geschichte unseres erfolgreichen Kampfes bestätigt, daß die Kader der größte Schatz der Partei sind. Ihn

gilt es sorgsam zu hüten und gerade jetzt, da die Anforderungen wachsen, aufmerksam zu fördern.

In allen Bereichen sind heute über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg kampferprobte und junge, elanvolle Kader tätig, die unerschütterlich auf den Positionen der Arbeiterklasse und zu den Beschlüssen unserer Partei stehen. Sie handeln im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus. Die Mehrzahl von ihnen verfügt über Erfahrungen aus der materiellen Produktion und ist aus dem sozialistischen Jugendverband hervorgegangen.

Kaderfragen, das lehrt die Geschichte, sind und bleiben Klassenfragen, und die Tätigkeit der Kader ist Klassenauftrag. Wir gehen auch in Zukunft davon aus, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei weiter zu stärken, indem wir Kader heranbilden, die das Leben und Wirken der Arbeiter aus eigener Erfahrung kennen und selbstlos im Auftrag ihrer Klasse handeln.

Verstärkt sollte sich die Leitungstätigkeit der Partei darauf orientieren, mehr Frauen und Jugendliche für verantwortungsvolle Funktionen zu qualifizieren und aus den Reihen des sozialistischen Jugendverbandes, der besten Arbeiter- und Wirtschaftskader Parteifunktionäre zu entwickeln, die eine gesunde Stabilität und Kontinuität der Leitungen der Partei in den Bezirken, Kreisen und Grundorganisationen sichern.

4. Die wachsende Rolle der Grundorganisationen und die Vervollkommnung des innerparteilichen Lebens

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Grundorganisationen der Partei haben sich zu Zentren politischer Aktivität und vertrauensvoller Beziehungen zu den Werktätigen entwickelt. Immer deutlicher treten sie als Organisatoren der Verwirklichung unseres Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik hervor. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist auch der Organisationsgrad der Partei. In der Metallurgie z. B. beträgt er 32,9 Prozent, in der Kohle und Energie 23,5 Prozent, in der Chemie 22,3 Prozent und im Maschinen- und Fahrzeugbau 20,6 Prozent.

Die Mitgliederversammlungen und eine lebendige Arbeit der Parteigruppen bestimmen maßgeblich die Qualität des innerparteilichen Lebens, das Klima der politischen Aufgeschlossenheit und der Leistungsbereitschaft in den Arbeitskollektiven. Je massenverbundener die Parteigruppen arbeiten, desto höher ist die Kampfkraft und Autorität der gesamten Parteiorganisation.

Wo die Parteileitungen regelmäßig über die Ergebnisse Rechenschaft legen, die bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse erzielt wurden, wo offenherzig Kritik und Selbstkritik geübt und die Meinung der Genossen ernst genommen wird, dort kann sich die innerparteiliche Demokratie entfalten. Die Arbeit der Grundorganisationen mit den Kampfprogrammen ist dafür beredter Ausdruck.

Gute Bedingungen für die Lösung ihrer Aufgaben stehen den Parteiorganisationen in den Kombinaten und deren Betrieben zu Gebote. Hier konzentriert sich die Arbeiterklasse und die große Kraft der Partei am deutlichsten. Im Ringen um hohe volkswirtschaftliche Ergebnisse gewinnt die Arbeit der Räte der Parteisekretäre, in denen alle Grundorganisationen der Kombinatsbetriebe vertreten sein sollten, zunehmend an Bedeutung. Ihre Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft sollten weiter erhöht werden.

Wie die Erfahrungen zeigen, haben sich die ehrenamtliche Arbeit, ihre Formen und Methoden gut entwickelt. Ein großer Anteil kommt den Parteisekretären zu, die selbst zu 97 Prozent ehrenamtlich tätig sind.

Sichtbarer Ausdruck für die Wirksamkeit der Leninschen Normen im Parteileben ist auch, daß über eine Million Genossinnen und Genossen Wahlfunktionen in der Partei, den Volksvertretungen, den Massenorganisationen, den Ausschüssen der Nationalen Front und anderen gesellschaftlichen Organisationen ausüben. Über 1,2 Millionen Mitglieder und Kandidaten tragen mit abrechenbaren Parteiaufträgen zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen bei.

Der Wert unseres Leitspruches „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei!" wird gerade daran gemessen, wie jedes Mitglied und jeder Funktionär Wort und Tat verbinden, wie sie die Einheit von Überzeugung und Haltung vorleben. Ihre Klassenposition, ihre Treue zu den Idealen des Marxismus-Leninismus, ihre internationalistische und solidarische Haltung, ihr eigener Beitrag zur Stärkung unserer Wirtschaftskraft sind sehr wichtig dafür, daß die Werktätigen das Beste zur allseitigen Stärkung der DDR

geben. Jede Grundorganisation muß deshalb „danach streben, den Namen und das Ansehen eines Parteimitgliedes höher, immer höher zu heben“[3].

5. Die Erhöhung der Massenwirksamkeit der ideologischen Arbeit

Liebe Genossinnen und Genossen!

Voller Stolz auf die Errungenschaften des sozialistischen Vaterlandes lassen sich die Werktätigen immer mehr von den Ideen des Sozialismus leiten. Die volle Hinwendung zu den Massen, wie sie in der gesamten Politik unserer Partei zum Ausdruck kommt, und die strikte Einhaltung des Prinzips, ständig das offene Gespräch mit den Werktätigen über alle Fragen unserer Innen- und Außenpolitik zu führen, haben erfreuliche Früchte getragen. Noch fester ist die Verbundenheit, noch enger das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk geworden. Das drückt sich in der großen Aktivität aus, mit der sich die Werktätigen zur Politik der Partei bekennen und dafür einsetzen, sie erfolgreich zu verwirklichen.

Die hohe Leistungsbereitschaft der Werktätigen widerspiegelt effektive politisch-ideologische Arbeit, die wesentlich dazu beigetragen hat, die richtigen Kampfpositionen durchzusetzen. Deutlich offenbart sich, welch gewaltiger Vorzug es ist, daß sich der Sozialismus auf die bewußte und freiwillige Initiative der Massen, auf ihre aktive Teilnahme an der Ausübung der Macht stützen kann. Gerade das macht unser sozialistisches Gesellschaftssystem dem kapitalistischen historisch eindeutig überlegen.

Folgerichtig erhöhen sich ständig die Anforderungen an Qualität und Wirksamkeit von Agitation und Propaganda. Dabei geht es um die Verantwortung des einzelnen in der sozialistischen Gesellschaft, um die Übereinstimmung von persönlichen und gesellschaftlichen Interessen. Jeder hat an seinem Platz seinen Teil dafür zu leisten, daß die Vorzüge des Sozialismus immer vollständiger zur Geltung kommen.

Neue Ansprüche an das Niveau unserer politisch-ideologischen Arbeit ergeben sich nicht zuletzt aus den gewachsenen geistigen Ansprüchen

3 W. I. Lenin: II. Parteitag der SDAPR, 17. (30.) Juli–10. (23.) August 1903. In: Werke, Bd. 6, S. 503.

der Menschen. Wir haben es mit wissenden, gebildeten Menschen zu tun, die sich mit Allgemeinplätzen und Schlagworten nicht zufrieden geben. Sie erwarten umfassende Informationen und treffsichere Argumente, um sich politisch richtig zu orientieren.

Schließlich spielt eine maßgebliche Rolle, daß sich die internationale Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus verschärft. Ständig steigern sich die ideologische Aggressivität des Imperialismus, seine antikommunistische Hetze und Diversion. Das ist eine alte, immer wieder gescheiterte, aber dennoch gefährliche Politik. Es ist der aus der historischen Defensive unternommene Versuch, aufzuhalten, was nicht aufgehalten werden kann – den weltweiten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Bekanntlich gehen wir davon aus, daß wir unsere sozialistische Gesellschaft unter weltoffenen Bedingungen, bei ständigen Versuchen imperialistischer Einmischung aufbauen. Das kann uns nur darin bestärken, die Überlegenheit unserer marxistisch-leninistischen Ideologie gerade anhand unserer erfolgreichen Innen- und Außenpolitik immer aufs neue zu beweisen. Ständiges Gebot für uns sind ideologische Wachsamkeit, Standhaftigkeit und die Fähigkeit, den Manipulationsversuchen der imperialistischen Meinungsmacher unseren Klassenstandpunkt entgegenzusetzen.

In unabdingbarer Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie ist unsere politische Massenarbeit vorrangig darauf gerichtet, die Werktätigen mit den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus und dem Inhalt unserer Wirtschaftsstrategie zu rüsten, um sie für einen hohen ökonomischen Leistungsanstieg zu motivieren und zu mobilisieren. Wir werden den Anforderungen gerecht, wenn alle Werktätigen den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seine schnelle Umsetzung in hohe ökonomische und damit soziale Ergebnisse als eine Lebensfrage verstehen. Daß dazu die URANIA wie seit dem IX. Parteitag auch künftig einen gewichtigen Beitrag leisten wird, dessen sind wir gewiß.

Eine große Reserve an materiellen wie geistigen Potenzen besteht darin, die Erfahrungen der Besten im sozialistischen Wettbewerb noch wirksamer zu verallgemeinern. Für die systematische Organisierung dieses Erfahrungsaustausches und die Klärung aller ideologischen Fragen, die mit dem Kampf um hohe Leistungen zusammenhängen, für die Durchsetzung des sozialistischen Leistungsprinzips, die ständige Festigung der sozialistischen Arbeitsmoral, der Disziplin und Ordnung, tragen unter Führung der Parteiorganisation und in Zusammenarbeit mit den

Gewerkschaften die staatlichen Leiter, vom Minister bis zum Meister und Brigadier, eine große Verantwortung.

Mehr denn je kommt es darauf an, jede politische oder gesellschaftliche Frage klassenmäßig zu beantworten und stets zum systembedingten Wesen der Erscheinungen vorzustoßen. Die Antwort auf die Frage „Wem nutzt es?“ bleibt die Nagelprobe für die Analyse jeder Erscheinung, für die richtige Entscheidung und das richtige Handeln in jeder Situation des Klassenkampfes. Das gilt gleichermaßen für die Aufgaben des sozialistischen Aufbaus wie für den Kampf gegen den Imperialismus und seine konterrevolutionären Machenschaften.

Von großem Wert für die Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins ist die Geschichtspropaganda, die in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen hat. Der Abriß der „Geschichte der SED“ und andere Werke, wie die Biographie Ernst Thälmanns, sind inzwischen zu echten Volksbüchern geworden. Zu nennen sind hier auch solche Fernsehfilme wie „Karl Marx – die jungen Jahre“, die Filmserien über Karl Marx und Friedrich Engels, über Scharnhorst, die Dokumentation „Auferstanden aus Ruinen“ und andere Werke. Sie vermitteln den Bürgern unseres Landes, besonders den nachwachsenden Generationen, viele wichtige Erfahrungen und Lehren für die Meisterung der revolutionären Aufgaben der Gegenwart. Dies nicht zuletzt deswegen, weil wir die Geschichte so darstellen, wie sie tatsächlich verlaufen ist.

In diesem Zusammenhang besteht eine Aufgabe auch darin, neue, aus unserer sozialistischen Entwicklung heraus entstandene Traditionen zu fördern, solche, die mit dem sozialistischen Aufbau in der DDR verbunden sind. Dabei haben wir zu berücksichtigen, daß nach über dreißig Jahren Deutsche Demokratische Republik die Mehrheit unseres Volkes unmittelbare eigene Erfahrungen nur mit dem Sozialismus, nicht aber mit dem Kapitalismus gemacht hat. Bereits hineingeboren in die neue Gesellschaft, empfinden gerade diese Bürger die Vorzüge und Werte des Sozialismus als ein so selbstverständliches und alltägliches Lebensrecht, daß es eben der historischen Sicht bedarf, sie in vollem Ausmaß zu werten.

Weil unsere politisch-ideologische Arbeit vor allem darauf gerichtet ist, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen immer besser zur Ausübung der Macht zu befähigen, gehört zur Praxis der Parteiarbeit, daß sich die Kommunisten, wo sie auch wirken mögen, vertrauensvoll mit den Massen aussprechen, ihnen die Politik der Partei erläutern und ihnen helfen, all jene Fragen und Probleme zu klären, die sie bewegen. Das politische

Gespräch mit allen Bürgern ist eine ständige Aufgabe. Noch mehr müssen wir in diesen Dialog auch jene Menschen einbeziehen, deren Haltung zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist. Dabei gilt es, ihren unterschiedlichen Bewußtseins-, Bildungs- und Erfahrungsstand zu berücksichtigen. All das stellt hohe Ansprüche an die 150 000 Agitatoren der Partei.

Genossinnen und Genossen!

Die Massenmedien spielen in unserer Zeit eine außerordentliche Rolle. Sie sind ideologische Kampfinstrumente in den Händen der Arbeiter-und-Bauern-Macht wie auf der anderen Seite in den Händen der imperialistischen Bourgeoisie.

Presse, Rundfunk und Fernsehen der DDR haben sich auch in der Zeit seit dem IX. Parteitag als zuverlässige Instrumente unserer sozialistischen Ordnung, als schlagkräftige Waffen in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus erwiesen. Sie leisteten einen wichtigen Beitrag zur politischen Orientierung der Werktätigen und zur Befriedigung ihrer geistig-kulturellen Bedürfnisse. Weiter angestiegen ist der Verbreitungsgrad unserer Massenmedien. So erscheinen in der DDR heute 1770 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, deren Gesamtauflage die 40-Millionen-Grenze erreicht. 90 Prozent aller Haushalte der DDR sind inzwischen mit Fernsehempfängern ausgestattet, davon 17 Prozent mit Farbgeräten. Praktisch jede Familie besitzt einen oder mehrere Rundfunkempfänger.

Für Presse, Rundfunk und Fernsehen kommt es vor allem darauf an, die aktive Verbreitung unserer sozialistischen Ideologie, die innen- und außenpolitische Information, die geistig-kulturelle Bereicherung und Unterhaltung im weitesten Sinne des Wortes als eine einheitliche Aufgabe zu verstehen und zu verwirklichen. Die Bemühungen um weltanschauliche Tiefe, schnelles politisches Reagieren und Massenwirksamkeit müssen ideenreich fortgesetzt werden.

Vor allem gilt es, die Rolle von Presse, Rundfunk und Fernsehen als Tribüne des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches der Werktätigen weiter auszubauen. Das bedeutet, daß die Werktätigen mit ihren Ideen, Initiativen, Vorschlägen und kritischen Hinweisen selbst zu Wort kommen, daß die Arbeit mit den Leser-, Zuschauer- und Hörerbriefen sowie mit Volkskorrespondenten aktiviert wird.

„Neues Deutschland" als Organ des Zentralkomitees der SED steht vor der Aufgabe, auch künftig beispielgebend voranzugehen. Eine große Verantwortung in der Massenarbeit tragen ebenso die Bezirkszeitungen

unserer Partei, die täglich mit einer Gesamtauflage von rund 5 Millionen Exemplaren erscheinen. Was die über 600 Betriebszeitungen betrifft, so lehrt die Erfahrung, daß sie ihrer gesellschaftlichen Funktion um so besser gerecht werden, je gezielter sie von den Leitungen der Parteiorganisationen als ihr Organ behandelt und genutzt werden.

Nachdem das Fernsehen der DDR in den letzten Jahren durchaus wirksame Programmleistungen auf den Bildschirm gebracht hat, geht es jetzt vor allem darum, daß das gesamte Programm, einschließlich einer weiteren Verbesserung der alternativen Gestaltung des I. und II. Programms, noch besser den hohen Maßstäben unserer gesellschaftlichen Entwicklung und den vielseitigen Interessen und Ansprüchen der Millionen Zuschauer gerecht wird.

6. Die FDJ – Helfer und Kampfreserve der Partei

Liebe Genossinnen und Genossen!

Mit Freude und Genugtuung erleben wir, wie die junge Generation das Programm unserer Partei zu ihrem eigenen Anliegen gemacht hat. Die ihr vom IX. Parteitag übertragenen Aufgaben erfüllt sie mit revolutionärem Einsatz und staatsbürgerlicher Verantwortung. In unserer Gesellschaft sind Partei und Jugend eins, weil der Sozialismus mit seinen Zielen des Friedens und des Volkswohlstandes den Idealen der jungen Generation entspricht und allen Jugendlichen die Perspektive einer sicheren Zukunft bietet. Der Sozialismus braucht die Jugend, und die junge Generation braucht den Sozialismus.

Als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten leisten die jungen Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler, die jungen Genossenschaftsbauern, Studenten und Lehrlinge, die Schüler und die Angehörigen der bewaffneten Organe ihren Beitrag zur Stärkung und zum Schutz unserer Deutschen Demokratischen Republik und zur Sicherung des Friedens. Mit ihren Taten und Plänen setzt die Jugend klassenbewußt die revolutionären Traditionen der Kämpfer gegen Krieg und Faschismus, der Aktivisten der ersten Stunde und der Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs fort.

Jederzeit erweisen sich die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend als treue Erben des Kommunistischen Manifests und zuverlässige Verfechter des Programms unserer Partei. Die großen Initiativen des sozialistischen Jugendverbandes ziehen sich durch die Geschichte unseres Staates vom nun schon legendären Bau der „Talsperre des Friedens" in Sosa bis auf die Baustellen der „FDJ-Initiative Berlin", des größten Jugendobjektes der FDJ in unserer Republik. Über 13000 Mitglieder der Freien Deutschen Jugend aus den anderen Bezirken leisten hier an der Seite ihrer Berliner Kollegen beispielhafte Arbeit für die Ausgestaltung unserer Hauptstadt.

Die hervorragenden Ergebnisse der „Parteitagsinitiative der FDJ" und des „Pioniersignals X. Parteitag" bestätigen die vertrauensvolle Verbundenheit der Jugend mit unserer Partei. Noch nie konnte ein Staat auf deutschem Boden so stolz auf seine Jugend sein wie bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik. Unter Führung der SED wachsen junge Generationen heran, die sich auszeichnen durch beharrliches Lernen und Studieren, durch schöpferische, ehrliche und disziplinierte Arbeit, durch ihre Bereitschaft und ihre Fähigkeit zur Verteidigung des Vaterlandes, durch ihre antiimperialistische Solidarität und ihre brüderliche Verbundenheit mit allen Kämpfern für den gesellschaftlichen Fortschritt. Darin besteht eine bedeutende Errungenschaft unserer sozialistischen Gesellschaft, ein Unterpfand auf dem Wege zum Kommunismus.

Die Jugend der DDR sieht in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ihre Interessen vertreten und ihre Ideale verkörpert. Dieser sozialistische Staat war und ist ein Staat der Jugend und wird es immer sein. Einmal mehr hat sich die Richtigkeit der Jugendpolitik unserer Partei bestätigt. Auch künftig bleiben wir dem bewährten Grundsatz treu, der Jugend volles Vertrauen zu schenken und ihr hohe Verantwortung zu übertragen. Der Arbeiterjugend gilt dabei unsere besondere Aufmerksamkeit.

Heute gibt es kein Gebiet, auf dem unsere Freie Deutsche Jugend nicht ihren Mann steht. Sie stellt sich mit Leistungsbereitschaft, Schöpfertum und Verantwortungsbewußtsein den Anforderungen der 80er Jahre und bewährt sich an allen Fronten des Klassenkampfes als zuverlässiger Helfer und treue Kampfreserve der SED. Denken wir an die zahlreichen Initiativen der mehr als 38300 Jugendbrigaden und die breite Bewegung der Jugend zur Meisterung von Wissenschaft und Technik. Denken wir an die Wachsamkeit der FDJ-Mitglieder in Uniform beim Schutz der Errungenschaften unseres Volkes. Und denken wir nicht zuletzt an die von der demokratischen Weltjugend anerkannte Mitarbeit der FDJ im Weltbund der Demokratischen Jugend und im Internationalen Studenten-

bund sowie an die Tätigkeit der Brigaden der Freundschaft der FDJ auf drei Kontinenten.

Die erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfordert, die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend auf höherem Niveau weiterzuführen. Im sozialistischen Jugendverband wachsen standhafte Kämpfer für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft heran, die im Geiste des Marxismus-Leninismus handeln und unter allen Bedingungen für die Verwirklichung des Programms der SED eintreten. In dieser erfolgreichen Arbeit sollte jeder Jugendliche zu hoher Leistungsbereitschaft, unerschütterlichem Klassenbewußtsein und kämpferischem Einsatz für die Sache des Kommunismus geführt werden.

Von unserem Parteitag rufen wir die jungen Mitgestalter der entwikkelten sozialistischen Gesellschaft auf: Erobert euch die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus und nutzt sie als Kompaß für euer Leben! Macht euch den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen, alles für das Wohl des Volkes zu tun! Schöpft aus der Geschichte der SED und den Kampferfahrungen der älteren Generation! Strebt nach einer aktiven Lebensposition, nach einem sozialistischen Klassenstandpunkt, der allen Stürmen unserer Zeit standhält! Nutzt alle Möglichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft, um euer Wissen zu mehren, euer Können zu beweisen, euer Talent zu erproben! Bewährt euch bei der Lösung der Aufgaben des Programms der SED als leidenschaftliche und lebensfrohe Kämpfer für unsere kommunistischen Ideale!

Sich heute als sozialistischer Patriot und proletarischer Internationalist zu bewähren heißt, in jeder Situation mit Wort und Tat für die Interessen des Sozialismus einzustehen und dem Feind — wo immer er sich zeigt — nicht die Spur einer Chance zu lassen.

Sich heute als sozialistischer Patriot und proletarischer Internationalist zu bewähren heißt, getreu dem Vermächtnis von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck das Bündnis mit der Sowjetunion wie seinen Augapfel zu hüten, heißt, die Freundschaft der sozialistischen Staaten fester zu schmieden und mit dem Kampf der Völker für die Befreiung von Ausbeutung und neokolonialistischer Abhängigkeit antiimperialistische Solidarität zu üben.

Sich als junger Mitgestalter der kommunistischen Zukunft zu beweisen heißt, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen unserer Gesellschaft zu meistern. Gerade sie hält für die Jugend Aufgaben bereit, die ihr Wissen und Können, ihren Leistungswillen und ihre Leistungs-

fähigkeit herausfordern, ihr Schöpfertum und ihren revolutionären Geist zur vollen Entfaltung bringen. Die Jugendbrigaden und Jugendobjekte, die Bewegung „Messe der Meister von morgen" und die anderen ökonomischen Initiativen der FDJ sind entscheidende Bewährungsfelder für die Jugend und ihre kommunistische Persönlichkeitsbildung.

Sich den Anforderungen unserer sozialistischen Gesellschaft zu stellen heißt auch, alle seine Fähigkeiten und Talente zu entfalten und den vielfältigen Interessen nachzugehen. So gewinnt die weitere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise der Jugend mehr und mehr an Bedeutung. Es ist richtig, wenn sich die FDJ als Interessenvertreter der Jugend gemeinsam mit dem FDGB, dem DTSB der DDR, der GST, mit den staatlichen Organen und anderen gesellschaftlichen Kräften auf der Grundlage des Jugendgesetzes für gute Bedingungen eines inhaltsreichen geistig-kulturellen, sportlich-touristischen und wehrsportlichen Lebens der Jugend einsetzt, sei es in Betrieben, Genossenschaften und Institutionen, in Universitäten und Schulen oder städtischen Wohngebieten und Dörfern. Besondere Aufmerksamkeit sollte den Jugendklubs der FDJ und den Möglichkeiten für den Jugendtanz zuteil werden.

Wir begrüßen sehr, daß die FDJ der kommunistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" große Aufmerksamkeit widmet. Den Pionierleitern gehört jede Unterstützung.

Unsere Partei ist fest überzeugt, daß sie sich auch bei der Verwirklichung der Beschlüsse unseres X. Parteitages voll auf die Freie Deutsche Jugend verlassen kann. Als revolutionäre Avantgarde der jungen Generation der DDR hat sie unser aller Unterstützung bei der kommunistischen Erziehung. Nichts kann einem Kommunisten mehr am Herzen liegen, als junge Menschen für unsere edlen Ziele zu begeistern. Wir erwarten von jedem Genossen – angefangen bei der Erziehung seiner eigenen Kinder –, daß er seine Lebenserfahrungen an die Jugend weitergibt und dazu beiträgt, die revolutionäre Einheit der Generationen zu festigen.

VII. Die internationalistischen Aufgaben unserer Partei in der revolutionären Bewegung

Genossinnen und Genossen!

Als untrennbarer Teil der internationalen kommunistischen Bewegung ist unsere Partei eng mit den anderen kommunistischen und Arbeiterparteien, mit allen revolutionären und antiimperialistischen Organisationen und Kräften verbunden. Ausschlaggebend sind dabei die übereinstimmenden Ziele im Kampf um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt und die Solidarität. Es zeigt sich ein wachsendes Bekenntnis der gleichberechtigten Kampfgefährten zur Verständigung, zur Zusammenarbeit, zum gemeinsamen Handeln auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und der Selbständigkeit.

Die internationale kommunistische Bewegung nahm unter komplizierten Bedingungen einen weiteren Aufschwung und erwies sich auch in den Klassenauseinandersetzungen der 70er Jahre als die einflußreichste politische Kraft der Gegenwart. Das ist so, weil ihre Programme und ihre Aktionsziele zutiefst den Interessen der Völker, den Lebensinteressen der Menschheit entsprechen. Durch ihren heroischen, selbstlosen Kampf haben die Kommunisten zu fortwirkenden positiven Veränderungen im internationalen Kräfteverhältnis, zur Stärkung des Sozialismus, zur Zurückdrängung des Imperialismus beigetragen. An vorderster Front stehend, sind die Kommunisten die entschiedensten und opfermutigsten Kämpfer im weltweiten Ringen der Völker um Frieden, nationale und soziale Befreiung.

Von den kommunistischen Parteien gingen auch in den 70er Jahren entscheidende Initiativen und Aktionen für die Lösung der Lebensfragen der Menschheit aus. So erhielten diese Jahre besonders auf dem europäischen Kontinent ihr Gepräge vom erfolgreichen Kampf für die

antiimperialistischen Aktionsziele, die auf der Konferenz 1976 in Berlin vereinbart worden waren.

Erneut konnten sich die Völker überzeugen, daß die Verteidigung und Festigung des Weltfriedens und der Kampf gegen die aggressiven Pläne des Imperialismus im Mittelpunkt des Denkens und Handelns der Kommunisten stehen. Als ein Gebot der Zeit betrachten wir, daß die revolutionären Kräfte die Initiative in der internationalen Klassenauseinandersetzung auch weiterhin in den Händen behalten.

Stärke und Einfluß der internationalen kommunistischen Bewegung haben sich auch durch das zahlenmäßige Wachstum vieler kommunistischer Parteien, ihre organisatorische Festigung, die Erweiterung ihrer Massenbasis und die Intensivierung der theoretisch-ideologischen Arbeit erhöht. Allein in der nichtsozialistischen Welt sind dem massiven antikommunistischen Druck zum Trotz während der 70er Jahre nahezu eineinhalb Millionen Menschen neu zu unserer kommunistischen Bewegung gestoßen. Neue kommunistische Parteien entstanden oder sind im Entstehen begriffen. Aus revolutionären Organisationen der nationalen Befreiung formieren sich in Afrika und Asien Vorhutparteien, die sich zum wissenschaftlichen Sozialismus und zum proletarischen Internationalismus bekennen.

In der ganzen Welt ist bekannt, daß unsere Partei, unser Staat, unser Volk aktive Solidarität mit allen Parteien, Bewegungen und Völkern üben, die für nationale und soziale Befreiung kämpfen. Zugleich schätzen wir die Solidarität hoch ein, die uns zuteil wurde und wird. Das Zusammenwirken mit den anderen revolutionären Kräften, vor allem mit den nationalen Befreiungsbewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika, vermittelt uns wertvolle Anregungen, Erfahrungen und Informationen. Gerade in den letzten Jahren hat die SED viel dafür getan, den Erfahrungs- und Meinungsaustausch und die Bande der Solidarität im Kampf gegen den Imperialismus zu festigen und zu erweitern. Einen gewichtigen Platz nahm die Solidarität mit den kämpfenden Völkern von Vietnam, Laos, Kampuchea, Angola, Moçambique, Äthiopien, Afghanistan, Chile, Nikaragua und Simbabwe ein.

Wir entwickeln unsere Beziehungen zu den Bruderparteien auf der bewährten und unveräußerlichen Grundlage des proletarischen Internationalismus. Der Delegationsaustausch wurde vergrößert. Im Berichtszeitraum war unsere Partei Gastgeber für insgesamt 980 Delegationen, darunter 800 von kommunistischen Parteien, 150 von befreundeten revolutionären Parteien und Organisationen und 30 von sozialistischen

bzw. sozialdemokratischen Parteien. Unsererseits entsandten wir 550 Parteidelegationen ins Ausland.

Aber nicht nur die Zahlen beeindrucken. Zunehmend zeichnet sich der Delegationsaustausch durch Sachlichkeit und Orientierung auf gemeinsam zu lösende politische Aufgaben aus. So wurden die Beziehungen zu den Bruderparteien der kapitalistischen Industrieländer vertieft, die an einem wichtigen Abschnitt des Kampfes gegen den Imperialismus wirken und mit einem sehr erfahrenen und raffinierten Gegner konfrontiert sind. Sie können in ihrem Kampf jederzeit auf uns zählen.

Eine vorrangige Bedeutung mißt unsere Partei der bilateralen und multilateralen Zusammenarbeit der Bruderparteien der sozialistischen Gemeinschaft bei. Im Vordergrund steht die Festigung des Bruderbundes mit der KPdSU, der erfahrensten, gestähltesten und stärksten revolutionären Partei. Das ist ein Unterpfand unserer Kampfkraft und unserer Erfolge. In den regelmäßigen multilateralen Beratungen von Sekretären der Zentralkomitees und in anderen Formen wird ein wesentlicher Beitrag geleistet, um die internationale Politik zu koordinieren, die Aufgaben bei der weiteren Vervollkommnung des politischen Systems des Sozialismus zu erörtern, die Rolle der Parteien zu erhöhen, die Tätigkeit der Massenorganisationen zu verbessern und die sozialistische Demokratie zu entfalten.

Hervorragende Beispiele hat es in den vergangenen Jahren für die Fähigkeit und Bereitschaft der kommunistischen und Arbeiterparteien gegeben, den neuen Bedingungen ihres Kampfes und der Notwendigkeit breiter, mobilisierender Aktionsbündnisse gerecht zu werden. Die auf der Berliner Konferenz der 29 kommunistischen Parteien Europas 1976 erarbeiteten Einschätzungen und gemeinsamen Aktionsziele sind für den Kampf um Frieden, Sicherheit, Abrüstung und sozialen Fortschritt von großer Bedeutung. Der engeren Zusammenarbeit dienten auch die Treffen der Bruderparteien Lateinamerikas, der arabischen Länder, der afrikanischen Länder und anderer Regionen, das Pariser Treffen von 22 europäischen Bruderparteien im April 1980, die wissenschaftlichen Konferenzen von Sofia 1978 und Berlin 1980, die Aktionen gegen die Neutronenwaffe sowie gegen den Brüsseler Raketenbeschluß der NATO.

Eindrucksvoll hat sich die Einschätzung unseres IX. Parteitages im Leben bestätigt, daß die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution, des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus heute unter den unterschiedlichsten Bedingungen wirksam werden. Es wachsen die Mannigfaltigkeit und die Kompliziertheit dieser Bedingungen, der Pro-

bleme und Aufgaben, mit denen es die revolutionären Kräfte zu tun haben. Gleichzeitig ergeben sich für alle kommunistischen und Arbeiterparteien, für die drei revolutionären Hauptströme immer zwingender gemeinsame internationale Aufgaben, die eine umfassendere Einheit aller revolutionären, antiimperialistischen Kräfte erfordern.

Hierzu gehören vor allem die entschiedene Antwort auf den imperialistischen Konfrontationskurs und das Ringen um die Fortsetzung der internationalen Entspannung auf politischem und militärischem Gebiet. Die Verhinderung eines atomaren Weltkrieges, womit der Imperialismus die Menschheit bedroht, erfordert am dringendsten gemeinsames Handeln. Ebenso sind die Lösung der Energie-, Rohstoff- und Ernährungsprobleme in der Welt, die Durchsetzung demokratischer Wirtschaftsbeziehungen, die Überwindung der neokolonialistischen Ausbeutung der Völker und die Zurückdrängung der internationalen Monopole nur durch gemeinsame koordinierte Anstrengungen möglich.

Die Entfaltung des weltrevolutionären Prozesses der letzten Jahre stand im Zeichen der Verbreiterung der Kampffront gegen den Imperialismus, im Zeichen ihres gewachsenen Einflusses. Neue soziale und politische Kräfte wurden in den Kampf einbezogen. Aus den Erfahrungen der antiimperialistischen Kräfte resultierte ein verstärktes Streben nach Gemeinsamkeit. Im Ringen um Frieden, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt beweisen die Arbeiterklasse, die werktätigen Massen und die Völker eine Kampfkraft und einen Kampfeswillen, die deutlich gewachsen sind.

Die Internationale Wissenschaftliche Konferenz „Der gemeinsame Kampf der Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung gegen Imperialismus, für sozialen Fortschritt" im Oktober 1980 in Berlin demonstrierte überzeugend, daß es nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist, den Meinungs- und Erfahrungsaustausch über die dringlichsten Aufgaben im Kampf um die Lösung der Lebensfragen der Menschheit zu verstärken. Mit Delegationen von 116 Parteien und Organisationen aus 103 Ländern handelte es sich um das bisher größte und breiteste Treffen seiner Art in der Geschichte der revolutionären Bewegung.

Auch künftig wird unsere Partei alle Vorschläge und praktischen Initiativen unterstützen, die sich darauf richten, das Zusammenwirken der kommunistischen und Arbeiterparteien in allen geeigneten Formen so zu entwickeln, daß unsere Bewegung den Erfordernissen der Zeit noch besser gerecht werden kann. In Übereinstimmung mit anderen Bruderparteien befürwortet die SED die Durchführung internationaler Beratun-

gen und Treffen zu aktuellen und dringlichen Fragen des gemeinsamen Kampfes.

Bedenkt man, welche Fülle neuer Probleme der Vormarsch der revolutionären Kräfte aufwirft, so kann es nicht verwundern, daß voneinander abweichende Auffassungen zwischen ihnen, darunter auch zwischen Kommunisten, auftreten. Den besten Weg sehen wir in gemeinsamen Aktionen für gemeinsame Ziele, in der Überprüfung der Schlußfolgerungen aus spezifischen Erfahrungen in der Praxis des Klassenkampfes, im kameradschaftlichen Meinungsaustausch, in der schöpferischen Entwicklung und Bereicherung unserer marxistisch-leninistischen Theorie. Nach wie vor gehört für uns dazu, antikommunistische, sozialreformistische und opportunistische Angriffe entschieden zurückzuweisen.

Unsere Partei hat in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien weiter ausgestaltet und dabei positive Erfahrungen gesammelt. Beziehungen und Kontakte wurden aufgenommen und entwickelt mit den beiden belgischen sozialistischen Parteien, der britischen Labour Party, der Sozialdemokratischen Partei Finnlands, der Französischen Sozialistischen Partei, der Italienischen Sozialistischen Partei, der Partei der Arbeit der Niederlande, der Sozialistischen Arbeiterpartei Norwegens, der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, der Spanischen Sozialistischen Arbeiterpartei sowie mit der Sozialistischen Partei Japans, der Radikalen Partei Chiles, der Sozialistischen Partei Chiles, der Revolutionären Sozialistischen Partei Perus, der Sozialistischen Partei Uruguays und der Sozialistischen Partei Puerto Ricos.

Die SED wird die Beziehungen der Solidarität und Zusammenarbeit zu den revolutionären Parteien und Bewegungen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas ausbauen. Diese Beziehungen beruhen auf den gemeinsamen Interessen im Kampf um nationale Unabhängigkeit der Völker, gegen Neokolonialismus, für die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit und für sozialen Fortschritt. Darüber hinaus sind wir bemüht und bereit, die Kontakte mit allen anderen Parteien und Organisationen, denen Frieden und Entspannung teuer sind, darunter auch sozialistischen und sozialdemokratischen, im Lebensinteresse der Völker zu verstärken.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unser X. Parteitag weist einen klaren, marxistisch-leninistischen Kurs für die kommende Zeit. Das ist eine Zeit neuer Initiativen und schöpferi-

scher Arbeit, eine Zeit, in der die Deutsche Demokratische Republik weiter erstarken und gedeihen wird. Groß und schön, aber nicht leicht sind die Aufgaben, die wir uns stellen. Das Leben im Sozialismus soll sich für alle weiter verbessern. Unsere soziale Sicherheit soll für alle erhalten bleiben und weiter zunehmen. Und es soll auch künftig Frieden sein. Dafür wird unsere Partei, fest verbunden mit dem ganzen Volk, alle Kraft einsetzen.

Als Partei der Arbeiterklasse und aller Werktätigen unseres Landes stehen wir fest zu unserem bewährten Grundsatz: Nichts, was wir tun, geschieht um seiner selbst willen, alles dient dem Wohle der arbeitenden Menschen. Diesem Grundsatz getreu, schreiten wir gemeinsam vorwärts auf dem sicheren Kurs unseres Parteiprogramms, stärken wir unser sozialistisches Vaterland, mehren wir die Kraft der sozialistischen Gemeinschaft und der revolutionären Weltbewegung.

Es lebe unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik!

Es lebe die feste Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien!

Es lebe die weltverändernde Lehre des Marxismus-Leninismus und der proletarische Internationalismus!

Es lebe unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands!

Inhalt

Lizenznummer 1
LSV 0296
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung:
(140) Druckerei Neues Deutschland, Berlin
Best.-Nr.: 737 426 1
DDR 1,40 M